Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 19. Juni 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. | 12. Jahrgang. — No. 145

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Der rep. Nationalkonvent.

Seit heute Mittag ist er im Gange.

Philadelphia, 19. Juni. Heute Mittag wurde die republikanische Nationalkonvention für 1900 vom Senator Mark Hanna eröffnet. Rev. James Gray Bolton von Philadelphia sprach das übliche Gebet.

Hanna kam unmittelbar von einer Konferenz mit Senator Platt in die Konventionshalle.

Der Roosevelt-„Buhm" scheint wieder schwächer zu werden, doch kann man nicht wissen, ob Roosevelt nicht doch im letzten Augenblick, sozusagen zum höchsten Glanz-Effekt, auf den Schild als Vizepräsidentschaftskandidat gehoben wird. Er selber hat allerdings nachdrücklich erklärt, daß er lieber wieder Kandidat für das New Yorker Gouverneurs-Amt sein würde. Aber seine Aeußerungen darüber sind sehr vorsichtig.

Gegenwärtig herrscht das richtige „Kaiserwetter", und große Menschenmassen und Musikkapellen ziehen und wogen in den Straßen herum.

Die Straßenverkäufer machen riesige Geschäfte mit Knöpfen und Schleifen. Sitzplätze für die Konvention wurden für $5 (für die einzelne Sitzung) bis zu $60 (für drei Sitzungen) verkauft.

Wie angekündigt, wurde Senator Wolcott von Colorado zeitweiliger Vorsitzender der Konvention.

Die Konvention hätte ihre Arbeiten ganz gut in zwei Tagen erledigen können, das National-Komite hat es aber für besser gefunden, die Thätigkeit der Konvention auf drei Tage auszudehnen. An jedem Tage wird nur eine Sitzung stattfinden, und zwar während des Tages, während die Abende Empfängen und Unterhaltungen aller Art in den Klubs gewidmet, und Massenversammlungen im Freien stattfinden sollen.

Philadelphia, 19. Juni. Zehntausend Personen waren bei der Eröffnung der republikanischen Nationalkonvention in der prächtig geschmückten Halle zugegen.

Roosevelt betrat die Halle in sehr wenig auffälliger Weise und erhielt eine ziemlich lebhafte, aber keineswegs tumultarische Ovation.

Mark Hanna sagte, es sei sehr passend, daß die republikanische Nationalkonvention in der „Wiege der Freiheit und einem wahren Bienenkorb der Industrie" zusammentrete. Seine Erwähnung McKinley's als des „bewährten glänzenden Führers" rief tosenden Beifall hervor.

Der zeitweilige Vorsitzer Wolcott hielt eine längere, sehr beredte Ansprache, welche, obwohl nichts Neues bietend, die offizielle Parteiloosung der Konvention gab.

(Spezial-Depesche der „Abendpost".

Vom Bundes-Turnfest.

Prinzipienfragen und Unterhaltungen.

Philadelphia, 19. Juni. Gestern Nachmittag haben die Festlichkeiten in Verbindung mit der Turner-Tagung begonnen, und zwar wurde zunächst den hiesigen Turnern und ihren Freunden eine Unterhaltung gegeben, bei welcher die Entwickelung des deutschen Turnens allegorisch dargestellt wurde. Die Mitwirkenden waren Mitglieder der hiesigen Turn- und deutschen Gesangvereine. Diese Schaustellung war von einem Komite arrangirt worden, das in solchen Sachen wohlbewandert ist, und die Aufführung war sowohl vom dramatischen wie musikalischen Standpunkt sehr anziehend. Die verschiedenen Klassen von Turnern und Turnerinnen, auch Knaben und Mädchen, der verschiedenen Turnvereine von Philadelphia und Camden produzirten sich in den mannigfaltigsten Zweigen des Turnens, während die Gesangvereine Chöre vortrugen, welche für die Gelegenheit paßten.

Die Aufführung des, von Hrn. Yocher verfaßten Festspieles in der „Academy of Music" fand großen Beifall.

Der, vom Chicagoer Turnbezirk eingebrachte Antrag, die Turner sollten sich der Debs'schen Sozialdemokratie anschließen, wurde von der Bundes-Tagsatzung schließlich abgelehnt, da die Tagsatzung kein Recht habe, Kandidaten für politische Aemter zu indossiren. Die nächste Bundes-Tagsatzung soll 1902 zu Davenport, Ja., abgehalten werden. Indianapolis wird den Bundes-Vorort behalten. Im Sommer 1905 wird das nächste Bundes-Turnfest abgehalten werden; Näheres soll die besagte Bundes-Tagsatzung in Davenport bestimmen.

Philadelphia, 19. Juni. Auf eine Beschwerde der hiesigen Schriftsetzer-Union wurde von der Bundes-Tagsatzung beschlossen, daß der Turnerbund grundsätzlich die Gewerkschaften unterstütze, daß die Tagsatzung aber nicht die Macht habe, sich in die lokalen Angelegenheiten Philadelphias einzumischen.

Der Antrag, die sozialistischen Präsidentschafts-Kandidaten Debs und Harriman zu empfehlen, wurde verworfen, nachdem Bahlteich für die Chicagoer Delegation erklärt hatte, daß man in Folge veränderter Sachlage den Antrag aufgebe, die soziale Frage aber in anderer Form vor die Tagsatzung bringen werde.

Unter den Empfehlungen des geistigen Ausschusses ist die Bewilligung von $500 aus Bundesmitteln für Vorträge hervorzuheben.

Die erste große Debatte entstand in Folge einer neuen Prinzipien-Erklärung, welche vom Bundesvorort vorgelegt wurde; dieselbe ist bürgerlich-radikal, und die Sozialisten suchten ihre Forderungen nicht blos an einzelnen Stellen in verschleierter Form einzufügen, sondern brachten auch einen Antrag ein, der die Turner-Platform zu einer strikt sozialistischen gemacht haben würde. Der Antrag wird ohne Zweifel abgelehnt werden.

Im Krieg mit der Welt!

Die Chinesen zeigen den Mächten die Zähne. — Sie führten zu Taku einen schneidigen Kampf. — Die Streitkräfte der Mächte mußten ihren Sieg theuer erkaufen! — Jetzt sollen 50,000 Mann von den Mächten aufgeboten werden.

London, 19. Juni. Eine Depesche an die Londoner „Times" aus Shanghai gibt aus offizieller Quelle eine Beschreibung des Kampfes zu Taku. Derselbe war verhängnißvoller, als nach den ersten Meldungen schien, und die Chinesen leisteten schneidigen Widerstand. Man spricht von 600 getödteten Chinesen; aber die Truppen der Mächte hatten immerhin 21 Todte und 57 Verwundete zu verzeichnen und erlitten bedeutenden Schaden an ihren Schiffen durch die chinesische Artillerie von den Forts.

Die verschiedenen Flotten-Kommandeure sandten erst ein Ultimatum, worin sie mit Zerstörung der Forts drohten, wenn nicht die chinesischen Truppen aufgelöst würden. Das Ultimatum hatte keinen Erfolg. Am Sonntag, den 17. Juni, Morgens um 1 Uhr (eine Stunde, ehe die Flotten-Kommandeure laut Ankündigung die Feindseligkeiten beginnen wollten) eröffneten die Kanonen der Forts Feuer, auf welches die russischen, britischen, französischen, amerikanischen, deutschen und japanischen Kriegsboote erwiderten. Die Forts richteten ihr Feuer zunächst auf die Kanonenboote, welche in der inneren Bucht lagen, nämlich „Yorktown" (amerikanisch), „Algerine" (britisch), „Iltis" (deutsch), „Mandschur" (russisch) und „Atage" (japanisch). Die Kanonen der Chinesen schossen nicht schlecht; mehrere der Boote wurden durch Granaten von zwölfzölligen Geschützen getroffen. Eines der Geschosse explodirte im Magazin des „Mandschur", und das Boot wurde in die Luft gesprengt. „Algerine" und „Iltis" wurden schwer beschädigt; sie wurden dreizehn- oder vierzehnmal getroffen. Der Befehlshaber des „Iltis" soll schwer verwundet sein.

Sieben Stunden dauerte das Bombardement. Dann vertrieben die Landungs-Partien mit gefälltem Bajonett die Chinesen aus den Forts und besetzten diese. Dabei sollen reichlich 600 Chinesen gefallen sein. Die angreifende Flotten-Streitmacht zählte 2000 Mann, meistens Russen, aber auch Amerikaner, Briten, Italiener, Deutsche, Oesterreicher, Japaner und Franzosen darunter. Eine russische Streitmacht auf der Landseite wirkte, wie berichtet wird, mit den Marinetruppen zusammen.

Soweit bekannt, hatten die Russen 16 Todte und 45 Verwundete, die Deutschen 3 Todte und 7 Verwundete, Alle vom Kanonenboot „Iltis", die Briten 1 Todten und 4 Verwundete, und die Franzosen 1 Todten und 1 Verwundeten, zusammen 21 Todte und 57 Verwundete.

Das verbündete Flottengeschwader beschlagnahmte auch die chinesischen Torpedoboote.

Es ist nicht bekannt, ob der chinesische Befehlshaber beim Feuern auf die Flottengeschwader aus eigenem Antrieb handelte, oder ob er höheren Befehlen gehorchte. Jedenfalls beginnt mit diesem Kampf wieder eine neue Phase in der Entwicklung der chinesischen Lage.

Man glaubt hier und in Frankreich stärker, als je, daß Rußland ein, tief angelegtes Spiel der Selbstvergrößerung spiele.

Obwohl britischerseits gemeldet wird, daß die telegraphische Verbindung zwischen Tien-Tsin und Taku wieder hergestellt sei, sind noch keine weiteren Nachrichten auf diesem Wege eingetroffen. Die Shanghaier Korrespondenten der Londoner Blätter telegraphiren ebenfalls, daß sie ohne Nachrichten seien, und es muß schon bedenklich stehen, wenn man von Shanghai aus nicht einmal Gerüchte mehr in die Welt zu setzen wagt!

Es heißt, daß die Chinesen in das Fremdenviertel von Tien-Tsin gefeuert hätten.

Der sogenannte „Boxer"-Aufstand hat jedenfalls einen so großen Umfang erreicht, daß sehr ausgedehnte militärische Operationen aller Mächte unvermeidlich erscheinen! In der That ist denn auch schon davon die Rede, im Ganzen 50,000 Mann hierfür aufzubieten! Keine andere Macht wird Rußland einen unverhältnißmäßig großen Antheil an diesen Operationen gönnen.

Sehr kritisch ist auch die Lage am Vertragshafen Niu Tschwang, in dessen Nähe zwei Dörfer niedergebrannt sind.

Noch immer liegt keine Nachricht vor, welche die Besorgniß wegen der Europäer und Amerikaner heben könnte, die in Peking belagert — wenn nichts Schlimmeres — sind. Sehr dunkel klingt eine nach Berlin gekabelte Angabe, wonach die auswärtigen Gesandtschaften in Peking „genommen" wären; es wird nicht gesagt, ob „Boxer" sie genommen, oder ob vielleicht chinesische Regierungstruppen sie besetzt haben. Und große Ungewißheit herrscht auch über die, von Admiral Seymour befehligte internationale Entsatz-Streitmacht, die sich auf dem Wege nach Peking befand. Einer Depesche zufolge, die von einem japanischen Kriegsschiff nach Tsche Fu gebracht wurde, ist diese Streitmacht nach Tien-Tsin zurückgekehrt, und ist ihre Mission fehlgeschlagen. Von anderer Seite ist aber noch nichts über sie in Erfahrung zu bringen.

Saigon, Kochin-China, 19. Juni. Zehntausend Mann französischer Truppen warten hier auf die Einschiffung nach dem nördlichen China.

Berlin, 19. Juni. Bei dem Kampfe zu Taku sollen zwei britische Kriegsboote, welche im Fluß zwischen den Forts lagen, durch das Feuer der chinesischen Geschütze zum Sinken gebracht worden sein. Die 32 Kriegsboote, welche an dem Kampf theilnahmen, hatten zusammen einen Gehalt von 200,000 Tonnen und führten mehr als 300 Geschütze! Zwei der Forts sollen zusammengeschossen worden sein.

Die Telegraphenlinien sowie die Eisenbahn zwischen Tin-Tsin und Taku sind zerstört, und auch die Verbindung zu Wasser ist bedroht.

Das deutsche Auswärtige Amt hat jetzt schon seit mehreren Tagen keinerlei Verbindung mit Peking mehr, nicht einmal über Rußland oder auf sonstigem indirektem Weg. Ebenso geht es aber auch den anderen Mächten. Gestern hatte die deutsche Regierung telegraphische Verbindung mit Tsche Fu und Shanghai, konnte sich aber nicht mit Tien-Tsu und Taku in Verbindung setzen. Die Angaben über die Niederbrennung der Gesandschaften in Peking und die Tödtung des deutschen Gesandten v. Ketteler konnten noch immer nicht bestätigt werden, obwohl das Auswärtige Amt alles Mögliche versucht hat, etwas Bestimmtes darüber in Erfahrung zu bringen.

Der sozialistische „Vorwärts" nimmt die jetzigen chinesischen Wirren zur Veranlassung für einen heftigen Angriff auf die „Weltpolitik der deutschen Regierung", womit in Wirklichkeit der Kaiser persönlich gemeint ist. Das Blatt sagt, die deutsche Invasion von Kiao-Tschau im Jahre 1898 sei es gewesen, welche die chinesische Frage aufgerollt habe, und für die Folgen dieser „impulsiven Handlung" sei Deutschland moralisch verantwortlich. Ja das Blatt meint, die deutsche Regierung zweifle gar nicht an der Ermordung des deutschen Gesandten, sonst hätte sie dem, unter ihrer Kontrolle stehenden Wolff'schen Telegraphenbureau die Weiterverbreitung der Nachricht verboten.

Ueber letzteren Punkt wird offiziös bemerkt, die Unterdrückung dieser Meldung würde gar keinen Zweck gehabt haben, da dieselbe ohnehin von anderen Depeschen-Agenturen verbreitet worden sei, — im Gegentheil hätte man eine solche Maßnahme erst recht als eine Bestätigung auslegen können.

London, 19. Juni. Man faßt hier das Feuern der Forts in Taku als eine „Kriegserklärung Chinas an die ganze zivilisirte Welt" auf, soweit diese in den Mächten repräsentirt ist.

Der Shangaier Korrespondent der Londoner „Daily Mail" will bestimmt wissen, der chinesische Kommandant in Taku habe nach Befehlen aus Peking, resp. nach einem persönlichen Edikt der Kaiserin-Wittwe gehandelt. Neuerdings wird die Zahl der Chinesen, welche im Kampf zu Taku fielen, auf „nur" 400 angegeben.

4000 Mann deutscher Truppen sind nach China beordert worden, 10,000 Mann französische, und noch 3000 bis 5000 Mann russischer aus Port Arthur.

Die französischen Bürger zu Yunnan-San sind Gefangene; wahrscheinlich werden die, jetzt an der Grenze von Tongking angehäuften französischen Truppen zu ihrem Entsatz abgesandt werden. Der französische Minister des Auswärtigen, Delcasse, hat eine Droh-Note an den Vizekönig von Yunnan gesandt und darin erklärt, daß die französische Regierung ihn mit seinem Leben für das Leben der dortigen Franzosen haftbar halte.

New York, 19. Juni. Eine Spezialdepesche aus der Bundeshauptstadt bestätigt, daß angesichts der bedenklichen Verwicklungen im nördlichen China der Präsident McKinley den General MacArthur in Manila anwies, drei Regimenter Regulärer nach Tien-Tsin zu schicken, die mit Kommissariat, Signalleuten und Stabsärzten im Ganzen eine Force von 5000 Mann ausmachen werden. Ferner hat Admiral Remey Weisung erhalten, das bekannte Schlachtschiff „Oregon" so schnell, wie möglich, nach Taku zu senden; dasselbe wird auch Extra-Marinesoldaten und Matrosen vom „Monterey" aus Hongkong mitnehmen. Man erwartet, daß die „Iris", mit Kohlen, Vorräthen und Munition für 900 Mann auf drei Monate (für Admiral Kempff's Geschwader) morgen von Manila abfährt; „Solace" (letzten Mittwoch mit 100 Mann Marinesoldaten von Manila abgefahren) ist zu Taku fällig.

Boeren geben nicht nach!

Botha weist Roberts' Vorschläge zurück. — Die Boeren nehmen Alles in's Gebirge mit und lassen das Land öde hinter sich. — Scharmützel im Oranje-Staat.

Pretoria, 19. Juni. Die Boeren-Kommandos ziehen sich nach Middelburg zurück, gefolgt von der britischen Kavallerie und Artillerie, deren Granaten gelegentlich die Nachhut-Abtheilungen erreichen. Die Boeren zerstören die Brücken hinter sich und brennen das ganze Gefilde ab; die Lebensmittel und das Vieh nehmen sie mit sich und lassen das Land öde zurück.

Nachrichten aus Machadorp besagen, daß die Boeren überreichlich Waffen und Munition, Dynamit und Ochsen haben, und daß sie schwere Wagen-Trains für einen Rückzug nach dem Distrikt Lejdenburg vorbereiten, wo sie, allen gegentheiligen Gerüchten zum Trotz, sich mit aller Macht zur Wehre zu setzen entschlossen scheinen.

London, 19. Juni. Einer Boeren-Depesche aus Machadorp zufolge sandte Lord Roberts schon am 13. Juni eine Botschaft an den Oberkommandanten Botha, worin er ihm Niederlegen der Waffen vorschlug und sich anerkennend über die Tapferkeit der Boeren aussprach. Er wies darauf hin, daß eine Uebergabe ohne Unehre für die Burghers stattfinden könnte und vieles Leiden verhüten würde. General Botha ersuchte um einen sechstägigen Waffenstillstand, um sich darüber mit den anderen Heerführern u. s. w. zu berathen; Roberts gewährte fünf Tage. Botha wies schließlich das Roberts'sche Anerbieten zurück, und dann wurden die Feindseligkeiten erneuert.

Einer Depesche aus Kapstadt zufolge ist der Gesundheitszustand des Präsidenten Krüger ein sehr heikler.

Ein Telegramm aus Lorenzo Marquez meldet, daß die Boeren fortfahren, die Barbeton-Bergwerke zu bearbeiten, und ferner, daß acht Waggons mit Barrengold, im Werthe von etwa 25 Millionen Dollars, sich bei Präsident Krüger befinden.

Präsident Steyn bemerkt in seiner neuerlichen Proklamation, worin er den Oranje-Freistaat für noch immer frei und unabhängig erklärt, die Roberts'sche Annektirungs-Proklamation laufe auch dem Völkerrecht zuwider, da die Boeren-Armee im Freistaate noch im Felde stehe.

Zwischen Rundles britischem Heer und den Boeren im Osten des Oranje-Freistaates haben Scharmützel stattgefunden, die unentschieden blieben.

Lord Roberts meldet dem britischen Kriegsamt, daß Generalleutnant Baden-Powell, der vormalige Kommandant von Mafeking, in Pretoria eingetroffen sei.

Frau Reitz, die Gattin des Transvaal-Staatssekretärs, ist, wie aus Lorenzo Marquez gemeldet wird, mit ihrer Familie von dort nach Europa abgefahren.

London, 19. Juni. Lord Roberts berichtet, seit der Besetzung Pretorias seien über 2000 Gewehre dort ausgeliefert worden, und dieselben würden von den befreiten britischen Gefangenen benützt werden. Letztere belaufen sich auf 148 Offiziere und 3,039 Mann; aber 12 Offiziere und 248 Mann davon liegen in den Hospitälern. Roberts sagt, die britischen Verluste seit dem 4. Juni beliefen sich nur auf 2 Todte und 49 Verwundete, unter Letzteren ein Offizier. General Buller meldet, daß am Montag, den 18. Juni, der erste Zug durch das Tunnel von Laing's Nek hindurch nach Charlestown gefahren sei.

Die erste Abtheilung der Kranken und Verwundeten von Mafeking traf am 15. Juni zu Beelfontein ein.

200 Jahre vom Vater auf dem Sohn.

Worms, Hessen, 19. Juni. Die Familie Kranzbühler dahier feierte zwei Tage hindurch mit ihren Arbeitern ein Doppel-Jubiläum. Zweihundert Jahre sind verflossen, seitdem ein Buchdrucker Namens Kranzbühler die Erlaubniß erhielt, hier eine Buchdruckerei zu betreiben. Seitdem ist das Geschäft dauernd in der Familie geblieben, und es hat noch immer ein Kranzbühler an der Spitze desselben gestanden. 75 Jahre später gab dann die Buchdruckerei die „Wormser Zeitung" heraus, die nunmehr auch schon auf 125 Jahre ihres Bestehens zurückblicken kann. Der gegenwärtige Chef, Eugen Kranzbühler, erhielt viele Glückwünsche von Nah und Fern.

50jähriges Flottendienst-Jubiläum.

Wien, 19. Juni. Der Befehlshaber der österreichischen Marine, Admiral v. Spaun, feierte gestern das 50jährige Jubiläum seines Eintritts in den Flottendienst. Kaiser Franz Josef verlieh ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Großer Kurfürst von Bremen.
New York: Karamania von Neapel u. s. w.; Georgic von Liverpool.
New York: Trojan Prince von Livorno (mit 1855 Passagieren.)
Seattle, Washington: Duke of Fife von Yokohama.
Halifax, N. S.: Siberian, von Glasgow nach Philadelphia.
Rotterdam: Statendam von New York.
Liverpool: Lake Megantic von Montreal.
London: Mesaba von New York.
Hamburg: Belgravia von New York.

Abgegangen.

New York: Kaiserin Maria Theresia nach Bremen.
New York: Diamant nach Vliessingen.
San Francisco: City of Para nach Panama.
Sydney, Australien: Miowera nach Vancouver, B. C.
Yokohama: Empreß of China nach Vancouver, B. C.

Lokalbericht.

Verwickelter Rechtsstreit.

Die Chicagoer Handelsbörse und die Christie Str. Commission Co. in Kansas City befehden sich gegenseitig.

Richter Tuley entschied heute in dem von der Chicagoer Handelsbörse gegen die Christie Str. Commission Co. in Kansas City eingeleiteten Prozeßverfahren zu Gunsten der ersteren. Betreffs der Schadenersatz-Ansprüche, welche die letztere gegen die erstere erhebt, wird er morgen seine Entscheidung abgeben. Durch die heute vor Richter Tuley geführten Verhandlungen wurde bewiesen, daß die betreffende Firma in Kansas City sich thatsächlich nicht mit dem Aufkauf und Wiederverkauf von Bodenprodukten befaßt, daß sie auch nicht, wie sie vorgibt, durch Chicagoer Vertreter in der hiesigen Börse mit Mitgliedern derselben Geschäftsverträge abschließt, daß sie, wie sie ferner ihren Kunden zu verstehen gibt, keineswegs eine eigene, direkte telegraphische Drahtverbindung mit der hiesigen Börse unterhält, sondern daß sie vielmehr ihre Marktberichte durch die „Western Union Telegraph Co.", wie jeder andere Kunde derselben, der dafür bezahlt, bezieht, und daß sie deshalb unter der Angabe falscher Thatsachen in Kansas City Geschäfte betreibt. Durch einen bereits früher ertheilten Einhaltsbefehl wurde die Chicagoer Handelsbörse gesetzlich verhindert, der Firma in Kansas City die täglichen Börsen-Quotationen zu übermitteln. Durch die heute abgegebene Entscheidung des Richters wird aber auch der klägerischen Firma das Recht abgesprochen, ihr von hier aus übermittelte Marktberichte anzunehmen und in der bisher von ihr betriebenen ungesetzlichen Weise zu verwerthen. Das betreffende Konzern in Kansas City sei kein legitimes Geschäftshaus, sondern eine ungesetzliche Winkelbörse. Es habe beispielsweise im vorigen Jahre 157,000,000 Bushel Weizen verhandelt, ohne nur einen Bushel dieser Kornfrucht wirklich eingekauft zu haben. Es sei ungesetzliches Wettspiel und unstatthafter Schacher, der da betrieben werde, aber kein legitimes Börsengeschäft. Gegen die Western Union-Telegraphen-Gesellschaft vermag der Richter keinen neuen bindenden Einhaltsbefehl zu erlassen, weil diese Gesellschaft verpflichtet ist, allen ihren Kunden die betreffenden Börsennachrichten zu liefern. Er empfiehlt deshalb, daß die Geschäftsleitung der Chicagoer Börse, welche der betreffenden Telegraphen-Gesellschaft das Recht ertheilt habe, innerhalb der Räume des Börsen-Gebäudes diesbezügliche Nachrichten einzusammeln und zu verbreiten, mit der „Western Union" eine Vereinbarung anstrebe, wonach die Telegraphen-Gesellschaft die Firma in Kansas City von ihrem Nachrichtendienst in Zukunft ausschließe. Würde die Chicagoer Handelsbörse sich ferner in Zukunft das alleinige Recht wahren, die Nachrichten über die Verhandlungen und Börsenquotationen innerhalb des Börsengebäudes einzusammeln, dann würde sie sich nicht der Gefahr aussetzen, die Jurisdiktion über diese Markberichte und Marktnachrichten zu verlieren, wie es thatsächlich in vorliegendem Falle passirt sei. Ferner behält der Richter sich die Entscheidung darüber vor, ob die „Western Union" unter den zur Zeit bestehenden Verhältnissen gezwungen werden kann, die Lieferung von Marktberichten an die Firma in Kansas City einzustellen. Durch den langwierigen Rechtsstreit, welcher bereits seit längerer Zeit zwischen beiden Parteien geführt worden ist und welcher Einhaltsbefehle, wie auch Gegenerlasse im Gefolge hatte, ist eine derartige Masse von schriftlichen Anklage- und auch Entlastungsmaterial aufgehäuft worden, daß der Richter nur das Wichtigste aus demselben herausgreifen konnte, um seine Entscheidung zu begründen.

Aus den Polizei-Gerichten.

Frau Miller's unliebsame Morgen-Ueberraschung.

Frau Miller, die Besitzerin eines Ladens im Hause Nr. 641 S. Canal Str., in dem die beliebtesten Genüsse der amerikanischen Jugend — Eiscream, Sodawasser, Zuckerzeug u. s. w. — zu billigen Preisen in vorzüglicher Güte zu haben sind, legte sich am Sonntag Abend gegen 10 Uhr nach vollbrachtem Tagewerk in dem stolzen Bewußtsein zur Ruhe, daß, obwohl das Geschäft während des Tages ein glänzendes gewesen war, doch noch genug von den leckeren Süßigkeiten übrig geblieben sei, um für die nächsten Tage die Anliegen der Kundschaft befriedigen zu können. Doch wer beschreibt ihren Schreck, als sie am anderen Morgen aufstand und sah, daß alle ihre reichen Vorräthe spurlos verschwunden waren. Kein Löffelchen voll des süßen Eisrahms, keine Flasche des schäumenden kohlensauren Getränkes war ihr verblieben, und verzweifelt schaute sie umher, um eine Spur der ruchlosen Räuber zu entdecken. Da fielen ihre Blicke auf drei ihr wohlbekannte Jünglinge aus der Nachbarschaft, Michael Cohen, Charles Cohen und Max Boeslin. Wars Wahrheit oder Täuschung? Hatte deren Leibesform während der letzten Nacht wirklich so an Rundung zugenommen? Deutete das listig-verschmitzte Lächeln auf den Gesichtern derselben an, daß sie noch in der Erinnerung an im heimlichen Genuß verlebte Stunden schwelgten? Sie entschied sich zur Bejahung der Frage und eilte spornstreichs zum Richter Dooley, um die Verhaftung der vermeintlichen Raubgenossen zu veranlassen. Der Kadi willfahrte ihrem Wunsche, doch groß war ihre Enttäuschung, als sie bei der heutigen Verhandlung auch nicht den geringsten Beweis gegen das Kleeblatt beibringen konnte. Ohne alle Strafe durften die Jünglinge die der Gerechtigkeit geweihten Hallen verlassen, und Frau Miller muß zum Schaden noch den Spott tragen.

* * *

Am Sonntag Morgen wollte sich Edward Gordon ein neues Halstuch zulegen. Er begab sich zu diesem Zwecke nach dem Kleidergeschäft von Henry Shanoviski, an State und Harrison Str., legte 35 Cents auf den Ladentisch und verlangte, daß man ihm die schönsten neuen Kravatten in dieser Preislage zeige. Doch war er sehr wählerisch und konnte nichts finden, was seinem feinen Geschmacke entsprach. Als Gordon nun unzufrieden den Laden verlassen wollte, verlangte er seine 35 Cents zurück, doch wurden ihm diese von dem Ladendiener verweigert, weil er die Halstücher beschmutzt habe. Eine Klage vor Richter Martin war die Folge, und Shanoviski wurde veranlaßt, den Streitgegenstand, besagte 35 Cents, ihrem ursprünglichen Besitzer zurückzuerstatten.

Schlußfeierlichkeiten.

Wie sie in den Hochschulen stattfinden werden.

Die Schülerinnen und Schüler der Hochschulen haben gegenwärtig kaum noch für ihre Schularbeiten Sinn; die Vorbereitungen zu den im Laufe dieser Woche stattfindenden Schlußfeierlichkeiten nehmen ihr ganzes Dichten und Trachten in Anspruch. Nicht weniger als 1289 Knaben und Mädchen werden von den Hochschulsuperintendenten im Laufe dieser Woche Abgangszeugnisse erhalten. Die Vertheilung derselben gibt, dem bisherigen Brauche gemäß, Anlaß zur Veranstaltung von mehr oder minder glanzvollen Festlichkeiten. Die Hochschule von Hyde Park wird ihre diesjährige Schlußfeier am nächsten Donnerstag Abend im „Auditorium" abhalten; am nämlichen Abend versammeln sich die Graduirten und ihre Klassengenossen der Englewood-Hochschule in der Central-Musikhalle, die der W. Division-Hochschule hingegen werden sich zu gleichem Zweck am Freitag Abend mit ihren Angehörigen in der nämlichen Halle einfinden. Die Leiter der South Division-Hochschule werden am Mittwoch Abend im Sinai-Tempel Diplome an die Ausscheidenden vertheilen; die Abiturienten der South Chicago-Hochschule werden ihre Zeugnisse am nämlichen Abend in Calumet-Theater empfangen. In Austin wird die betreffende Schlußfeier am Freitag Abend in der ersten Presbyterianer-Kirche stattfinden. Die Abiturientenklasse der Lake View-Hochschule verzichtet auf eine formelle Schlußfeier, wird dafür aber einen Empfangsabend veranstalten. Die Anzahl der aus den Hochschulen Ausscheidenden vertheilt sich auf die einzelnen Schulen wie folgt: Calumet, 28; Englewood, 118; englische Hoch- und Handfertigkeitsschule, 87; Hyde Park, 215; Jefferson, 46; Lake View, 128; John Marshall, 54; Joseph Medill, 58; North Division, 73; Northwest Division, 181; South Chicago, 46; South Division, 106; West Division, 145; Lake, 46 und Austin, 41. Die mit vielen Kosten verbundenen Schlußfeierlichkeiten sollten, nach dem Dafürhalten vieler Eltern, wie auch Lehrer, durch einfachere, herzlichere Abschiedsfeiern ersetzt werden, die, weniger pompös, aber dafür eindrucksvoller veranstaltet, in den Versammlungssälen der betreffenden Schulen abgehalten werden könnten.

Interessanter Besuch.

Gefängniß-Direktor Whitman empfing heute die Mittheilung, daß die Frauen seiner Schutzbefohlenen Frank Rutledge und Fred Lee Rice sich auf den Weg gemacht hätten, um ihren Männern einen Besuch abzustatten. Rutledge und Rice werden auf Veranlassung der kanadischen Behörden wegen angeblicher Einbrüche festgehalten und es wird befürchtet, daß ihre „besseren Hälften" mit dem Plan umgehen, die zu einem Ausbruch aus dem Countygefängniß nöthigen Werkzeuge einzuschmuggeln. Sollten sie wirklich hierher kommen, so wird es nicht an ihrer scharfen Ueberwachung seitens der Beamten fehlen.

Kurz und Neu.

* Mayor Harrison trat heute eine Reise nach New York an, wo sein Bruder William Preston Harrison sich einer Operation unterziehen muß. Er wird bis Mittwoch zurückerwartet.

* Im Polizeigericht an der Desplaines Straße ging heute ein Zeitungsblatt aus Manila von Hand zu Hand. Es ist dies die erste Nummer des „American", der ersten amerikanischen Zeitung, die auf den Philippinen veröffentlicht worden ist. Das Blatt trägt das Datum vom 6. Mai 1900.

Griff zur Axt.

Widersetzt sich seiner Ueberführung in das Detention Hospital.

Sergeant Dennephy und Polizist Meehan von der West Chicago Ave.-Polizeiwache begaben sich gestern Nachmittag nach dem Hause Nr. 20½ W. Erie Straße, um den dort wohnenden Peter Clausen abzuholen und in das Beobachtungs-Hospital für Geisteskranke zu bringen. Auf ihr Anklopfen öffnete Clausen die Thür und fragte nach ihrem Begehr, wollte jedoch den Beamten nicht erlauben, einzutreten. Der Sergeant aber drängte den Widerstrebenden von der Thür zurück und betrat die Wohnung, wo sich außer Clausen noch sein 12jähriger Sohn Joseph und seine Tochter Mary, 11 Jahre alt, befanden. Der Polizeibeamte verlas den Gerichtsbefehl, der die Ueberführung Clausens nach dem Hospital verfügte, doch verweigerte der Kranke den Gehorsam, rief vielmehr seiner Tochter zu, ihm eine auf einem Stuhle liegende Axt zu reichen. Diesem Geheiß wurde von dem Kinde Folge geleistet, und so bewaffnet griff Clausen den Sergeanten an, der ihm nach kurzen Ringen die Mordwaffe entriß. Doch bemächtigte sich Clausen derselben wieder und flüchtete in sein Schlafzimmer, in dem er sich einschloß und verbarrikadirte und den Bemühungen der Schutzleute, einzudringen, so lange Trotz bot, bis diesen Hilfe von der nächsten Wache ward. Den vereinten Kräften gelang es dann, den Eintritt zu erzwingen und den Rasenden zu bändigen. Er wurde dann mit seinen Kindern nach der West Chicago Ave.-Polizeistation gebracht, von wo er nach dem Detention-Hospital überführt werden wird, während die Kinder, die ihre Mutter vor einigen Jahren verloren haben, anderweitig versorgt werden. Clausens sonderbares Benehmen während der letzten Monate hatte schon die Aufmerksamkeit der Nachbarn erregt, doch war die Art und Weise, wie er gegen den Zensusbeamten auftrat, die unmittelbare Veranlassung zu dem Vorgehen der Behörde.

Frau Jacobs' Testament.

Der Fall der Frau Pauline Pilzer Jacobs, über deren angeblich gewaltsame Ueberführung seitens ihres Gatten und Schwagers nach dem Lakeside Hospital in der „Abendpost" berichtet wurde, trat heute dadurch in ein neues Stadium, daß die Nichte der Patientin, Frau Margaret Maher aus New Orleans, vor Richter Gibbons ein Habeas Corpus-Verfahren anhängig machte. Die Klägerin macht geltend, daß Frau Jacobs von ihrem Gatten Thomas B. Jacobs, dessen Bruder Chas. W. Jacobs und Nelson B. Herderson, dem Superintendenten des erwähnten Hospitals, wider ihren Willen gefangen gehalten werde und es vorziehen würde, zu ihr, Frau Maher, bei der sie früher wohnte, zurückzukehren.

Frau Jacobs ist die Besitzerin eines Vermögens von $80,000 und da sie erst kürzlich eine Veränderung ihres Testamentes vorgenommen haben soll, welches ursprünglich zu Gunsten ihres Gatten lautete, streiten sich ihre Angehörigen um den Besitz ihrer Person. Der Fall kommt am Donnerstag Nachmittag zur Verhandlung.

Im Obergericht.

Für die heutige Sitzung des Staatsobergerichts waren verschiedene wichtige Fälle zur Verhandlung angesetzt. Hilfsstaatsanwalt Barnes vertrat den Staat in dem Fall des ehemaligen Bankires E. S. Dreyer, welcher wegen widerrechtlicher Zurückbehaltung von $319,000, Eigenthum der Westparkbehörde, verurtheilt wurde und einen neuen Prozeß beantragte

Ein anderer Fall ist derjenige des Cory Millard, welcher auf unbestimmte Zeit nach Joliet gesandt wurde und durch seinen Advokaten geltend macht, daß das Gericht einen Irrthum beging, weil er wegen eines Vergehens verurtheilt wurde und dem Gesetze nach eine bestimmte Dauer der Zuchthausstrafe hätte festgesetzt werden sollen.

Der Antrag des zum Tode verurtheilten Franz Hertenstein, alias Frank Steiner, für einen neuen Prozeß wurde ebenfalls für heute zur Verhandlung angesetzt. Ald. Goldzier vertritt den Angeklagten und Hilfsstaatsanwalt Pearson den Staat.

* Als C. A. Hankle, ein Einwohner von Clyde, gestern Morgen zum Fenster hinausschaute, gewahrte er, daß man ein getreues Abbild seiner selbst — mit der Aufschrift „Ein Verräther" — vor seiner Wohnung aufgehangen habe. Hankle soll Geheimnisse des Union-Klubs, dessen Schriftführer er ist, an eine rivalisirende Gesellschaft verrathen haben, und die Aufknüpfung in effigie war die Strafe dafür.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Heute Abend und Mittwoch schön; frische östliche Winde.

Illinois und Indiana: Heute Abend und Mittwoch schön; östliche Winde.

Nieder-Michigan und Wisconsin: Heute Abend und Mittwoch schön; frische östliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 61 Grad; Nachts 12 Uhr 58 Grad; Morgens 6 Uhr 59 Grad; Mittags 12 Uhr 63 Grad.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Ex-Königin Liliuokalani von Hawaii ist mit dem Dampfer „City of Peking“ wieder in Honolulu eingetroffen.

— In Sherman, Tex., wurde Sidney Spears gehängt, welcher am 6. Juli v. J. seiner schlafenden Frau den Hals abgeschnitten hatte.

— Zu Tucson, Ariz., traf die Nachricht ein, daß die große Erz-Mühle der „Commonwealth Mining Co.“ zu Pearce niedergebrannt ist. Verlust etwa eine halbe Million Dollars.

— Zu Flora, Ind., erschoß der 30jährige Tapezierer Perry E. Barnard aus Eifersucht seine, von ihm geschiedene Frau und brachte deren Mutter und seinem 3jährigen Kind schwere Verletzungen bei. Er floh und wird jetzt mit Schweißhunden verfolgt.

— Der Bundes-Quarantäne Dr. Kinyoun in San Francisco hat die Eisenbahn- und Dampfer-Gesellschaften benachrichtigt, daß er alle seine Inspektoren zurückgezogen habe, und daß Chinesen den Staat wieder ohne Inspektion verlassen könnten.

— In Fort Dodge, Ja., droht ein offener Krieg zwischen der „Heilsarmee“ und der Einwohnerschaft, weil erstere hartnäckig darauf besteht, auch zu allen Stunden der Nacht trommelnd und tamburinschlagend durch die Straßen zu ziehen. Mit Mühe wurden bis jetzt Krawalle verhütet.

— Als der, betrunken heimkehrende Hermann Hausmeyer in Cincinnati seine Frau und seine Tochter mißhandeln wollte, fiel ihm der 18jährige Sohn in den Arm, und als in der Rauferei sich der Vater als der Stärkere erwies, holte der Sohn ein Pistol und tödtete den Vater. Der Sohn ist in Haft.

Ausland.

— Der preußische Landtag hat sich gestern vertagt.

— Bei einem Unfalle auf der elektrischen Eisenbahn sind gestern in Berlin 13 Personen verletzt worden.

— Das deutsche Gasröhrensyndikat hat die Preise unter dem Einfluß amerikanischen Wettbewerbs herabgesetzt.

— Wie aus Rom gemeldet wird, sind im südlichen Theil des italienischen Distrikts Piedmont große Anthrazitkohlen-Lager entdeckt worden.

— Johann Lang, der Bürgermeister von Oberammergau, der früher die Rolle des Pilatus spielte, ist gestern an den Folgen einer Operation gestorben.

— Es heißt, daß Kaiser Wilhelm Mitte August die Oberammergauer Passionsspiele besuchen wolle, aber im strengsten Inkognito.

— Die letzten zwei der, kürzlich aus dem Zuchthause in Graudenz entsprungenen Sträflinge, welche den Schließer ermordet hatten, sind eingefangen worden.

— Die nationalen Kommissäre in Paris haben ihre Inspektion der amerikanischen Ausstellungen auf der Weltausstellung begonnen und sich bis jetzt sehr befriedigt ausgesprochen.

— Aus Bern in der Schweiz wird gemeldet: Die zweite der Delagoa-Bai-Eisenbahn-Entscheidungen wurde gestern den am meisten interessirten Parteien mitgetheilt.

— Der Berliner „Lokal-Anzeiger“ will wissen, daß der deutsche Bundesrath vor dem Herbst keinen Beschluß über die, vom Reichstag angenommene Fleischbeschau-Vorlage fassen werde.

— Der Häuptling Samory, welcher lange Zeit einer der hartnäckigsten Gegner der Franzosen in Westafrika war, ist in Libreville gestorben, wo er sich seit zwei Jahren in französischer Gefangenschaft befand.

— Die „Konservative Korrespondenz“ in Berlin schimpft arg auf den Reichskanzler Hohenlohe, weil derselbe von der Bewegung für den Einheits-Gedanken Anno '48 gesprochen hatte, und sagt, Hohenlohe habe die Hohenzollern herabgewürdigt, denn nur diese seien die Gründer der deutschen Einheit.

— Der türkische Sultan erwartet angeblich, 20 Millionen Dollars für die Erbauung einer Eisenbahn von Damaskus nach Mekka aufzubringen, und hat sich selber mit 500,000 Dollars an die Spitze der Subskription gestellt, in der Hoffnung, daß alle leistungsfähigen Muselmänner zeichnen werden.

— In Rom wurde eine Versammlung in der amerikanischen Methodistenkirche, in welcher ein ehemaliger katholischer Geistlicher, Namens Miragli, sprechen sollte, von Klerikalen unterbrochen. Es kam zu tumultuarischen Szenen, während deren viele Frauen in Ohnmacht fielen, und die Polizei mußte schließlich die Kirche räumen.

— Der 500. Geburtstag Gutenberg's, des Erfinders der Buchdruckerkunst, ist gestern in Berlin durch eine riesige Versammlung von Druckern und Typengießern im Zirkus Schumann gefeiert worden. In Frankfurt wurde der Tag ebenfalls gebührend gefeiert. In Leipzig eröffnete eine sehr hervorragende Verlagsbuchhandlung zur Feier des Tages eine Subskription zu dem dortigen Gutenberg-Fonds mit einer Zeichnung von 100,000 Mark.

— Aus Budapest, Ungarn, wird gemeldet, daß es Pollak und Virag gelungen sei, ihren Schnelltelegraphir-Apparat noch zu vervollkommnen. Statt des Morse-Alphabets, das in einem Dunkelraum entwickelt werden mußte, wird jetzt direkt die lateinische Schrift angewandt, die keiner Entwicklung bedarf, sondern sofort ganz klar herauskommt, blos ohne das Tüpfelchen auf dem „i“. Es werden auch so noch 50,000 Worte pro Stunde übermittelt.

...et die „Sonntagpost“.

Lokalbericht.

Stadtrathssitzung.

Der Gas-„Trust“ darf die Ogden Gas Co. verschlucken.

Annahme der Konsolidirungs-Ordinanz mit 36 gegen 28 Stimmen.

Elektrizität oder Preßluft als Betriebskraft auf den Vorstadtzügen der C. M. & St. Paul-Bahn.

Die auswärtigen Brauer müssen fortan ebenfalls eine Gewerbesteuer bezahlen.

Das Publikum und die öffentlichen Telephone.

„Sie stimmen für eine verwerfliche Maßregel. Jeder von Ihnen weiß, daß diese Ordinanz durchaus faul ist, dennoch wollen Sie wiederum so handeln, wie im Jahre 1895. Und wie die Bürgerschaft Sie damals zur Verantwortung zog, so wird sie dies auch heute thun.“ Mit diesen Worten warnte Alderman Eidmann gestern Abend seine Amtskollegen, die Ordinanz anzunehmen, welche der „Ogden Gas Co.“ das Recht zugesteht, sich mit der „Peoples Gas Light & Cook Co.“ zu konsolidiren. Die Stadtrathsmitglieder Herrmann, Bennett, Raymer und Jackson bedrängten ebenfalls das Plenum, der Vorlage nicht zuzustimmen, doch wurde Letztere schließlich mit 36 gegen 28 Stimmen angenommen. Das Votum fiel hierbei wie folgt:

Für die Ordinanz stimmten 36 Aldermen, und zwar: Kenna, Coughlin, Blake (5. Ward), Kent, McCormick, Martin, Brenner, Fick, Garry, Novak (8. Ward), Hurt, Novak (10. Ward), Duddleston, Patterson, Gary, Maypole, Hallstrom, Smulski, Kunz, Oberndorf, Brennan (18. Ward), Conlon, Morris, Powers, Peterson, Olson, Keeney, Wulff, Rector, Hackley, Russel, Carey, Zeman, Boyd, Badenoch, Watkins.

Gegen die Ordinanz stimmten 26 Aldermen, nämlich: Pike, Alling, Dixon, Jackson, Brennan (10. Ward), Finn, Fowler, Bos, Beilfuß, Raymer, Pettibone, Werno, Herrmann, Smith, Helm, Minnwegen, Butler, Williston, Blake (26. Ward), Kuester, Eidman, Nelson, Mavor, Bennett, Corkery, Race, Hunter.

Abwesend waren die Aldermen: Thompson, Freeman, Eisfeldt, Johnson, Goldzier und Jones.

Als die Ordinanz zuerst aufgerufen wurde, reichte Alderman Butler ein Amendement ein, wodurch die „Ogden Gas Co.“ angehalten sein sollte, 1000 Kubikfuß Gas für 80 Cents zu liefern und 5 Prozent ihrer Brutto-Einnahmen als Freibrief-Kompensation an die Stadt zu zahlen. Auf Antrag von Alderman Carey wurde dieses Amendement mit 37 gegen 27 Stimmen abgelehnt. Damit war der Kampf für und gegen die ganze Ordinanz eröffnet, wobei die Geister ziemlich heftig aufeinander platzten. Vergebens wies Alderman Herrmann darauf hin, daß die Annahme der Ordinanz ein und für alle Male der Stadt das Recht nehme, zu bestimmen, wie die Straßen beleuchtet werden sollen, und obendrein gestatte man damit auch dem „Gastrust“ noch, den Preis für das Gas ganz willkürlich festzusetzen. Alderman Blake (26. Ward) erklärte, daß 1000 Kubikfuß Gas sehr wohl für 30 Cents geliefert werden könnten, während Alderman Raymer den Beweis erbrachte, daß die „Peoples Gas Light & Coke Co.“ bei der gegenwärtigen Rate ($1 per 1000 Kubikfuß Gas) einen enormen Profit mache. Alle Ueberredungskunst half den Gegnern der Ordinanz indessen nichts, und Letztere wurde schließlich mit dem Eingangs erwähnten Votum angenommen.

Wie gestern bereits in der „Abendpost“ erwähnt wurde, hat sich die Pennsylvania-Eisenbahngesellschaft nunmehr bereit erklärt, ihre Südseite-Geleise von der 18. bis zur 55. Str. höher zu legen, wie solches die bereits im November v. J. vom Stadtrath angenommene Ordinanz vorschreibt. Alderman Goldzier, der Vorsitzer des Komites für Geleisehochlegung, setzte die Gemeindevertretung hiervon in Kenntniß und beantragte, daß die ursprüngliche Ordinanz, welche seiner Zeit von der Bahngesellschaft als „uneinnehmbar“ zurückgewiesen worden war, von Neuem passirt werde. Hiergegen legten aber die stadträthlichen Vertreter der Westseite Verwahrung ein; dieselben erklärten, nur dann der Pennsylvanai-Bahngesellschaft entgegenkommen zu wollen, wenn diese sich ausdrücklich verpflichte, auch die Geleise an Rockwell Str. höher zu legen. Ein hitziges Redetournier folgte, wobei die Aldermen Jackson, Kent (5. Ward), McCormick, Badenoch und Brennan (10. Ward) die Gegner der Ordinanz eines Besseren lehrten, sodaß die Vorlage schließlich angenommen wurde.

Mit 54 gegen die 6 Stimmen der Aldermen Finn, Werno, Herrmann, Smith, Minwegen und Eidmann wurde fernerhin die vom Eisenbahnkomite günstig einberichtete Ordinanz angenommen, welche der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Eisenbahn das Recht ertheilt, auf ihren Strecken innerhalb der Stadtgrenzen die Dampfkraft durch Elektrizität oder Preßluft zu ersetzen. Die Minorität wollte die Ordinanz dahin amendirt wissen, daß der Freibrief nur für 20 Jahre Giltigkeit haben, und daß die Bahngesellschaft der Stadt $1000 per Meile, statt der stipulirten $500, als Entschädigung für die Gerechtsame zahlen solle.

Auf Antrag von Mayor Harrison fand die vom städtischen Justiz-Departement entworfene Ordinanz Annahme, welche den bisherigen Lizens-Vergünstigungen auswärtiger Brauereien ein Ende macht. Nach der neuen Verordnung muß Jeder eine Jahreslizens im Betrage von $500 entrichten, der malzhaltige Getränke in Quantitäten von mehr als 6 Gallonen absetzt, während der Verkauf von 1 bis zu 6 Gallonen mit einer Lizensgebühr von $50 das Jahr belegt ist. Auch die Weißbier-Brauereien haben fortan diese Gewerbesteuer zu entrichten.

Durch Annahme einer Reihe von Ordinanzen soll die „Union Traction Co.“ gezwungen werden, folgende Straßen zwischen ihren Geleisen zu pflastern: Canal Str., Chicago Ave., Clinton Str., Clybourn Ave., Dearborn Str., Desplaines Str., Division Str., Evanston Ave., Fifth Ave., Illinois Str., Lake Str., La Salle Ave., Throop Str., Western Ave. und W. Indiana Str.

An den Justiz-Ausschuß wurde die von Ald. Eidmann eingereichte Petition von Bürgern der 31. Ward verwiesen, welche die Schaffung eines Prohibitions-Distriktes, der die Ortschaften Brainernd, Beverli, Hills und Longwood umfassen soll, befürwortet.

Um den Verkauf von vollgewichtigem Brod zu reguliren, wurde die vom Korporationsanwalt und Stadtaicher ausgearbeitete Ordinanz angenommen, welche vorschreibt, daß an jedem Laib Brod eine Marke mit der genauen Angabe des Gewichts befestigt sein muß. Ebenso müssen fortan die Kohlenkörbe geaicht sein.

Nach einem gestern Abend zur Verlesung gelangten Gutachten des städtischen Korporationsanwalts hat die „Chicago Telephone Company“ unter dem ihr gewährten Freibrief das Recht, vom Publikum für die Benutzung der „öffentlichen“ Telephone Bezahlung zu verlangen, doch muß diese für alle Kunden eine gleichmäßige sein.

An das Komite für Straßen und Gassen der Nordseite ging eine von Ald. Blake unterbreitete Petition von Grundeigenthumsbesitzren an Grace Str., welche befürworten, daß diese Straße, von Clark Str. bis Southport Avenue, in eine Parkstraße, mit 48 Fuß breitem Fahrwege und 16 Fuß breitem Fahrwege umgewandelt werden soll.

Die Summe von $55,000 wurde für den Wiederaufbau der am Samstag durch Feuer stark beschädigten Douglas-Schule bewilligt.

Kein Graveur-Trust.

Vor Richter Hutchinson wurde gestern Nachmittag das erste Prozeßverfahren unter dem neuen Anti-Trust-Gesetz eröffnet. Die Großgeschworenen des letztjährigen August-Termins hatten nämlich auf das ihnen unterbreitete Anklagematerial hin die Nachverzeichneten in 23 Fällen schuldig befunden, sich zu einem großen Verband vereinigt zu haben, um die Preise in dem Graveur- und Matritzen-Geschäft kontrolliren zu können:

Oscar E. Binner, Präsident der „Oscar E. Binner Engraving Co.“; John A. Barnes, von der Barnes-Crosby Co.; Eduard D. Manz und John H. Behrens, von der „Franklin Engraving and Electrotyping Co.“; Alfred Bersbach und F. P. Montgomery, von der „J. Manz Engraving Co.“; Julius Regenstein, von der „American Three-Color Co.“; Fred. S. Osgood und Charles W. Whipple, von der „Osgood Engraving Co.“; Harry C. Maley, von der „Illinois Engraving Co.“; Hugo Mangermann und Edward M. Gray, von der „Chicago Engraving Co.“; Robert T. Griffis, von der „Levytype Co.“; Jos. L. Le Beau, von der „Le Beau Engraving Co.“; Oscar N. Blomgren, von der „Blomgren Bros.' Co.“; Charles Reinach und William G. Kreiker, von der „Imperial Engraving Co.“; Geo. H. Benedict, von der „Benedict Engraving Co.“; D. C. Bitter, von der „Bitter Engraving Co.“

Sämmtliche Angeklagten suchten vor dem Richter durch Zeugen zu beweisen, daß sie den geplanten Verband überhaupt nicht ins Leben gerufen hätten. Nachdem es ihnen bekannt geworden sei, daß sie sich damit des Vergehens gegen das Anti-Trust-Gesetz schuldig machen würden, hätten sie das Vorhaben aufgegeben.

Abreise der Bundesfest-Turner.

Unter Trommelwirbel und begeisternder Marschmusik marschirten gestern, zwischen 1 und 2 Uhr Mittags, diejenigen Aktiven der hiesigen Turnvereine, welche sich nach Philadelphia zum Bundesturnfest begeben, dem Union-Bahnhofe zu, auf welchem ein aus acht Pullman-Wagen bestehender Spezialzug der Pennsylvania-Bahn zu ihrer Aufnahme bereit stand. Punkt 2 Uhr setzte sich derselbe unter den Jubelrufen der Zurückbleibenden in Bewegung. Die Bundesfest-Aktiven, einschließlich der Mitglieder von Altersklassen, vertheilen sich auf die einzelnen Vereine wie folgt: Turnverein „Aurora“, 24 Aktive; „Sozialer Turnverein“, 25 Aktive; Turnverein „Einigkeit“, 14 Aktive; „Central“, 24 Aktive; „Fortschritt“, 8 Aktive; „Voran“, 8 Aktive; „Eiche“, 18 Akatev; „Turngemeinde“, 24 Aktive; „Südseite Turnerschaft“, 10 Aktive; „Lincoln“, 10 Aktive; „Teutonia“, 10 Aktive; „La Salle, 10 Aktive. Etwa 150 „Festbummler“, einige mit ihren Frauen, haben sich den Aktiven zur Turnfahrt nach Philadelphia angeschlossen. Die Bezirks-Vertreter Chicagos werden im „Windsor Hotel“, Nr. 1217—1231 Filbert Str., Quartier beziehen.

(Mitgetheilt.)

Schulfest.

Am letzten Samstag (Flaggentag) feierte die hiesige evang.-lutherische Gemeinde (Pastor Maßmann) ihr jährliches Schulfest, wobei der Posaunen-Chor der Evang.-Luth. St. Johannes-Gemeinde zu Chicago das Programm des Festes mit vorzüglicher Musik ausfüllte. Die Betheiligung war sehr zahlreich. Jung und Alt amüsirten sich auf das Beste. Es wurden zahlreiche Spiele aufgeführt und verschiedene Geschenke und Preise ausgetheilt.

Unsichere Zustände.

Keine Aussichten für eine baldige Wiederaufnahme der Arbeit.

Doch sind die Unterhandlungen noch nicht abgebrochen.

Rundschreiben des nationalen Baugewerkschaftsraths.

Die Aussichten betreffs einer baldigen Wiederaufnahme der Arbeiten im hiesigen Baugewerbe haben sich bis jetzt wenig gebessert, wenn sie auch immerhin derartig sein mögen, daß eine Einigung zwischen den Gewerkschaftlern und Kontraktoren keineswegs als ausgeschlossen bezeichnet werden darf. Die in der „Abendpost“ veröffentlichten neuen Vorschläge der Vertreter der Gewerkschaften wurden gestern den Kontraktoren unterbreitet, und stießen, wie es scheint, auf keine besondere Gegenliebe. Die Sache wurde dem Exekutiv-Komite überwiesen, welches noch keinen Beschluß gefaßt hat.

Die Delegaten der Gewerkschaften waren gestern für die Dauer mehrerer Stunden in Sitzung, und es wurden Stimmen laut, welche den Wortlaut der jüngsten Mittheilung an die Kontraktoren als ungeeignet verurtheilten und neuen Vorschlägen das Wort redeten. Einem gestern verbreiteten Gerücht zufolge sind verschiedene tonangebende Gewerkschaftler für die Abschaffung der Behörde der Geschäftsagenten, welche bekanntlich den Kontraktoren ein Dorn im Auge ist. Sollten die Gewerkschafts-Delegaten sich dieser Ansicht anschließen und einen dahingehenden Vorschlag den Kontraktoren unterbreiten, so müßte er, falls er als Basis eines Uebereinkommens dienen sollte, den Gewerkschaftlern zur Urabstimmung unterbreitet werden. Die Macht der genannten Behörde ist nach der Ansicht vieler Gewerkschaftler im Laufe der Jahre eine so große geworden, daß sie den Baugewerkschaftsrath vollständig kontrollirt und Streiks anordnen kann, wann und wo immer es ihr beliebt. Es wird aus diesem Grunde für besser gehalten, wenn die Behörde abgeschafft und jeder einzelne Geschäftsagent seiner Gewerkschaft gegenüber verantwortlich gehalten wird.

Samuel Gompers, Präsident der „American Federation of Labor“, kommt morgen nach Chicago und wird einen Versuch zur Lösung der Wirren machen.

Der nationale Baugewerkschaftsrath hat ein Rundschreiben an die Baugewerkschaften des Landes erlassen, welches dazu dienen soll, gegen Zuzug der Arbeiter nach solchen Städten, in welchen Streiks ausgebrochen sind, zu warnen. Dieses Rundschreiben lautet wie folgt:

„Jedermann muß Chicago fern bleiben, wo ein Arbeitsausschluß der Baugewerkschaften in Szene gesetzt wurde.

„Zimmerleute und Anstreicher müssen St. Louis meiden, weil ihre Gewerkschaften daselbst ausgestanden sind.

„Erbauer von Aufzugmaschinen müssen infolge eines Streiks Chicago fern bleiben.

„Die Gypser sind ersucht, nicht nach Kansas City zu gehen, da die dortigen Arbeiter die ihnen vorgelegten Lohnsätze nicht angenommen haben.

„Auch in East St. Louis ist ein Streik ausgebrochen, und die Mitglieder der Baugewerkschaften haben diesen Platz zu meiden.

„In Omaha haben die Kontraktoren sich geweigert, die Lohnforderungen der Zimmerleute und Holzarbeiter zu bewilligen, weshalb kein Zuzug stattfinden darf.

„Klempner müssen Memphis meiden, wo die Arbeiter ausgeschlossen wurden, weil sie sich weigerten, dem Baugewerkschaftsrath ihre Delegaten zu entziehen.

„In Duluth wollen die Zimmer- und Anstreichermeister die Lohnskala nicht annehmen, weshalb die betreffenden Gewerkschafter die Stadt meiden müssen.

Ferner haben die Anstreicher Dallas, Texas, die Klempner Cleveland und Dallas und sämmtliche Mitglieder von Baugewerkschaften Savannah, Ga., zu meiden“.

An dem neuen Regierungsgebäude und anderen Bauten werden im Einklang mit der Erklärung der Architekten und Baumaterialhändler jetzt Arbeiter angestellt, ohne das Jemand sich darum bekümmert, ob sie Gewerkschaftler oder „Scabs“ sind.

Machte eine Reise um die Welt.

Frl. Zonia Baber, Lehrerin der Geographie an der von Frau Blaine-McCormick begründeten Musterschule, ist gestern von einer Reise um die Welt zurückgekehrt. In den elf Monaten, die sie dazu gebrauchte, hat sie selbstverständlich viel gesehen und manches Neue aus eigener Erfahrung kennen gelernt. Ueber die Ursachen, welche zu dem Aufstand der „Boxer“ in China geführt haben, sprach Frl. Baber ihre Ansicht dahingehend aus, daß die Aufrührerischen weniger durch religiösen Fanatismus oder Haß gegen die Ausläder, sondern durch die Hungersnoth zur Ergreifung der Waffen veranlaßt worden seien. Wenn unter den Chinesen die Vaterlandsliebe ebenso verbreitet und so rege wäre wie bei den Japanern, dann könnten sie im Kriege der ganzen Welt Widerstand leisten! Das nationale und patriotische Gefühl sei bei dem chinesischen Volke aber nur gering entwickelt.

Kurz und Neu.

* Die Professoren Robert Harper und P. P. Bruce von der Chicagoer Universität haben eine Reise nach London angetreten, um im dortigen britischen Museum sich mit dem Studium assyrischer Alterthümer zu beschäftigen. Sie wollen die Frucht ihrer Arbeit nach ihrer Rückkehr im Herbst veröffentlichen.

* Brigade-General Joseph Wheeler wurde gestern vom Kriegsminister mit dem Kommando des Departements der See'n betraut und wird sein Hauptquartier in Chicago aufschlagen. Er wird im Monat September 64 Jahre alt und da er dann die Altersgrenze erreicht hat, wird er sich vom aktiven Dienst zurückziehen.

Zum Brande der Douglas-Schule.

Die Polizei erklärt ihn für das Werk von Brandstiftern.

Verschiedene Umstände sprechen für diese Theorie.

Die schon gestern in der „Abendpost“ erwähnte Ansicht, daß das Feuer in der Douglas-Schule, an 32. Str. und Forest Avenue, von Brandstiftern angelegt worden sei, hat durch verschiedene Entdeckungen, die während der letzten 24 Stunden gemacht worden sind, bedeutend an Wahrscheinlichkeit gewonnen. Der Polizeichef hatte dem Leutnant Murphy und den Detektives Ptacek und Davey von der Stanton Ave.-Polizeiwache die Aufarbeitung des Falles übertragen, und diese sind, wie aus ihrem Bericht an Chef Kipley zu ersehen ist, zu der Ueberzeugung gelangt, daß ein Verbrechen vorliegt. Sie ziehen zunächst den Umstand in Erwägung, daß ganz und gar keine natürliche Ursache für die Entstehung des Brandes zu finden sei. Die Feuer unter dem Kessel waren seit Freitag erloschen, die Oelvorräthe sind laut Erklärung des Ingenieurs Wallace jetzt noch unberührt. Der Hausmeister Murray stellt es als sicher hin, daß zur Zeit, als er das Schulegbäude verließ — kurz nach 12 Uhr Mittags —, keine brennbaren Stoffe unter der Treppe, dem Platz, wo die Flammen zuerst bemerkt wurden, oder im Keller gewesen seien. Ein in der Nachbarschaft ansässiger Mann, J. F. Akin, von Nr. 2616 Calumet Ave., will am Samstag Abend bemerkt haben, daß drei wohlgekleidete junge Leute nach 10 Uhr an der Nordostecke der Schule, nahe dem Gäßchen, gestanden und aufmerksam durch die Kellerfenster geblickt hätten, zu einer Zeit, wo die Flammen bereits das Holzwerk der Treppe ergriffen hatten. Daß diese Drei keinen Alarm gegeben hätten, lenkt den Verdacht der Behörde auf sie. Der gewichtigste Grund für die Haltbarkeit der Theorie der Polizei ist aber Folgendes: Als die beiden Detektives gestern die Brandstätte und besonders die Stelle unter der Treppe, die man als den Entstehungsherd des Feuers betrachtet, untersuchten, fanden sie gegen 1 Uhr eine halb verkohlte, mit Oel durchtränkte Weste von blauem Stoff, und in deren Taschen neben einigen Streichhölzern eine Eßkarte und zwei Schlüssel. Mit den letzteren soll sich der Brandstifter Einlaß in das Gebäude verschafft haben; für die Anwesenheit eines Fremden daselbst spricht auch der Umstand, daß bei Ankunft des Spritzenzuges Nr. 16 dessen Leiter, Kapt. Evans, Thüren und Fenster in der Schule offen fand.

Der Verdacht der Polizei richtet sich gegen jenen Brandstifter, der die Brandfackel schon an verschiedene Kirchen in jener Gegend gelegt hat, und den man auch für den Urheber des neulichen Feuers in der Doolittle-Schule, an 35. Str. und Rhodes Avenue, das glücklicherweise bald unterdrückt werden konnte, hält.

Die Schulbehörde hat sich an Chef Kipley mit dem Ersuchen gewendet, ihr bei der Aufspürung des Verbrechers behilflich zu sein. Die Schlußfeierlichkeiten für die Kinder werden in einer der Nachbarschulen abgehalten werden.

Wunderbare Errettung.

Ein Fliegenfenster rettete gestern das Leben des dreijährigen Orville Irving bei einem Fall aus der Höhe von 75 Fuß auf das Steinpflaster. Der Kleine war von seiner Mutter, die in No. 3196 Wentworth Ave. wohnt, zum Besuch bei Frau Clara Stark nach dem dritten Stockwerke des Hauses 2828 Calumet Ave. mitgenommen worden, und während die beiden Freundinnen die allerneuesten Tagesneuigkeiten austauschten, machte sich der hoffnungsvolle Sprößling der Familie Irving auf eine Entdeckungsreise. Dabei kam er an die Treppe, die nach oben führte, und begann natürlicherweise dieselbe hinaufzuklettern. Bis zum 5. Stockwerk war er gekommen, als er ein Fenster entdeckte. Voll Neugierde, wie sich wohl Chicago von so hoch oben ausnehmen würde, versuchte er, dasselbe zu erreichen, und leider gelang es ihm. Er muß sich nun zu stark gegen das die Fensteröffnung deckende Fliegenfenster gelehnt haben, dieses gab nach und der Knabe stürzte in die grausige Tiefe. Doch klammerte er sich im Fallen fest an das Fenster an, und dieses muß als eine Art Fallschirm gedient und die Wucht des Sturzes gebrochen haben, denn obwohl ernstlich verletzt, so doch lebend, wurde er von einem Milchmann aufgefunden und nach der nächsten Apotheke gebracht, von wo ihn die Polizei nach dem Mercy-Hospital überführte.

Die Mutter, die inzwischen die Abwesenheit ihres Söhnchens bemerkt und dasselbe vergeblich gesucht hatte, eilte nach der Polizeistation und erfuhr dort, zu ihrem Schrecken, was ihrem Liebling zugestoßen sei. Mit von Angst geflügelten Schritten eilte sie nach dem Hospital, und kam dort an, als der Kleine zum ersten Male wieder die Augen aufschlug und sie fröhlich anlachte. Die Aerzte konnten der geängstigten Mutter mittheilen, daß für das Leben ihres Kindes keine Gefahr sei, doch steht es zu befürchten, daß es in Folge der schweren Verletzungen — Bruch des linken Armes und des rechten Beines — verkrüppelt bleiben wird. Aerzte wie Polizisten erklären einstimmig, daß ihnen eine ähnliche wunderbare Errettung bei einem Sturze aus solcher Höhe noch nie vorgekommen sei.

Volkszählungs-Ungenauigkeiten.

Der „Two Million Club“ will sie untersuchen lassen.

Gegen Zensus-Supervisor George F. Gilbert wird von Robert C. Givins, dem Präsidenten des „Two Million Club“, der Vorwurf erhoben, daß er die Volkszählung in Chicago sehr nachlässig habe betreiben lassen. Von den zwölfhundert Zensusermittlern, die Gilbert angestellt, hätten mehr als einhundert ihre Aufgabe sehr bequem genommen und diejenigen Familien, die sie beim ersten Besuch nicht angetroffen hätten, einfach nicht mitgezählt. Nach dem im Vorjahre aufgenommenen Schulzensus sei die Einwohnerzahl der Stadt bereits auf 1,851,000 beziffert worden. Die diesjährige Zählung, unter Leitung des von der Erziehungsbehörde angestellten Supervisors Stephen Griffin, würde voraussichtlich mindestens 1,900,000, wenn nicht 1,950,000 Einwohner ergeben. Sollte nun der Chicagoer Vorsteher der Bundes-Zählbehörde die Einwohnerzahl der Stadt geringer bemessen, als sie im Vorjahre durch den Schulzensus festgestellt worden sei, dann würde der „Two Million Club“ bei der diesbezüglichen Bundesbehörde vorstellig werden und die gegenwärtig vorgenommene Chicagoer Volkszählung null und nichtig erklären lassen. Abgesehen von der Thatsache, daß man von dem Klub mit dem Millionen-Namen bisher in Chicago nichts gehört hat, dieser Drohung somit nicht viel Gewicht beigemessen werden kann, so ist der Vorwurf des Herrn Robert Givins gegen den Zensussuperintendenten George F. Gilbert so lange nicht berechtigt, als das Ergebniß der hier vorgenommenen Bundeszählung noch völlig unbekannt ist. Außerdem ist zu bedenken, daß in Folge des leidigen Streiks der Bauhandwerker während der letzten Zeit nicht wenige Arbeiter sich außerhalb der Stadt Beschäftigung gesucht, und daß von den bemittelten Bewohnern Chicagos viele sich bereits vor Wochen in die Sommerfrische oder auch auf die Reise nach Europa begeben haben. Supervisor Gilbert trifft noch täglich Vorkehrungen und hält noch immer Beamte beschäftigt, um selbst diejenigen Chicagoer, welche außerhalb der Stadt wohnen, brieflich zu erreichen und sie zur Beantwortung der ihnen vorgelegten Zensus-Fragen zu veranlassen.

Wollen den Kanal entlang radeln.

Die Abwasserbehörde wird sich das betreffende Gesuch überlegen.

Die „Associated Cycling Clubs“ haben der Abwasserbehörde gestern ein mit 10,000 Unterschriften versehenes Gesuch um Anlegung eines Fahrweges den Kanal entlang unterbreitet. Derselbe solle, 75 Fuß breit, an einem der Ufer des Abwassrekanals von der Stadtgrenze bis Lockport, also in einer Länge von etwa 29 Meilen, derartig angelegt werden, daß er eine ebene und bequeme Fahrstraße für Automobilen, Kutschwagen und Zweiradfahrer darbiete. Chas. P. Root, Vorsitzer des betreffenden Ausschusses der vereinigten Radfahrerklubs, erklärte, daß auch die Staatslegislatur in ihrer nächsten Sitzung ersucht werden würde, für die Anlage neuer bequemer Fahrstraßen zu sorgen. Kommissär Eckhart bezweifelte, daß die Abwasserbehörde das Recht habe, für Spazierfahrwege Gelder zu bewilligen; Kommissär Mallette befürchtete, daß durch die Ausführung dieses Planes das Vorhaben der Abwasserbehörde, die Wasserfront nämlich zu industriellen Zwecken auszunutzen, vereitelt werden könnte. Auch andere Mitglieder der Behörde drückten ihren Zweifel darüber aus, daß sie gesetzlich berechtigt wären, die Wünsche der Zweiradfahrer zu begünstigen, und so wurde die Angelegenheit dem Rechtsdepartement der Abwasserbehörde zur Entscheidung überwiesen.

Der Plan der Firma Page & Shnable zur Errichtung einer Klappbrücke an Ashland Avenue wurde angenommen; auch wurde bewilligt, der Firma $15,000 für die Verwendung ihrer patentirten Einrichtungen bei diesem Brückenbau zu zahlen. Die von der „Municipal Art League“ eingereichten Pläne zur künstlerischen Ausschmückung der Brücke wurden ihrer Kostspieligkeit halber verworfen.

Sowohl von der McCormick'schen Erntemaschinenfabrik, wie von der „Hines Lumber Co.“ wurde gestern Beschwerde darüber erhoben, daß der Wasserstand im westlichen Zweige vom Südarm des Chicago-Flusses um 2½ Fuß geringer, wie früher, sei. Die McCormick Co. behauptet, daß sie im Vorjahre $3500 für Ausbaggerung des Flußarmes verausgabt habe und daß seit der Eröffnung des Abwasserkanals Frachtschiffe doch nicht bis dicht an ihre Fabrikanlagen heranfahren könnten. Die Angelegenheit wurde dem Anwalt der Behörde behufs Feststellung der Verantwortlichkeit der Behörde in diesen Klagefällen überwiesen.

Verein der deutschen Patrioten.

In Schmuckerts Garten, an Halsted und Adams Str., hielt gestern Nachmittag der „Verein der deutschen Patrioten von 1848 und 1849“ sein jährliches Sommerfest ab. Von Herrn Anton Hottinger, Präsident des Vereins, wurde eine herzliche Begrüßungsrede gehalten, welche eine sehr beifällige Aufnahme fand. Herr Johann W. Dietz, Ehrenmitglied des Vereins, hielt die eigentliche Festrede, in welcher er darauf hinwies, daß im vorigen Jahre, am 21. Juni, der Verein in dem nämlichen Lokale den 50. Jahrestag der Schlacht bei Waghäusel festlich begangen habe und dabei alle seine Mitglieder mit ihren Angehörigen festlich begrüßen konnte. Die Namen der Mitglieder sind: Anton Brookman (aus Oesterreich), C. H. Gottag (Schleswig-Holstein), Fr. Hanke (Hessen-Nassau), Eugen Hepp (Rheinpfalz), Heinrich W. Heuermann (Schleswig-Holstein), Anton Hottinger (Baden, Karl Jais (Baden), Heinrich Keller (Baden), Franz S. Kopp (Baden), Joh. Krißler (Württemberg), Louis Kurz (Oesterreich), Gustav May (Baden), Johann Latas (Oesterreich), Wilhelm Rapp (Württemberg), Julius Rosenthal (Baden), Joseph Rudolph (Oesterreich), Georg Schneider (Rheinpfalz), Franz Schubert (Baiern) und Johann W. Dietz (Preußen), Ehrenmitglied. Auf allgemeines Verlangen brachte Herr Dietz alsdann seine beiden Gedichte, welche er dem Verein gewidmet hat, „Frühlingsgruß an die 48er“ und „Gruß nach 50 Jahren“, zum Vortrag; er erntete auch hierfür langanhaltende Beifallsbezeugungen. Manche Erinnerungen aus der Zeit der deutsch-nationalen Erhebung, an welcher diese alten wackeren Kämpen betheiligt waren, wurden ausgetauscht. In vergnügter froher Stimmung traten die Festtheilnehmer gegen 11 Uhr Abend den Heimweg an.

— Malitiös. — A.: Was spielen Sie denn auf der Bühne? — B.: Heldenrollen. — A.: Wohl Pantoffelheldenrollen?

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.......$3.00
Mit Sonntagpost.........$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Krieg in China.

Was jetzt in China vorgeht, läßt sich ebenso wenig in einen Satz zusammenfassen, wie etwa die große französische Revolution als einheitliche Erscheinung aufgefaßt und beschrieben werden kann. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Unruhe, welche das ganze chinesische Volk ergriffen zu haben scheint, einer Anzahl verschiedenartiger Ursachen entspringt, gerade wie in Frankreich zwischen der Unzufriedenheit der Bürger und derjenigen der Leibeigenen nur ein äußerlicher Zusammenhang bestand. Ein Theil der eigentlichen Chinesen mag die Mandschu=Dynastie stürzen wollen, die erst seit 250 Jahren auf dem Throne sitzt und daher nach chinesischen Begriffen noch zu den Emporkömmlingen zählt. Das fortschrittliche Element dagegen will nur die reaktionäre Kaiserin=Regentin absetzen und die Herrschaft des von ihr in Gefangenschaft gehaltenen jungen Kaisers wiederherstellen. In der großen Masse aber, die sich für ideale Zwecke nicht gewinnen lassen würde, werden die niedrigen Leidenschaften aufgewühlt, damit sie sich blindlings fortreißen läßt. Es wird ihr religiöses Vorurtheil, von ihre wirthschaftliche Selbstsucht entflammt. Schließlich läuft der ganze Haß in einer Spitze zusammen, die sich naturgemäß gegen die fremden Eindringlinge richtet, wie sie sich in Frankreich gegen die Aristokratie kehrte. Die Bewegung in China vermuthlich gerade so unlogisch, wie das Antisemitenthum in vielen europäischen Kulturländern, aber gerade deshalb um so gefährlicher.

Daß sie sich nicht mehr auf die sogenannten Boxers beschränkt, ist aus dem Zusammenstoße ersichtlich, der im Hafen von Pekin zwischen der chinesischen Besatzung und den ausländischen Kriegsschiffen stattgefunden hat. Denn der Befehl, auf letztere zu feuern, muß von der Regierung in Pekin ausgegangen sein, welche die ihr drohende Gefahr durch einen nationalen Krieg abzuwenden versuchen mag. Nachdem sie anfänglich die Erlaubniß gegeben hatte, noch 1200 Europäer in die Hauptstadt einrücken zu lassen, widersetzte sie sich später dem Vormarsche dieser Truppen und zwang sie zur Umkehr. Um dieselbe Zeit wurde das Feuer auf die europäisch=amerikanische Flotte eröffnet, welches einer Kriegserklärung gleichkommt. Die Regierung, die erst vor wenigen Jahren von Japan allein so kläglich gedemüthigt worden ist, kann sich unmöglich der Hoffnung hingeben, mit den europäischen Großmächten und den Ver. Staaten von Amerika fertig werden zu können, aber sie sieht vermuthlich keinen anderen Ausweg. Sie stellt sich an die Spitze der Bewegung, weil sie dieselbe nicht mehr unterdrücken kann und rechnet auf eine allgemeine Volkserhebung gegen die verhaßten Fremden, oder vielleicht auch auf die Uneinigkeit der Mächte.

Indessen hat sie augenscheinlich einen Fehler begangen, indem sie ihren Feinden keine Zeit ließ, sich unter einander zu zanken. Angesichts der gemeinsamen Gefahr werden die europäischen Mächte und die Ver. Staaten zusammengehen und die Austragung ihrer Meinungsverschiedenheiten verschieben müssen. Gerade Rußland, das wenigstens von den Engländern verdächtigt wird, die Kaiserin=Wittwe insgeheim aufzusetzen, hat bei dem unerwarteten Angriffe im Hafen von Taku die größten Verluste erlitten, und wird sich deshalb von dem „Konzerte" nicht ausschließen. Da es vorläufig die stärkste Landmacht auf dem Kriegsschauplatze hat, so wird es vielleicht sogar den Auftrag erhalten, sich an die Spitze des gemeinschaftlichen Zuges zu stellen. In kürzester Frist werden aber auch große Abtheilungen britischer, deutscher und amerikanischer Truppen eingetroffen sein, die mindestens so lange zusammen wirken werden, bis ihr gemeinsames Ziel erreicht ist. Zunächst müssen die Gesandten, Missionäre und Kaufleute befreit werden, die sich in dringender Lebensgefahr befinden. Sollte jedoch für diese die Hilfe schon zu spät kommen, so wird an China für seine barbarische Verletzung des Völkerrechtes eine furchtbare Rache genommen werden. Dann erst werden die Strafrichter sich darüber streiten können, was mit dem Reiche der Mitte geschehen, d. h. ob es unter sie aufgetheilt, oder blos in Interessensphären zerlegt, oder endlich für Alle unter gleichen Bedingungen geöffnet werden soll.

Die Besiegung der chinesischen Heeresmacht und des organisirten Widerstandes ist eine verhältnißmäßig leichte Aufgabe. Auch das chinesische Volk als Ganzes gilt als durchaus kriegsuntüchtig und feige, doch mag sein leidender Widerstand bedeutend schwerer zu brechen sein, als der thätige der Regierung. Wie sehr es sich aber auch gegen die fremden Einflüsse wehren möge, so wird es ihm auf keinen Fall vergönnt sein, in seiner eigenen Weise „nach der Glückseligkeit zu streben". Die mit Gewalt gesprengten Thore werden nie wieder geschlossen werden dürfen.

Die Landpost.

Ebenso gute Erfolge wie in Maryland hat man mit dem freien Landpostdienst in Missouri erzielt. Die Missouri'er Versuchsroute liegt im Macon County und erstreckt sich von Callao nach Kaseyville; die Länge dieser Postroute ist vierundzwanzig Meilen und die durch sie bediente Bevölkerung beziffert sich auf 1200 Köpfe.

Der ländliche Postbote von Macon County, Mo., hat die Pfeife seiner Berufskollegen in den Städten mit einer Art Horn vertauscht, auf dem er den Farmern schon von Weitem sein Kommen ankündigt. Längs der Poststraße sind an den Thüren der Garten= oder Farmzäune und überall da, wo sie von Landstraßen und Farmwegen gekreuzt wird, Briefkästen angebracht zur Bequemlichkeit der Farmer, die nicht an der Poststraße wohnen. Der Postbote darf auch „registrirte" Briefe annehmen und führt Papier, Briefumschläge und Briefmarken, Feder und Tinte mit sich, so daß der auf dem Felde pflügende Farmer, falls er eine kleine Geldsendung machen will, nur nöthig hat, beim Klange des Posthorns sein Pfluggespann in die Zaunecke zu leiten und dort sein „Pocketbook" zu ziehen — hat er das nöthige Kleingeld, so ist die Geschichte in fünf Minuten abgemacht, während er sonst wohl einen halben Tag damit vergeudete.

Daß die Farmer die Vortheile, welche ihnen dieser Postdienst bringt, zu schätzen wissen, erhellt daraus, daß die Zahl der monatlich in dem Versuchsgebiet abgelieferten Poststücke binnen sechs Monaten von 600 auf nahezu 4000 stieg, und weiterhin aus der Fürsorge, die man der „Poststraße" schenkt. Einer der dort war, erklärt, der gute Zustand dieser Straße müsse sofort Jedem auffallen, der die Durchschnitts=Landstraße gewohnt sei, und derselbe sei nur dem Umstande zu danken, daß ein Jeder Interesse an dem Postboten nehme. Damit dieser keinen Aufenthalt erleide, sorgt man dafür, daß die Straße in möglichst gutem Zustande bleibe. Damit man sicher sei, „seine Post" rechtzeitig zu bekommen, wird manche Auswaschung und manches Loch in der Landstraße von den in der Nähe Wohnenden ausgefüllt, die sonst gar nicht daran gedacht hätten, die Arbeit auf eigene Faust zu thun. (So sagt man!) Am allerbesten erhellt aber der große Vortheil, den der Landpostdienst den Farmern jenes Versuchsgebiets in Macon County, Mo., bringen muß, daraus, daß sie um Beibehaltung desselben nachgesucht und sogar erklärt haben, den Lohn des Briefträgers aus der eigenen Tasche bezahlen zu wollen, wenn anders der Dienst nicht aufrecht erhalten werden kann. Wenn der Farmer schon in die eigene Tasche greift, einer öffentlichen Einrichtung die Fortdauer zu sichern, dann muß er schon ganz fest davon überzeugt sein, daß sie ihm große Vortheile bringt.

Merkwürdigerweise fehlen in der Berichterstattung über diesen Versuch in Missouri jegliche Mittheilungen über das Verhalten der dadurch ihrer Stellen verlustig gegangenen Postmeister und ihres Anhangs. Man hört kein Wort von solchen Kämpfen, wie die, welche die Postbehörden mit ihrer Neuerung in Maryland zu bestehen hatten, und doch müssen auch hier mehrere Postmeister entbehrlich geworden sein. Wahrscheinlich hat man die Braven anderweitig beschäftigt, denn es ist doch kaum anzunehmen, daß sie sich ohne Murren beiseite schieben ließen, das ist sonst nicht Missourier Art, und wäre eine Entartung, der sich so leicht kein amerikanischer Postmeister schuldig macht. Aber möglich ist's doch. Vielleicht haben sie erkannt, daß ihnen eine Opposition nichts nützen würde, in welchem Falle man annehmen müßte, daß die Bevölkerung von Macon County, Missouri, der jenes Marylander Versuchs=Countys an Intelligenz weit überlegen ist und den hohen Werth der fortschrittlichen Neuerung gleich von Anfang an erkannte.

Die bisherigen Ergebnisse der an den verschiedensten Punkten gemachten Versuche mit dem Landpostdienst berechtigen wohl schon zu dem Schluß, daß die allgemeine Einführung desselben heute schon sehr gut und mit verhältnißmäßig sehr geringen Kosten möglich wäre; auch die Postmeister vierter Klasse sind, wie wir gesehen haben, kein unüberwindbares Hinderniß, und die Vortheile sind so außerordentlich groß, daß man diesen gewaltigen Fortschritt wohl erhoffen dürfte, wenn die ganze Aufmerksamkeit und Kraft unserer Regierung nicht durch das Tragen der „Bürde des weißen Mannes" vollständig in Anspruch genommen würde. Die freie Postablieferung auf dem Lande wäre unzweifelhaft das beste Erziehungsmittel für unsere Landbevölkerung, aber wir haben keine Zeit und kein Geld dazu, weil wir den Cubanern Unterricht in korrupter Verwaltung geben, die Philippiner mit Granaten und Krag=Jorgensen=Geschossen zivilisiren und die Chinesen bekriegen müssen zum Schutze von ein paar Dutzend Missionären.

Der Stahl= und Eisenmarkt.

Die Lage im amerikanischen Stahl= und Eisenmarkt hat sich seit Beginn des Monats ganz bedeutend gebessert. Aus Pittsburg wird gemeldet: „Eine bessere Stimmung herrscht in der ganzen amerikanischen Eisenindustrie. Es ist heute ein viel größerer Prozentsatz der Verbraucher willens zu kaufen als vor ein paar Wochen und die Preise sind dem Normalpreise bedeutend näher als damals." Daß sich die Lage seit wenigen Wochen bedeutend gebessert haben muß, haben wir auch hier erkannt, wurde doch bereits gestern ein großer Theil der vor einigen Wochen auf unbestimmte Zeit entlassenen Arbeiter der Illinois Steel Co. in South Chicago wieder eingestellt, während zugleich angekündigt wurde, daß auch der Rest der 3000 Arbeiter, die damals zu feiern gezwungen wurden, binnen wenigen Tagen wieder Arbeit bekommen würden. Aehnliche freudige Nachrichten kommen auch aus anderen Hauptstätten der Stahl= und Eisenindustrie. Die Leiter von großen Fabrikanlagen haben in den letzten Tagen angekündigt, daß die sommerliche Arbeiteinstellung von geringerer Dauer sein würde, als ursprünglich beabsichtigt; die Roheisenproduktion ist unvermindert auf ihrer vollen Höhe geblieben und die Hochöfen werden auch für die nächste Zeit in voller Thätigkeit bleiben, da die Vorräthe sehr gering sind, bezw. sich in den letzten Wochen wieder verringert haben.

In jener Pittsburger Depesche heißt es: „. . . . und die Preise sind den Normalwerthen bedeutend näher als damals." Richtiger wäre es gewesen zu sagen: „Es ist heute ein viel größerer Prozentsatz der Verbraucher willens zu kaufen als vor ein paar Wochen, weil die Preise den Normalwerthen bedeutend näher sind als damals." Wenn irgendwo etwa noch ein Zweifel darüber bestand, daß die vor eingen Wochen sich zeigende Flauheit und Unthätigkeit im Eisenmarkte; das Versiegen der Aufträge einzig und allein eine Folge der unnatürlich hohen Preise war, so muß solcher Zweifel völlig geschwunden sein angesichts der Zauberwirkung, welche die seither vorgenommenen Preisermäßigungen für Roheisen und verschiedene Fabrikate hervorgebracht haben. Nicht die „Ueberproduktion" schloß damals die Eisen= und Stahlwerke, sondern die übermäßig hohen Preise besorgten das. Noch zeigt der Markt nicht wieder die Lebhaftigkeit, die er haben sollte und könnte, denn noch ist die Preisermäßigung nicht allgemein. Stahlknüppel zum Beispiel, die für viele Industriezweige Rohmaterial sind, werden noch zu unnatürlich hohen Preisen gehalten; hier haben sich die Preise noch nicht „in nennenswerther Weise den Normalwerthen genähert" und die Folge ist, daß man seine Bestellungen zurückhält. Das gilt für die Eisenbahnen, welche bereit sind, große Bestellungen für Lokomotiven und Wagen zu geben, für die „Trolley"=Bahnen u. s. w. Ueberall, wo die Preise von der künstlichen Höhe herabkamen, waren bedeutende Bestellungen die Folge. So gingen letzte Woche die Preise für Baustahl herab und die Folge war, daß Samstag und gestern in Philadelphia nicht weniger als 40,000 Tonnen Brückenstahl= und Stahlplatten in Bestellung gegeben wurden.

Den Eisen= und Stahlmarkt bezeichnete man in den letzten Wochen als „matt", weil die Preise zurückgingen, aber gerade diese angebliche Schwäche hat seine Stärke gezeigt; sie hat erkennen lassen, daß Nachfrage genug da ist, wenn nur die Preise vernünftig sind, und daß die Aussichten ausgezeichnet sind, wenn man sich mit mäßigen Profiten begnügen will.

Das Geheimniß des Engländerhasses.

Unter dieser Spitzmarke schreibt die Berliner Vossische Zeitung:

Es ist eine alte Erfahrung, daß gemeinhin die größten Dummheiten von den gescheidtesten Menschen gemacht werden. Herr Yves Guyot, ehedem französischer Arbeitsminister, ist ein gescheidter Mensch und tüchtiger Zeitungsschreiber. Wenn er aber in der englischen Wochenschrift „The Londoner" einen Aufsatz veröffentlicht, der das „Geheimniß des Engländerhasses" in dem Einfluß der Jesuiten entdeckt, so kann der unbefangene Zuschauer nur zufrieden sein, daß der Ruf des Schriftstellers durch seine bisherigen Arbeiten zu gut begründet ist, als daß er durch eine vereinzelte Verirrung erschüttert werden könnte.

Die „Morning Post" jedoch, eines der angesehensten Blätter Englands, spinnt den Faden alsbald weiter. Oesterreich sei eine römisch=katholische Macht; in Deutschland sei das Zentrum die regierende Partei. Daß eine Million Katholiken in Deutschland hundert Abgeordnete in den Reichstag senden, sei ein Beweis für den wachsenden Einfluß des Katholizismus auf dem Festlande. Das jetzige Wahlrecht begünstige das Zentrum auf Kosten des Arbeiterstandes. Der Engländerhaß deutscher Kreise sei verhältnißmäßig unschädlich; sehr ernst aber wäre er, wenn Yves Guyot recht hätte, und die Politik des Festlandes vom Vatikan beeinflußt würde.

Wie die „Morning Post" dazu kommen konnte, von einer Million Katholiken in Deutschland zu reden, ist uns nicht verständlich. Nach der Volkszählung von 1890 kommen in Deutschland auf 31,026,810 Evangelische 17,671,929 Katholiken. Bei den Reichstagswahlen von 1898 wurden für das Zentrum 1,455,139 Stimmen abgegeben. Nun ist es richtig, daß das Zentrum nahezu doppelt soviel Mandate erlangt hat als die Sozialdemokratie mit einer weit größeren Wählerzahl. Aber aus diesem Umstand allein ist noch nicht auf die Ungerechtigkeit des Wahlsystems zu schließen, da das Verhältniß der Abgeordnetenzahl zu der Wählerzahl auch von der Wahlbetheiligung abhängt, und das Zentrum in den meisten Kreisen, die es beansprucht, so mächtig ist, daß ein Gegenkandidat nicht erst durch starke Wahlbetheiligung der Katholiken besiegt zu werden braucht. Jedenfalls ist nichts irriger, als die Annahme der „Morning Post", das deutsche Wahlrecht werde einst geändert werden, um den Einfluß des Arbeiterstandes auf Kosten des Zentrums zu verstärken.

Aber wer die deutschen Verhältnisse kennt, kann auch nur über die Behauptung lächeln, daß der Engländerhaß, so weit er überhaupt anerkant werden muß, irgend etwas mit der Politik des Vatikans oder mit Treibereien der Jesuiten zu thun habe. Es ist nicht einmal wahr, daß dieser Haß besonders von der Zentrumspresse genährt worden sei. Blätter anderer Parteien, beispielsweise der Konservativen und Antisemiten, haben darin weit mehr geleistet als die klerikalen Zeitungen. Für ihre Mißstimmung gegen England fehlt es auch nicht an zureichender Erklärung. Wo hätte denn die Politik des Inselreiches nicht Mißstimmung erregt? Läßt sich die Mehrheit des amerikanischen Volkes von den Jesuiten am Gängelbande führen? Und findet die britische Politik nicht Widersacher genug in England selbst? Wir glauben, daß man nicht erst Jesuiten zu wittern braucht, um zu begreifen, daß ein Mommsen für die Boeren Partei nimmt.

Allerdings kommt die englische Politik denen zu Hilfe, die seit langer Zeit Gegner des Inselreiches waren. Deren hat es in Preußen und Deutschland schon zur Zeit des Krimkrieges gegeben; die Konservativen waren Freunde Rußlands und Feinde Englands, weil sie die Freiheit haßten. Neuerdings ist das deutsche Agrarierthum gegen England eingenommen, weil die britische Politik sich ebenso zum Freihandel wie zur Goldwährung bekennt. Alles, was die Liberalen in Deutschland mit Vorliebe für England erfüllte, erfüllte die Gegner der Linken mit Abneigung und Haß gegen das Engländerthum. Der Hochmuth, die Rücksichtslosigkeit, die zahlreiche Engländer gegen alle Fremden und besonders gegen die Deutschen an den Tag legten, hat die Stimmung nicht verbessern können. Und daß das Gebahren bei der Beschlagnahme deutscher Schiffe freundschaftliche Gefühle für England erwecken konnte, wird man auch jenseits des Kanals nicht glauben.

Aber es wäre verfehlt, aus zeitweiligen Verstimmungen, auch wenn sie sich in gereizten Formen äußern, auf dauernden, tief gewurzelten Haß des deutschen Volkes gegen England zu schließen. Ob die Jesuiten ein Interesse haben, einen solchen Haß zu schüren, wissen wir nicht. Das aber wissen wir, daß die Franzosen ein Interesse daran haben, den deutschen Engländerhaß so zu übertreiben, daß die englische Politik sich verleiten lasse, gemeinsame Sache mit Frankreich zu machen. Diese Absicht der französischen Presse ist unverkennbar und erklärlich. Und deshalb wäre der Gedanke des Herrn Yves Guyot verdammt gescheidt, wenn er nicht zugleich herzlich dumm wäre. Das Märchen, das er den Engländern aufzubinden sucht, wird durch die Thatsachen ohne weiteres widerlegt.

Wir wiederholen, was wir oft gesagt haben, das deutsche Volk will mit England nicht nur in Frieden, sondern auch in Freundschaft leben, auch wenn es sich weder für die Politik der Engländer gegenüber Südafrika begeistern kann, noch sich die freie Meinungsäußerung über diese Politik verschränken läßt. Die Jesuiten, der Vatikan, das Zentrum haben auf diese Stimmung des deutschen Volkes nicht den mindesten Einfluß, und sie werden es auch nicht erreichen, daß Deutschlands Regierung sich mit dem Inselreich um der Boeren willen überwirft, selbst wenn Herr Yves Guyot selbst das Ziel verfolgen sollte, das er der Gesellschaft Jesu nachsagt.

Lokalbericht.

Die Polizei angegriffen.

Die Verhaftung von W. Williams ruft einen Straßenkampf hervor.

Capt. Wheelers Leute siegreich.

Einen ernstlichen Kampf hatte Geheimpolizist Kirby von der Maxwellstraßenwache am Sonntag Abend zu bestehen, einen Kampf, der ihn beinahe sein Leben gekostet hätte. Er hatte einen gewissen William Williams, welcher 339 Morgan Straße wohnt, wegen unordentlichen Betragens verhaftet und ihn nach dem Meldekasten geführt, um von dort den Patrolwagen herbeizurufen. Doch wurde Kirby von Freunden des Verhafteten umringt und verhindert sein Vorhaben auszuführen. Im Gegentheil, es wurde von ihm verlangt, er solle seinen Gefangenen freigeben und als sich der Schutzmann, seiner Pflicht getreu, weigerte, gingen die Unzufriedenen zum Angriff auf ihn über. Die Schußwaffe wurde dem Polizisten entrissen, und er dann zu Boden geworfen, doch selbst im Fallen hielt er seinen Gefangenen fest. Die wüthende Menge würde ihm aber übel mitgespielt haben, wenn er nicht Hilfe von seinen Kameraden Sullivan und Cunningham erhalten hätte. Zwischen den drei Polizisten und den Angreifern entspann sich nun ein grimmiges Gefecht, und obwohl die ersteren gegen eine fünffache Uebermacht die von Haß und Wuth gegen die Sicherheitsbehörde beseelt war, zu kämpfen hatten, hielten sie wacker Stand. Ihre Knüppel hielten die Angreifer so lange im Schach, bis endlich ein Wagen voll Hilfstruppen von der Maxwellstraße ankam. Freilich war auch jetzt der Streit noch nicht zu Ende; Steine und andere Wurfgeschosse hagelten auf die Hüter der Ordnung nieder, glücklicherweise ohne ernstliche Verletzungen zu verursachen. Schließlich behielten die Blauröcke die Oberhand; als Gefangene führten sie neben Williams noch Martin Thoepe und Dennis Moriarity fort, von denen der Letztere allerdings gestern von Richter Dooley freigelassen wurde, während die beiden Andern je $15 Ordnungsstrafe erlegen mußten.

Kurz und Neu.

* Die Lehrer der öffentlichen Schulen können morgen ihre Gehälter in Empfang nehmen. Zu diesem Zweck sind $500,000 in Bereitschaft.

* John Johnson, welcher am 4. Juni den Versuch machte, in dem Hause Nr. 4103 Ashland Ave. seine Frau zu tödten, um dann die Waffe gegen sich selbst zu richten, ist im Mercy=Hospital gestorben.

Politik und Verwaltung.

Der republikanische Nationalausschuß für die Kongreß=Kampagne beginnt seine Thätigkeit.

Was im demokratischen Lager vorgeht.

Die Westseite Hochbahn will ihre Strecke verlängern.

Allerlei aus Verwaltungskreisen.

Der republikanische National=Ausschuß für die Kongreß=Kampagne hat gestern im Auditorium=Hotel sein Hauptquartier aufgeschlagen. Derselbe besteht aus folgenden Kongreß=Mitgliedern: Vorsitzer, Joseph W. Babcock, Wis.; Vize=Vorsitzer, James S. Sherman, N. Y.; Sekretär, Jesse Overstreet, Ind., und Schatzmeister, Wm. B. Thompson, Washington, D. C. Die Exekutive setzt sich aus den Nationalabgeordneten John A. Hull, Iowa; Joseph G. Cannon, Illinois; D. H. Mercer, Nebraska; H. C. Loudenslager, New Jersey; C. A. Russell, Connecticut, W. C. Lovering, Massachusetts, sowie den Bundes=Senatoren Redfield Proctor, Vermont, und G. W. McBride, Oregon, zusammen.

Richter Dunne hat gestern die Erklärung abgegeben, daß er nicht als Kandidat für die Staatsanwalts=Nomination zu betrachten sei, da er mit seinem jetzigen Amt völlig zufrieden sei.

Die demokratische County=Organisation hat gestern 350,000 Primärwahlzettel ausgetheilt, die sämmtlich am Kopf die Worte: „Adam Ortseifen: Gouverneur" tragen.

Der neugegründete „Deutsch=Amerikanische Klub der 2. Ward" hat sich gestern Abend zu Gunsten der Aufstellung von Alderman Goldzier für das Staatsanwalt=Amt erklärt und auch die Kandidatur Ex=Alderman Gunthers für den Countyrath indossirt. Die Herren F. Freiberg, Chas. Hartung und August Ed. Gaus wurden mit der Abfassung einer Konstitution betraut. Der Klub versammelt sich jeden Montag Abend in Freibergs Halle.

Vorsitzer Johnson, vom demokratischen National=Ausschuß, ist gestern aus Kansas City hierher zurückgekehrt.

In der gestrigen Versammlung des „Deutsch=Demokratischen Klubs der 24. Ward" wurden die folgenden Herren einstimmig und enthusiastisch indossirt: Adam Ortseifen: Gouverneur; Frank Wenter: Drainage=Trustee; Emil Hoechster, für den 6. Kongreß=Distrikt; J. E. Traeger: Coroner von Cook County; Ald. Jul. Goldzier: Staatsanwalt, und C. E. Zimmermann, von der 26. Ward: County=Kommissär. Der Verein tritt energisch für Einführung der Initiative und des Referendum ein.

* * *

Das stadträthliche Eisenbahn=Komite hat gestren beschlossen, dem Plenum die Annahme der Ordinanz zu empfehlen, welche der Westseite=Hochbahngesellschaft das Recht einräumt, ihre Douglas Park=Linie bis Western Avenue und 40. Ave., und ihre Garfield Park=Linie von der 48. bis zur 52. Avenue auszudehnen. Auf Anordnung des Ald. Herrmann wurde weiterhin die Ordinanzvorlage gutgeheißen, wonach die Straßenbahngesellschaften angehalten sind, ihre sämmtlichen „Cars" mit gut arbeitenden Bremsen zu versehen. Korporationsanwalt Walker wurde angewiesen, eine Ordinanz auszuarbeiten, laut welcher die Lake Str.=Hochbahngesellschaft gezwungen werden soll, auf ihrer Strecke fortan des Nachts über halbstündlich Züge laufen zu lassen.

Ald. Charles Martin wird als Vertreter der 6. Ward seinen Sitz in der Gemeindevertretung behalten. Das Ergebniß der vom stadträthlichen Ausschuß für Wahlangelegenheiten vorgenommenen Revision des Votums hat bestätigt, daß Martin 4101 Stimmen, Frank aber nur 3919 Stimmen erhielt.

Das stadträthliche Schulkomite hat sich gestern damit einverstanden erklärt, daß der städtischen Erziehungsbehörde ein Nachtragetat von $250,000 für die Fertigstellung von 20 im Bau begriffenen Schulgebäuden bewilligt werde.

Heute läuft die Frist ab, welche der „Union Traction Company" gewährt wurde, um an der Tieferlegung der Tunnels zu beginnen. Sollte sich die Straßenbahngesellschaft nach wie vor weigern, die Arbeit vorzunehmen, so wird die Stadt sie durch Einleitung eines Mandamus=Verfahrens zu zwingen suchen, die Tunnels tiefer zu legen.

Suchen nach dem Briefschreiber.

Am Samstag erhielt Polizei=Chef Kipley folgenden Brief: „Bitte, benachrichtigen Sie Sam Larson in Elkhardt, Ind., daß ich todt bin. Meine Noth ist zu groß. George Nolt. Der Streik trägt die Schuld". Nachforschungen, die sogleich angestellt wurden, haben bis jetzt noch zu keinem Ergebniß geführt; in Elkhardt kennt man den Namen des vermuthlichen Selbstmörders nicht, doch hat ein Sam Larson dort bis vor ungefähr zwei Monaten in einer Fabrik gearbeitet; sein jetziger Aufenthalt ist unbekannt. Die Polizei nimmt an, daß Nolt aus Kummer darüber, daß er in Folge des Streiks keine Arbeit finden konnte, den verzweifelten Schritt gethan hat.

* C. A. Gilbert, welcher, wie unlängst berichtet, einer der Hauptkläger gegen den flüchtigen Bankier Parker ist, wurde heute selbst verhaftet. Er wird beschuldigt, eine auf $95 bewerthete Schreibmaschine, die er von Alexander G. Hug, der sein Geschäftslokal Nr. 156 La Salle Str. hat, geliehen hatte, für ein Darlehen von $50 an E. B. Truby im Freimaurertempel verpfändet zu haben. Gilbert ist Vertreter der Minneapolis Eisen und Nickel Co., und hat sein Geschäftslokal Nr. 92 La Salle Str.

Die Pocken!

Vier Erkrankungen in Hyde Park.

Die Bewohner des Theiles von Hyde Park, der an die Midway=Plaisance grenzt, sind in größter Bestürzung. Haben doch die Beamten der Gesundheits=Behörde vier Fälle von schwarzen Pocken in dem Hause von William P. Ogden, No. 5807 Rosalia Court, entdeckt. Die Namen der Erkrankten sind Frank Ogden, 40 Jahre alt, Elisabeth Ogden, 25 Jahre alt, Gertrud und Jane Ogden, sämmtlich Geschwister des Hausherrn, der nebst seiner Frau und zwei Kindern mit ihnen zusammen wohnt. Während sich die beiden jungen Schwestern bereits auf dem Wege der Besserung befinden und in strenger Abschließung zu Hause verbleiben dürfen, ist die Erkrankung der beiden anderen Geschwister so weit fortgeschritten, daß sie nach dem Pocken=Hospial überführt werden mußten, wo die Aerzte für das Leben des Bruders wenig Hoffnung geben. Gertrud und Jane Ogden gehören einer Konzertgesellschaft an, die während des Winters den Süden durchreiste und dabei auch von der Seuche betroffene Gebiete berührte. Dort haben sie den Keim der Krankheit in sich aufgenommen, und als sie vor etwa drei Wochen nach Chicago zu den Ihrigen zurückkehrten, hatten sie bereits einen leichten Anfall des Uebels ziemlich überstanden. Ihre Angehörigen versuchten alle Mittel, um dem Weiterumsichgreifen der Krankheit vorzubeugen, doch wurden am letzten Donnerstag bei Frank und Elisabeth, die niemals geimpft worden sind, die ersten Spuren der Seuche sichtbar, während William Ogden und die Seinen bis jetzt noch völlig gesund sind. Da die Familie einen ausgedehnten Verkehr mit der Nachbarschaft pflegte, so ist die Furcht vor Ansteckung natürlich groß. Das Gesundheitsamt, so versichert der behandelnde Arzt Dr. Spalding, hat alle nothwendigen Vorsichtsmaßregeln getroffen, daß ein Ausbrechen der Krankheit in erweitertem Maßstabe verhindert wird.

Unglücksfälle.

Henry Schneider, ein 4jähriger Knabe, spielte gestern Abend gegen 7 Uhr vor dem Hause 161 N. Union Straße, das seine Eltern bewohnen, und wurde von einem Wagen der Brinks Expreß Co. vor den Augen seiner entsetzten Mutter überfahren und sogleich getödtet. Der Kutscher, dessen Unachtsamkeit den Tod des Kleinen verschuldet hat, wurde verhaftet.

Im Countyhospital liegt die Leiche von Mary Movadwick, einer 40jährigen Frau, die Nr. 140 W. 15. Str. gewohnt hat und gestern beim Versuche, die Geleise der Chicago, Burlington & Quincy Bahn an Judd Straße zu überschreiten, von einer Lokomotive erfaßt und so schwer verletzt wurde, daß sie während der Ueberführung nach dem Hospital verschied.

Gestern Abend wurden bei einem Zusammenstoß zweier Straßenbahn=Wagen der Ashland Ave.=Linie, von denen der eine entgleiste, an Paulina und West Lake Straße drei Personen verletzt. Frau Esther Lyons, 61 Jahre alt und Nr. 481 W. Madison Straße wohnhaft, erlitt ernsthafte Quetschungen am rechten Bein und an der linken Seite; die 29jährige Frau Nellie Kooplewski, Nr. 713 W. 16. Str. wohnhaft, wurde außer im Gesicht und am linken Auge auch innerlich bedenklich verletzt, und Frau Nettie Simon, von Nr. 846 Warren Ave., wurde die rechte Hand zerquetscht, auch trug sie sonstige Verletzungen davon.

Von einem State Str. Straßenbahnwagen wurde der 77 Jahre alte Esa Conklin niedergerannt. Seine Verletzung, ein Schädelbruch, ist derartig, daß die Aerzte im Countyhospital, wohin man ihn brachte, an seinem Wiederaufkommen zweifeln.

Sucht dürftige Beute.

Auf Veranlassung einer ganzen Anzahl von Bewohnern der Gegend an Wabash Ave. zwischen 50. und 57. Str. sucht die Polizei jetzt eifrig nach einem Verandakletterer, der es auf eine besondere Art von Beute abgesehen hat. Er bemächtigt sich nämlich nur seltener Pflanzen und wohlriechender Blumen, ob getrieben von Freude an den duftenden Kindern Floras oder aus dem Grunde, daß diese ihm bei Blumenhändlern einen guten Preis einbringen, ist noch fraglich. Seine beiden letzten Opfer, Dr. R. G. Collins und Frau M. E. McCarthy von No. 5139 bezw. 5163 Wabash Ave., haben die Aufmerksamkeit Leutnant Clairoys von der Polizeiwache an 50. Str. auf diesen sonderbaren Dieb gelenkt und zwei der gewiegtesten Geheimpolizisten suchen jetzt desselben habhaft zu werden.

Leset die „Sonntagpost".

$50 Belohnung.

Am 9. Juni verließ der 25jährige Henry N. Windsor seine Wohnung, Nr. 1726 Oak Avenue (Evanston), und seitdem hat man vom ihm nichts wieder gehört oder gesehen. Von seinen Angehörigen wird eine Belohnung von $50 Demjenigen zugesichert, der irgend welche Kunde von dem Verbleib des Verschwundenen geben kann. Windsor war früher Clerk in einer Buchhandlung in Evanston. Er ist ungefähr 5 Fuß 8 Zoll groß und wiegt an 128 Pfund.

Todes=Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter, Schwieger= und Großmutter

Henriette Krüger

im Alter von 73 Jahren, 6 Monaten und 21 Tagen nach langem, schweren Leiden endlich am 18. Juni, Vormittags 9 Uhr, im festen Glauben an ihren Heiland zur ewigen Ruhe einging. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 20. d. M., Nachmittags halb 2 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 2342 Princeton Ave., aus nach der ev. luth. Gnadenkirche an 23. Place, sodann nach Oakwoods. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louise Schwerdtfeger und **Karoline Häusler**, Töchter.
Wilhelm, Frank, Hermann und **August Rutzen**, Söhne.
Joachim Schwerdtfeger und **Jos. Häusler**, Schwiegersöhne.
Augusta, Marie, Augusta und **Julia Rutzen**, Schwiegertöchter;
mdi nebst Enkel.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte u. Vater

Christ. Rieger,

im Alter von 38 Jahren, 9 Monaten und 17 Tagen am Sonntag Nachmittag um 1 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 20. Juni, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 66 Fullerton Ave., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mary Rieger, Gattin.
Mary und **Willie Rieger**, Kinder,
Gottlieb Rieger, Bruder. mo.di

Todes=Anzeige.

Deutscher Verein Immenschwarm.

Mitgliedern und Freunden zur Nachricht, daß Mitglied

Gustav T. Buelow

Montag, den 18. ds. Mts., Abends 11.30, im Alter von 52 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 21. d. M., Nachmittags punkt 1 Uhr von der Vereinshalle, 308 Blue Island Ave.

John Blessing, Präs.
Rud. E. Raatz, Sekr.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannnten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter

Johanna Mattmueller

im Alter von 13 Jahren gestorben ist. Das Begräbniß findet am Mittwoch, den 20. Juni, um 10 Uhr vom Trauerhause, 1925 N. Troy Str., nach Waldheim statt. Begräbniß privat.

Christ und **Hermina Mattmueller**, Eltern, nebst Geschwistern.

Gestorben: Martha Krappe, 12 Jahre und 10 Monate alt, geliebte Tochter von August und Rose Krappe. Begräbniß am Mittwoch, den 20. Juni, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 485 W. Madison Str., per Kutschen nach Waldheim.

Danksagung.

Freunden und Bekannten, insbesondere dem Krankenunterstützungsverein der Bethlehem=Gemeinde, sowie der Germania=Loge 182 A. F. A. M. und der Freien Männer=Loge Nr. 3, O. D. H. S., sage ich meinen herzlichsten Dank für die freundliche Betheiligung an dem Begräbniß meines verstorbenen Gatten.

Wilhelmine Ladewig.

Danksagung.

Wicker Park Loge Nr. 104 A. O. U. W. sage ich hiermit meinen herzlichen Dank für die prompte Auszahlung der Lebensversicherung meines verstorbenen Gatten

Ludwig Reinke.
Sophie Reinke, 698 N. Lincoln Str.

Vergnügungs-Wegweiser.

Studebakers.—Audrans Operette „Mascotte“.
Powers.—Geschlossen.
Grand Opera House.—Geschlossen.
McVickers.—„Hearts are Trumps“.
Great Northern.—„The Dairy Farm“.
Dearborn.—„The Burgomaster.“
Bismarck-Garten.—Allabendlich Konzerte von Bunges Orchester und einer ungarischen Kapelle.
„Rienzi“—Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Sunnyside Park.—Hopkins' Vaudeville-Gesellschaft.

Lokalbericht.

Zwei bekannte Geschäftsleute gestorben.

Wilson Thomas Keenan, einer der ältesten Mitglieder der Gilde der Fleischpöckler, verschied gestern in seiner Wohnung No. 4042 Michigan Ave. Er wurde im Jahre 1836 in Lebanon, O., geboren und kam, nachdem er sich in verschiedenen kleineren Städten aufgehalten hatte, im Jahre 1865 nach Chicago. Seitdem ist er im Fleischgeschäft und Viehhandel thätig gewesen. Während der letzten Jahre wurde er ein eifriger Anhänger der Glaubensheilkunde und hat es auch im Verlaufe seiner langwierigen Krankheit nie gestattet, daß ärztliche Hilfe herbeigerufen wurde. Als die Familie vor wenigen Tagen gegen seinen Willen einen Arzt an das Krankenlager rief, war dessen Kunst nicht mehr im Stande, den Tod fernzuhalten. Den Verstorbenen betrauern eine Wittwe, 4 Söhne und 2 Töchter.

Das Haupt der Firma Nickerson & Son, Kommissionsgeschäft an der Süd Water Str., Freeman Nickerson, folgte gestern seinem ihm vor einem Jahre vorausgegangenen Sohne und Geschäftstheilhaber James im Tode nach. Er erreichte ein Alter von 79 Jahren und war seit 1871 in hiesiger Stadt ansässig. Seine Wittwe und eine Tochter sind die einzigen Hinterbliebenen.

Sänger-Ausflug.

Letzten Sonntag Morgen um 5 Uhr versammelten sich die Mitglieder des gemischten Chors des „Unabhängigen Ordens der Ehre“ am Schiller-Denkmal im Lincoln Park, und marschirten unter fröhlichem Gesang durch den Park bis Diversey Boulevard nach Toschs Pavillon, Nr. 641 Diversey Boul., wo ein frugales Frühstück eingenommen wurde. Hierauf wurde ein Omnibus bestiegen und hinaus ins frische Grün gefahren. Doch hätte diese Tour beinahe einen traurigen Abschluß gefunden. Als der Kutscher an Berteau und Western Ave., gegenüber John Scherers Saloon, einem Loch in der Straße ausweichen wollte, kam er dem Graben zu nahe, und der Wagen kippte um, die ganze Gesellschaft durcheinander werfend. Außer einigen Hautabschürfungen, die sich Frau Bobene zugezogen, verlief dieser Unfall glücklicherweise ohne weitere schlimme Folgen. Nachdem die Theilnehmer verschiedene Erfrischungen zu sich genommen hatten, war Alles bereits wieder vergessen, und es war schon dunkel, als die Rückfahrt angetreten wurde.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

James A. Heiningway, Helen M. Potter, 33, 28.
Rudolph Pallas, Anna Klein, 22, 17.
Robert E. Gray, Maude Schawbel, 26, 26.
Jacob Hartman, Sarah Levin, 24, 18.
Hugh P. Marshall, Leonora M. Rowe, 24, 18.
Francis H. Cotler, Mary M. Dunn, 25, 21.
Fardenia Lahrent, Aurelia Fortier, 33, 33.
Herman Kriefton, Clara Quarto, 22, 20.
William F. Moorman, Elizabeth Reddy, 26, 22.
James M. Swart, Hattie B. Bruhn, 56, 24.
John Melchior, Mary E. Wall, 25, 20.
John H. Clark, Carrie Cassel, 28, 22.
Bruno E. Gast, Ida F. Stucke, 23, 21.
Wm. M. Rosenthal, Rose Adler, 27, 21.
James E. Platt, Katherine A. Boyle, 34, 27.
Herbert T. Brisley, J. D. Williamson, 25, 20.
Frank A. Mullmann, Helen Kronenberg, 24, 22.
Wojciech Dwozahowiski, Katarczyna Woldoch, 28, 33.
Joseph E. Partman, Clara P. Roche, 30, 23.
Dennis Criadon, Maggie Hopkins, 40, 27.
Harry L. Kriberg, Lillian H. Leehins, 22, 22.
Carl E. Johnson, Amelia Seehohn, 27, 21.
John J. Hageman, Mary E. Hards, 23, 22.
Fred. Lawrence, Clara E. Fairbanks, 47, 40.
John L. Jacobson, Rose Glick, 29, 27.
Sam. Goldberg, Eva Schoen, 22, 22.
Charles L. Sadilek, Margaret Sullivan, 29, 28.
Henry W. Plough, Catherine Engler, 36, 35.
Peter H. Wichord, Julia M. Revecrel, 33, 26.
Henry Schazan, Mary Schirman, 26, 25.
John C. Campbell, Katherine McDonnell, 36, 28.
Walter J. Williams, Blanche Thompson, 27, 20.
John Mullane, Delia Colins, 30, 25.
Nicholas Jodrich, Mary Pozeg, 32, 23.
Charles Coutre, Pauline Ambos, 22, 20.
Louis Sperling, Dora Schaefer, 22, 24.
John Gibson, Annie Berner, 30, 25.
Adolph Goldsmith, Becke Kurlanschek, 23, 21.
Daniel T. Donohue, Esther C. McManns, 27, 22.
Anton E. Peterson, Selma Anderson, 26, 20.
Wojhech Jindra, Jozefa Kolek, 43, 44.
John Gillespie, Dorothea Donath, 22, 22.
Samuel Maltz, Mary Gruman, 24, 24.
Kazmier Koswick, Stanislawa Wojszynska, 35, 20.
Arthur C. Rockwell, Lillie A. Christie, 30, 23.
Robert M. Uhlrich, Anna M. Nave, 29, 24.
Leo Corbary, Nellie M. Chapman, 22, 20.
Robert P. Ploeg, Nettie J. De Young, 22, 21.
A. Frank Waldron, Minnie J. Cline, 30, 32.
Henry Rombout, Emma Hooge, 25, 22.
John T. Wheeler, Mary C. Blade, 22, 21.
Charles Schultz, Elizabbeth Wehl, 22, 21.
Samuel Hastings, Christina Hesser, 36, 29.
Frank E. Peyer, Margaret Dillen, 29, 24.
Edwin P. Bette, Marie Preß, 25, 24.
Gehrge A. Berg, Mamie Gilby, 22, 24.
Samuel W. Mikkes, Leah Goldsmith, 24, 23.
Edward Riemeier, Mary Schmidt, 22, 22.
Samuel A. Roll, Ethel A. Briggs, 32, 26.
Henry Grabo, Antonia Steirlin, 48, 35.
Walter Keller, Anna M. Thalbot, 27, 22.
Max H. Kallick, Annie Lipshitz, 22, 18.
Andreas Rieken, Theador Rede, 38, 28.
Edward O [illegible]
Edward O. Larson, Hilda C. Peterson, 24, 20.
F. Sherwood Dunlop, Ira M. Sharpe, 29, 18.
Louis Markwald, Affelliah B. Rankin, 28, 21.
Solomon Breen, Margaret O'Shea, 26, 25.
John Domonick, Mary Ruzkowska, 24, 23.
Joseph Burzynski, Paulina Pasterski, 24, 21.
Ludwick Prisaz, Josephine Ozado, 23, 20.
Joseph Alexander, Kettie Kaplansky, 24, 22.
John T. Corcoran, Marcella Dillon, 27, 25.
Eddie Straka, Fannie Davis, 21, 19.
Gustav Meyer, Bettie Norden, 25, 22.
Paul Pearling, Carrie Boos, 22, 20.
Frank Branek, Emma Mikata, 26, 22.
Paul Herbert McCain, Jessie Bench, 22, 22.
Leslin Hendersen, Bessie Nelson, 22, 19.
George G. Showalter, Reva Aldenderfor, 41, 20.
Earle C. Toods, Mary Hutchinson, 25, 23.
P. Benson Hal, Mary Flu?, 27, 23.
Abraham Battelstein, Ida Gold, 22, 20.
Charles M. Petrie, Anna H. Junker, 21, 19.
J. Norman Cunningham, M. L. Blanchette, 32, 29.
James W. Drukin, Mary A. Crawley, 34, 26.
Andrew Granberg, Emma Wood, 27, 23.
Louis R. Freeman, Mary Grabowski, 23, 20.
George J. Clark, Mary L. Kohler, 33, 31.
Thomas Bennett, Kate Gaddy, 31, 26.
Henry M. Trapp, Kathryn A. Wendel, 27, 22.
Johann Schreiber, Maria Klein, 55, 50.
Emil Heinz, Sophie Weißmann, 26, 24.
Henry Kruse, Dorothea Jarke, 32, 29.
Arel Werner, Hulda Tinkerg, 27, 25.
W. J. Burgard, Bridget F. McCormick, 25, 19.
Lee S. Kasper, Gertrude T. Ellison, 35, 24.
Samuel Kemsh, Carrie Baumgarten, 22, 19.
Fred H. Farswerth, Belle Bailey, 22, 22.
John L. De Bine, Annie M. Downing, 44, 20.
Myron E. Vance, Donna E. Woofurd, 23, 21.
Joseph Fohler, Dorothea Ehlers, 30, 20.
John R. Prowan, Mr. Vaughan, 38, 38.
Louis A. Behm, Mary B. Jackson, 27, 21.
John A. Johnson, Eva E. Deßbroun, 27, 21.
Ernest A. Frederick, Helene Stevens, 24, 22.
Fred. F. Avir, Henriett Smith, 30, 2?
Leon Martin, Bertha Riches, 37, 27.

Kurz und Neu.

* In dem Hühnerhof des Landschaftsgärtners John Johncek an Emerson Str. in Evanston hatte sich gestern ein Fuchs eingeschlichen, um sich einen saftigen Braten zu holen, doch wurde er von dem Haushund Sandy entdeckt und so lange festgehalten, bis ihm Johncek mit einer Mistgabel den Garaus machte.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Nachricht zuging:

Thiel, Friedrich F., 70 J., 438 LaSalle Ave.
Scheidecker, Marie, 75 J., 1032 Wolfram Str.
Jrker, Marie, 67 J., 790 Allport Str.
Schroeder, Henry, 26 J., 773 W. 21. Str.
Lauer, Peter, 64 J., 575 Sedgwick Str.
Krape, Martha, 12 J., Presbyterianer-Hospital.
Schroeder, Sophie, 57 J., 113 Melrose Str.
Fall, Johanna A., 30 J., 8403 Mackinaw Ave.
Wielandt, Joseph, 76 J., 28 Humboldt Str.
Wielandt, Veronika, 89 J., 28 Humboldt Str.
Winters, Margaretha, 5 J., 201 23. Place.
Gerlich, Henry, 36 J., 25 Clifton Ave.
Krüger, Henriette, 75 J., 2342 Princeton Ave.
Rieger, Christ, 38 J., 66 Fullerton Ave.
Even, Franziska, 12 J., 240 Ost North Ave.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Clara gegen J. W. Grandstoff, wegen Verlassens; Lillian gegen Homer D. Clark, wegen grausamer Behandlung; Apollonia gegen Paul Heller, wegen grausamer Behandlung; Marie S. gegen William S. Carnick, wegen Trunksucht; Maggie gegen Thos. D. Dixson, wegen grausamer Behandlung.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

George Wintee, 3stöck. Brickhaus, 285 Harvey Str., $3200.
O. Tonquist, 1stöck. Frame-Cottage, 905 Prairie Ave., $1000.
A. H. Hill & Co., 1½stöck. Frame-Cottage, 2536 Drake Ave., $1000.
C. F. Linnscott, zwei 1stöck. Frame-Cottages, 2244 und 2296 64. Ave., $1300.
Dritte deutsche Baptistenkirche, 1stöck. Brick-Kirche, 530—32 S. Winchester Ave., $7000.
A. C. Keßlar, 2stöck. Brickhaus, 6422 Harvard Ave., $4000.
A. W. Robinson, 1stöck. Hinter-Anbau, sowie inwendiger Umbau und Front, 5227 Jefferson Ave., $1200.
Fred Frank, 2stöck. Storen und Flat, 1766 Hoyne Ave., $5060.
H. Miller, 2stöck. Framehaus, 831 Wellington Str., $1700.
Sam. Brown, jr., vier 2stöck. Brickhäuser, 1542—1538 Deering Str., 1528—1576 N. Robey Str., $10,000.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Congreß Str., 150 F. östl. von S. 44. Ave., 25×125, Maggie Hassett an Edward J. Sharp, $1000.
Ashland Ave., 96 F. nördl. von 14. Str., 24×128, Minnie M. Rapp an Anna K. Meyer, $5000.
Drexel Ave., 162 F. nördl. von 65. Str., 16.8×124.7, Robert R. Bailey an Mabel J. Marcusson, $5000.
Magnolia Ave., 104 F. nördl. von Wilson Ave., 50×152, Fred. T. White an John A. Odom, $1.
Dasselbe Grundstück, John A. Odom an Jennie White, $1.
Mendell Str., 51 F. südl. von Armitage Ave., 50×110, John Awe an Simon Strauß, $2300.
Mendell Str., 26 F. südl. von Armitage Ave., 25×110, Charles Koß an Denselben, $1300.
Garfield Ave., 189 F. westl. von Larrabee Str., 23×23, Mary Sanchez u. A. durch M. in C. an Wilhelmina Brockschmidt, $2000.
Newton Str., 144 F. nördl. von Thomas Str., 24×124, Frank Schraedler an Carl Lenz, $2210.
Congreß Park, 166 F. südl. von Van Buren Str., 24×121, M. C. Porter an A. Manchardt, $1250.
Van Buren Str., Südwestecke Winchester Ave., 24×105, William Mara an Eloise Hinebaugh, $9000.
Taylor Str., 66 F. westl. von Lytle Str., 25×100, Robert Raleigh an Antonie Rosinia, $3495.
Ridgeway Ave., 120 F. südl. von 18. Str., 24×125, Louis Fende an Julia A. Coglan, $5300.
Paulina Str., 206 F. nördl. von 46. Str., 24×125, J. Kutsteiko an A. Siedlenski, $2500.
Dearborn Str., Nordwestecke 45. Str., 25×100, Edward Wood an John Bazeley, $3000.
46. Pl., 350 F. östl. von Grand Boul., 16 F. 9½ Zoll bei 124 F., Thomas H. Fitzgerald an Abraham Russell, $4600.
Calumet Ave., 150 F. nördl. von 53. Str., 50×150, Uriah Trotters an Carl E. Laich, $6000.
Emerald Ave., 150 F. südl. von 65. Str., 150×100, George M. Hord an den Nachlaß von John L. Clarke, $3000.
Winchester Ave., 225 F. nördl. von 72. Str., 75×124, James R. Miller an George W. Broughton, $1000.
Manistee Ave., 255 F. nördl. von 94. Str., 25×138½, Karl Muenster an Minnie Tegge, $3000.
Wentworth Ave., 40 F. nördl. von 110. Str., 50×121, J. A. Hall an William H. Edwards, $1900.
Belmont Ave., 106 F. westl. von Central Park Ave., 25×125, L. S. Heafield an Martin Mroz, $2300.
Belmont Ave., 56 F. westl. von Central Park Ave., 25×125, Derselbe an J. Mroz, $3000.
McLean Ave., 174 F. westl. von W. 46. Ave., 129½×124.75, John E. Banatta an J. H. Freudenthal, $2000.
Wallace Str., zwischen 59. und 60. Str., 100×129, und anderes Grundeigenthum, J. Glos u. A. durch M. in C. an die Englewood Sash and Door Co., $2700.
Wallace Str., zwischen 59. und 60. Str., 102×102, Derselbe an Henry Blum, jr., $1800.
Foster Ave., Südostecke Central Park Ave., 266×125, Fred. L. Chapman an Della L. Johnson, $6000.
Dearborn Str., 49 F. nördl. von 108. Str., 25×122, A. C. Wild an Con J. Ton, $1500.
Lincoln Ave., 95 F. südöstl. von Belle Plaine Ave., 50×126, Joseph B. Ditto an John C. Bornhoeft, $2400.
Edgewater Ave., 691 F. westl. von Ashland Ave., 50×108, Wm. B. O'Connor an Albert E. Zuhme, $200.
119. Str., 107 F. östl. von Union Ave., 75×125, American T. an S. Bank an Xaver Wolvert, $3000.
Turner Ave., 150 Fuß nördl. von 21. Str., 25×125, Edw. Gelsthorpe an Eglantine Dandelin, $1000.
14. Str., 192 Fuß westl. von Paulina Str., 24×124, John J. Schaller an Richard A. Dowling, $2000.
Robey Str., 133 Fuß nördl. von Harrison Str., 21×125, Richard A. Dowling an Annie E. Schaller, $4000.
54. Place, 191 Fuß westl. von Peoria Str., 37½×115, James H. Webster an Loretta Jack, $4000.
Ashland Boulevard, Nordost-Ecke Jackson Boulevard, 95×149, Elisha A. Robinson und Frau an Max Kranz, $1.
Ellis Ave., 297 Fuß südl. von 46. Str., 59×295, W. M. Alister und Frau an Emma B. Camp, $25,250.
S. Water Str., 80 Fuß westl. von Fifth Ave., 20×180, Charles W. Lasher und Frau an Leverett und Susan Thompson, $55,000.
Wolfram Str., 161 Fuß östl. von Wolcott Str., 25×125, William Deering an Gustav Strohmeyer, $1,700.
Monroe Str., 223 Fuß westlich von Campbell Ave., 25×123, E. Scheuermann an Hattie M. Bumann, $1,500.
W. 53. Str., Nordwest-Ecke Bennett, 39½×125, C. A. Wilson an Solomn Sturges, $1.
Prairie Ave., 75 Fuß nördl. von 51. Str., 33⅓×162, derselbe an denselben, $1.
Cosgrove Ave., 32 Fuß westl. von Oakley Ave., 25×123, E. Rudolph an James H. Hill, $2,400.
Buffalo Ave., 205 Fuß nördl. von 91. Str., 20×140, L. Hansen an Ira M. Cobe, $1000.
Nelson Str., Nordwest-Ecke W. Ravenswood Park, 100×125, F. J. Fink an Maria Alwart, $1000.
Paulina Str., 311 Fuß südl. von Grace Str., 25×124, Jeremiah O. B. Mahoney an Elizabeth Walpole, $3000.
Wilmot Ave., Südwest-Ecke Oakley Ave., 48×80, und andere Grundstücke, Karl Krasa an William Grosser, $4,800.
Dasselbe Grundstück, William Grosser an Karl Grosser, $4,800.
Austin Ave., 24 Fuß westl. von Hermitage Ave., 48×103, Knud Nelson an Walter Lister, $4000.
Madison Str., 58 Fuß östl. von Oakley Ave., 30×125, Frank R. Sharp an Eliza R. Sharp, $4,259.
Wolf Str., 162 Fuß westl. von Leavitt Str., 20×120, George Nichols an Louise E. Elwell, $2,500.
Monroe Str., 214 Fuß östl. von Center Ave., 48×120, Samuel D. Tippett an Frank H. Dickey, $800.
Wentworth Ave., 219 Fuß südl. von 41. Place, 25×122, F. W. Cassard an Oswald Schüttauf, $2000.
Halsted Str., 200 Fuß nördl. von 57. Str., 25×120, William Lichtenwalter an Charles E. Trimble, $10,000.
Wentworth Ave., 146 Fuß südl. von 63. Str., 30×181, Bridget Hutchins an Gideon C. Bach, $4000.
Indiana Ave., 112 Fuß östl. von 66. Str., 25×125, Amelia West an Bridget Hutchins, $1,500.
South Park Ave., Südost-Ecke 68. Str., 218 Fuß zum Wegerecht der Eisenbahn, Frank H. Dickey an Sherman T. Cooper, $5000.
Vine Str., 105 Fuß nördl. von North Ave., 23×98, Mathias Knorst an Barbara Schottler, $2000.
Dasselbe Grundstück, Barbara Schottler an Mathias Knorst, $3000.
Evans Ave., 151 Fuß südl. von 63. Str., 25×122, Mary A. McDonough an Robert R. Griffin, $1,500.
Vincennes Ave., 49 Fuß südl. von 72. Str., 50×123, George R. Lee an Alma Linstrom, $1,500.
110. Str., Nordost-Ecke Curtis Ave., 31×120, James A. Hall an Henry Ramaker, $1,500.
Hermitage Ave., 192 Fuß nördl. von Montrose Boulevard, 40×162, Charles C. Linthicum an Frank R. Kirkham, $3,600.
Hayes Str., 100 Fuß östl. von Ballou Str., 25×119, W. H. Johnson an Paul Benson, $2,650.
Whipple Str., 96 Fuß nördl. von Wabansia Ave., 25×117, Charles S. Edwards an Mary E. Bunting, $1.
Elston Ave., 237 Fuß nördl. von Redfield Str., 25×110, Eva Mitchell an Andrew J. Hare, $1.
Laflin Str., Nordost-Ecke 13. Str., 24×86, Charles W. Hunsche an Emma Brandenburg, $2,500.
Rhodes Ave., 314 Fuß südl. von 60. Str., 25×125, M. J. Corrigan an Jane Long, $1,500.
Indiana Ave., 200 Fuß nördl. von 55. Str., 50×161, George A. Gilbert an Jos. Trenchard, $7,500.
Lowe Ave., 225 Fuß südl. von 120. Str., 25×123, American T. und S. Bank an S. J. Markham, $2,500.

Schwacher Besuch.

Die von dem „Pan American Arbitration Movement“ für gestern Abend nach der Central-Musikhalle einberufene Versammlung war nur sehr schwach besucht, und verschiedene der angekündigten Redner glänzten durch Abwesenheit. Anwalt M. W. Meagher führte den Vorsitz, und der erste Redner war Rev. James M. Cleary von Minneapolis, welcher den Krieg als einen Feind der Kultur bezeichnete und erklärte, daß die Gewalt der Waffen der Gewalt erleuchteter Ideen weichen müsse. Auch den industriellen Krieg bezeichnet er als verwerflich und meinte, daß die Religion das einzige Mittel sei, diesen Zuständen ein Ende zu machen. Rev. H. W. Thomas war derselben Ansicht und befürwortete die Einsetzung eines Friedenskongresses, dessen Entscheidung bindend sei. Andere Redner waren Richter O'Hara von St. Joe, Mich., welcher in's politische Fahrwasser steuerte und deshalb vom Vorsitzenden unterbrochen wurde, und Rev. M. J. Dorney.

Unsere Schützen.

Das Resultat des Schießens, welches am Sonntag von dem Chicago Schützenverein in Palos Springs veranstaltet wurde, war folgendes:

	Königs-Scheibe.	Ehren-Scheibe.	Stich-Scheibe.	Union-Scheibe.
Toggenburger	194	214	2	51
Palm sr.	166	200	0	149
Findeisen	198	209	1	69
Schmidt	210	228	3	58
Groth	178	104	1	54
Kersten	193	222	2	65
Traub	207	219	3	58
Hoff	152	188	0	48
M. Grau	203	192	0	60
V. Velsen	—	216	—	—
Beiler	63	191	0	59
Kräußlich	164	200	—	54
Therwardt	178	191	1	31
B. Grimm	—	175	—	—
Palm jr.	—	103	—	—
Fehr	179	—	—	43
Klemm	—	—	—	—
Stevens	—	176	—	—
Reitzel	—	139	—	—
Soeldner	178	181	0	52

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Agenten können großen Profit erzielen durch den Verkauf unserer 14kar. goldgefüllten, full Jewel Taschenuhren. $100 monatlich leicht verdient. Schreibt wegen Einzelheiten, oder schickt Money Order, $3.95 für Muster (im Retail für $13.00 verkauft), mit dem Recht, wieder retour schicken zu können, auf 20 Jahre garantirt.—Ebenfalls die bestgemachten 1900 Bicycles für nur $15.95, vollständig. (Retailpreis $50.00). Nie dagewesene Offerten. Wir garantiren unseren Agenten Lohn. Schreibt oder bestellt sogleich. England Watch Co., 326 Grand Ave., Milwaukee, Wis. 12jn,1m

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellen gesichert als Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry-, Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flat-Gebäude, $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Store-, Wholesale-, Lager- und Frachthaus-Arbeiter, $12; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts-Branchen.—National Agency, 167 Washington Str., Zimmer 14. 17jn,1w&son

Verlangt: Junge von 14 bis 17 Jahren zum Kegelaufsetzen und sich sonst nützlich zu machen. 601 Wells Str.

Verlangt: Holzarbeiter für Wagen-Arbeit. 313 W. North Ave.

Verlangt: 2te Hand an Cakes. 145 E. North Ave.

Verlangt: Ein lediger Mann als Porter für die Halle. Südseite-Turnhalle, 3143 State Str.

Verlangt: Dritte Hand Brotbäcker. 599 S. Halsted Str.

Verlangt: Junge in Bäckerei, an Cakes zu helfen zu helfen. Guter Lohn. 1690 W. 12. Str.

Verlangt: Junger Mann, Pferde zu besorgen in einem Grocerystore. Nachzufragen: 243 31. Str.

Verlangt: Junger Mann, der mit Pferden umgehen kann und stadtbekannt ist, zum Abliefern. Muß Zeugnisse haben. Adr.: G. H. 269 Abendpost.

Verlangt: Tinner. 1320 51. Str.

Verlangt: Paperhangers. 5346 Marshfield Ave.

Verlangt: Kräftiger Junge von ordentlichen Eltern. Jos. Simon, 493 Wells Str.

Verlangt: Zweite Hand an Brot. $8 und Board. 970 Clybourn Ave.

Verlangt: 2 gute Butchers. 145 W. Randolph Str.

Verlangt: Lediger Schuhmacher an Reparaturen. Stetige Arbeit. 98 Canalport Ave.

Verlangt: Dritte Hand an Brot und Rolls. 779 Lincoln Ave.

Verlangt: Lediger Butcher, ersterKlasse Storetender. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Cakebäcker oder Konditor, welcher selbstständig arbeiten kann und Junge für Bäckerei. 294 Ost North Ave.

Verlangt: Ein Wagenmacher. 139 Wells Str.

Verlangt: Lediger Bartender. Referenzen. 132 N. Clark Str., Matthews.

Verlangt: Boilermacher (10) um heute Nacht die Stadt zu verlassen. Nachzufragen Room 6 Grace Hotel, Ecke Jackson und S. Clark Str.

Verlangt: Deutscher Porter. 253 S. Clark Str., Saloon.

Verlangt: Ein Mann, der alle im Saloon vorkommenden Arbeiten verrichten will. Muß Lunch aufwarten. 61 W. Kinzie Str.

Verlangt: Guter Cake-Bäcker, selbstständig an Cakes und Biscuits. 484 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Bäcker als dritte Hand; $7 die Woche und Kost. 232 W. 14. Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Porter. 55 N. Clark Str., im Saloon.

Verlangt: Ein Mann um auf Pferde aufzupassen und sich allgemein im Hause nützlich zu machen. — Nachzufragen Mittwoch Morgen. 1497 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein zuverlässiger Schmiedehelfer, der gut Pferde beschlagen kann; muß auch Wagenarbeit verstehen. Bitte vorzusprechen bei L. Lau, Greenleaf Str. Nr. 608, S. Evanston. dmi

Verlangt: Junger Mann als Porter und an der Bar zu helfen. 539 Sheffield Ave.

Verlangt: Buch-Agenten und Ausleger. Gute Bedingungen. 323 Larrabee Str.

Verlangt: Bäcker. 317 W. 12. Str.

Verlangt: Zigarrenmacher, Mouldarbeit. Beständige Arbeit für guten Arbeiter. 1783 N. Clark Str.

Verlangt: Junge, in Bäckerei zu arbeiten. 3005 Archer Ave.

Verlangt: Kollektoren und Agenten finden dauernde Stellung, guten Verdienst. Vorzusprechen Vormittags. 191 S. Clark Str., Zimmer 21. didosa

Verlangt: Guter Hartholz-Finisher. 252 N. Ashland Ave.

Verlangt: Erster Klasse deutscher Schriftsetzer. Otto Berner bitte zu antworten. Fred. G. Renich, Woodstock, Jll.

Verlangt: Junger Mann als Porter. Muß etwas vom Bartenden verstehen. Aurora Turnhalle, Ecke Ashland und Division Str.

Verlangt: Ein plattdeutscher Vorbügler an Kinder-Jacken. 1157 S. California Ave.

Verlangt: Ein oder zwei Teamsters. Stetige und nüchterne Leute. McNeill, Peoria und Kinzie Str.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. 525 N. California Ave., nahe Division Str.

Verlangt: Ehrlicher junger Mann von 16—18 Jahren, um Milchwagen zu treiben. Nachzufragen 196 Southport Ave. modi

Verlangt: Bäcker an Cakes. 738 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein starker Junge von 16 bis 18 Jahren. 6205 Sangamon Str. mdmi

Verlangt: Einige thätige Agenten. Sehr einträglicher Artikel. 711, 356 Dearborn Str. mdmi

Verlangt: Mann, um Saloon reinzuhalten. 27 North Ave. modi

Verlangt: Billiard Table Setter und Rubber Setter, stetige Arbeit. The Merle & Heaney Mfg. Co., 188 Washington Str. 16jun,1w&son

Verlangt: Ausleger und Agenten für meine Bücher und Prämien-Werke, für Chicago und auswärts. Beste Bedingungen. B. M. Mai, 146 Wells Str. 14jn,1w&son

Verlangt: Alle Arbeiter, die wir bekommen können, ledig oder verheirathet, Farmhände, für Stadt und Land. Gute Löhne, stetige Stellungen. Enright & Co., 21 W. Lake Str., oben. tgl&son—1jl

Verlangt: Ehrlicher, sauberer, flinker Office-Junge, 13—15, der ernstlich strebsam ist. Zu melden Zimmer 303, Garden City Building, von 4 bis 5½, heute und morgen.

Zu verkaufen: Saloon, alter Platz, billig. Gehe aus dem Geschäft. 4424 State Str.

Verlangt: Maschinist, der auch am Feuer Bescheid weiß findet Beschäftigung. 128 Clinton Str., 4. Floor.

Verlangt: Ein Cake-Bäcker der selbstständig arbeiten kann. 300 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Painter der selbstständig arbeiten kann. 3517 Rhodes Ave.

Verlangt: Junge der schon an Cakes gearbeitet hat. 227 E. North Ave.

Verlangt: Erste Klasse Cabinet Maker um an Pattern zu arbeiten. 160 W. Erie Str.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann und Frau um in kleinem Hotel zu arbeiten. Zu erfragen 168 S. Water Str. dmi

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein älterer Mann sucht Beschäftigung im Garten und Hausarbeit; kleiner Lohn. Adresse: U. 519 Abendpost.

Gesucht: Ein in der Schlächterei und Wurstmacherei bestens erfahrener junger starker Mann sucht Stelle. Am liebsten auf dem Lande. 251 Blackhawk Str. ddo

Gesucht: Junge sucht einige Tag Arbeit in der Woche. 242 Larrabee Str., Hinterhaus, unten.

Gesucht: Ein Deutsch-Amerikaner, 18 Jahre alt, sucht Beschäftigung an Nordseite. Löschmann, 1108 Wrightwood Ave.

Gesucht: Bartender sucht Stellung, erfahren in allen Saloon-Arbeiten. Christ. Rabe, 10 W. Beethoven Place. dimido

Gesucht: Junger Mann, mit Erfahrung in elektrischen und mechanischen Arbeiten, auch mit Maschinerie, sucht Beschäftigung. Adr. L. 964 Abendpost.

Gesucht: Bartender mit Erfahrung sucht Stelle. Junger lediger Mann für allgemeine Saloon-Arbeit. Adr. Z. W. 188 Abendpost.

Gesucht: Erfahrener zuverlässiger Bartender sucht stetigen Platz. Adr.: N. Jochim, 188 Ost North Ave.

Gesucht: Deutscher junger Mann sucht Beschäftigung in einer Privatfamilie oder in einem Geschäft, kein Saloon. Adr.: O. 443 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann, fleißig und ehrlich, gewesener Kavallerist, mit allen Arbeiten bewandert, sucht guten Platz in Privatfamilie. Adr.: O. 437 Abendpost. dmi

Gesucht: Langjähriger erfahrener 1. Klasse deutscher Koch sucht Stelle. Adr.: A. 156 Abendpost.

Gesucht: Lediger Bartender sucht Beschäftigung. Adr. A. 157 Abendpost.

Verlangt: Stellung als Agent oder Kollektor für irgend eine Loge, von jungem Mann, 30 Jahre alt, mit großer Bekanntschaft unter Polen, Böhmen und Deutschen. Adr. C. H. 278 Abendpost. modi

Gesucht: Alter Mann sucht leichte Arbeit. Gutes Heim gewünscht. Lohn Nebensache. Adr. O. 433 Abendpost. modi

Gesucht: Bartender, Mitte der 40er Jahre, ledig, wünscht dauernde Beschäftigung, in Stadt oder Land. Adr. A. 109 Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen zu nähen. 267 Noble Str., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Maschinenmädchen und Finishers. 417 W. 14. Str. dimido

Verlangt: Erfahrene Kleidermacherinnen, die an Maschinen zu nähen gewöhnt sind, Mädchen zum Lernen. Bezahlung während des Lernens. 888 Milwaukee Ave. hinten.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen an seidenen Waists. 888 Milwaukee Ave., Hinterhaus.

Verlangt: 4 Maschinenmädchen zum Lernen an Cloaks. $4—$6 die Woche. 193 Seminary Ave., nahe Webster Ave. dimidofrsa

Verlangt: 25 Maschinenmädchen, an Hosen und Westen zu nähen. Stetige Arbeit. 73 Ellen Str.

Verlangt: Maschienmädchen an Westen. Stetige Arbeit. Guter Lohn. Dampfkraft. 878 N. Irving Av.

Verlangt: Ein Mädchen das gut Nähen kann bei Kleidermacherin. Mrs. Jensen, 3535 Hamilton Str. dmi

Verlangt: Junges Mädchen für Fabrikarbeit. $3 pro Woche. 85 Market Str.

Verlangt: Agentinnen, Frauen mit großer Bekanntschaft. Verdienst $15 schriftlich. Adr.: 534 Abendpost. 19jn,1w

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen. 730 Girard Str. modi

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 641 Larrabee Str., 3. Flat.

Deutsches Vermittelung-Bureau für Mädchen und Frauen, in Expreß-Office, 411 Larrabee Str., H. Krapf.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche, deutsches erst eingewandertes, welches mehr auf gutes Heim als hohen Lohn sieht, vorgezogen. 936 N. Clark Str., unten.

Verlangt: Gutes katholisches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Keine Wäsche. 210 Orchard Str., hinten.

Verlangt: Mädchen, 16 bis 17 Jahre, um der Hausfrau behilflich zu sein. Guter Lohn. 472 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; $4. 788 N. Washtenaw Ave., 2. Flat.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; modernes Flat; guter Lohn. 18 Crilly Place, Ecke Florimond, 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie. 1205 N. Western Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 2 in der Familie. Rebsamen, 254 Dayton Straße.

Verlangt: Mädchen, 15 bis 16 Jahre alt im Hause behilflich zu sein; muß zu Hause schlafen. 3805 S. Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche. Mrs. Cagney, 615 W. Monroe Str. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 343 Ashland Boulevard.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 161 S. Halsted Str. dmi

Verlangt: Ein Küchenmädchen. Guter Lohn. 876 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Alles. Guter Lohn. Kleine Familie. 229 Orchard Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie, kleiner Haushalt. Lohn $5 pro Woche. 540 Ost 44. Str., nahe Grand Boulevard. dimi

Verlangt: Mädchen zur Beaufsichtigung von erwachsenen Kindern. Kleine Familie. Lohn $3.50 pro Woche. 540 Ost 44 Str., nahe Grand Boulevard. dimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2516 Archer Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen: 337 Burling Str., 2. Flat.

Verlangt: Tüchtige Köchin; guter Lohn. 4108 Grand Boulevard.

Verlangt: Anständiges Mädchen bei Kindern. 29 N. State Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Kinder. Nachzufragen: 4821 Champlain Ave., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen. 220 Warren Ave.

Verlangt: Deutsche oder polnische Köchin, sowie ein Küchenmädchen. 270 N. Clark Str.

Verlangt: Starkes Mädchen für zweite Arbeit. 3427 South Park Ave. dimido

Verlangt: Köchin, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Beste Plätze in feinsten Familien. Mrs. Lewin. 3816 Rhodes Ave., 1. Flat. sondimi

Verlangt: Ein älteres Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu bügeln verstehen. Lohn $4. — 39 Columbia Str., nahe 1313 Milwaukee Ave. modimi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Nachzufragen Nachmittags. 111 Humboldt Boulevard. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 141, 28. Place. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, das einfach kochen kann. 698 Austin Ave. modi

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 263 Cleveland Ave., 2. Floor. modi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1047 Milwaukee Ave., 2. Stock. mdi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; kleine Familie; Lohn $4. 376 E. 22. Straße. modi

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 1920 W. Surf Str., nahe Division Str. mdi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von 4. Lohn $8. Referenzen verlangt. Mrs. Ladd, 1074 Jackson Boulevard, 1. Flat. 5jn*

W. Fellers. Das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 105. 1jan*

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie. 3517 Rhodes Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. Nr. 3305 Forest Ave.

Verlangt: Mädchen, in der Hausarbeit mitzuhelfen. 261 Webster Ave.

Verlangt: Kinder-Mädchen; $3.00. 347 E. North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5401 Ellis Ave. dmi

Verlangt: Mädchen 15 bis 16 Jahre alt, als Hilfe in der Hausarbeit. 288 Milwaukee Ave., über Grocery. dmi

Verlangt: Frau für Hausreinigen, ein Tag in der Woche. 365 N. Hoyne Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen auf Kind aufzupassen. 658 N. Irving Ave.

Verlangt: Aelteres deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 736 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 1887 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Waitreß. 107 Wells Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für zwei Leute. Gutes Heim. 65 Tell Court, 1. Flat.

Verlangt: Aeltere weibliche Person für Hausarbeit, selbstständig, 2 Kinder, gute Behandlung und guter Lohn. 110 Osgood Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen. 4948 Washington Park Place, ein Block östlich von Grand Boulevard.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 265 Sheffield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1506 Wolfram Str., nahe Sheffield Ave. dimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 324 Roscoe Boulevard.

Verlangt: Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln. 2619 Michigan Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. — 464 W. 12. Str.

Verlangt: Eine ältliche alleinstehende Frau bei 2 einzelnen Leuten. 1770 Ashland Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3 in Familie. 634 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 613 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen, 15 Jahre, bei 2 Leuten ohne Kinder. 449 Southport Ave., hinten.

Verlangt: Junges Kindermädchen. 1129 S. California Ave.

Verlangt: Mädchen für zweite leichte Arbeit. 538 LaSalle Ave.

Verlangt: Kindermädchen, 15 Jahre alt. Nachzufragen: 372 Garfield Ave.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein deutsches ordentliches und fleißiges Mädchen sucht Stellung bei älteren einzelnen Leuten. Gutes Heim vorgezogen. 121 W. Kinzie Str., Ecke Union.

Gesucht: Stelle als Kindermädchen bei einem Kinde. 65 Clybourn Ave.

Gesucht: Aeltere Wittwe, gute Hausfrau, sucht Stelle als Haushälterin bei kleiner Familie. G. H. 104 Abendpost.

Gesucht: Wäsche wird gewaschen und gebügelt. 734 Belmont Ave.

Gesucht: Mitteljährige Frau, im Kochen, Hausarbeit, sowie Nähen bewandert, sucht einen anständigen Platz als Haushältrein, Nordseite vorgezogen. 266 Clybourn Ave., Schuhstore.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 57 Cleveland Ave., Hinterhaus, oben.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 251 Cleveland Ave.

Gesucht: Aelteres Mädchen, gründlich erfahren in aller Hausarbeit, sucht Stelle in kleiner kinderloser Familie. Adr.: R. 524 Abendpost.

Gesucht: Eine alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin. 1094 W. 20. Str. mdi

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2 Carloads Western Pferde. Ecke Clybourn Ave. und Diversey Str.

Zu verkaufen: Billig, 2 starke Pferde-Geschirre. Kein Gebrauch dafür. 375 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Schweres Arbeitspferd, 1400 Pfund. 66 Wendell Str.

Zu verkaufen: Ein einsitziges Top-Buggy, billig. 475 W. North Ave., Groß. disason

Immer an Hand, ein guter Vorrath aller Sorten Pferde, für Stadt- und Landgebrauch. Auf Probe gegeben. 705 N. Wood Str., zwischen Milwaukee Ave. und West North Ave. Max Tauber, Tel. 1419 West. 6jn,1mt,tgl&son

Hunderte von neuen und Second Hand Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preis. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 30mai,1mt,tgl&son

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$140 kaufen mein $400 Piano, 6 Monate gebraucht. Nachzufragen: 1015 N. Halsted Str., 1. Flat.

Nur $150 Baar für feines, self playing Upright Piano. Hat $700 gekostet. Aug. Groß, 682 Wells Str. 3 19jn,1w

Nähmaschinen, Bicycles 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Singer, Wheeler & Wilson, New Home, Domestic, White, Standard, $3 bis $15. Garantirt. Reparaturen. Billigster Platz in Chicago. 435½ W. Van Buren Str. modimi

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard-Nähmaschinen: Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Akam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $16. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Kleiner Haushalt von 4 Zimmern, 3 Monate gebraucht, wegen Abreise. 66 Burling Str., hinten, oben.

Zu verkaufen: Möbel für 6 Zimmer, billig. 165 Ost Chicago Ave., 1. Flat.

Wir verkaufen nur eiserne Betten, machen Matratzen und Couches selbst, daher billiger und besser wie irgendwo. „Lion“, 192 E. North Ave.

Die höchsten Preise bezahlt für alte Federn. Adr.: 3800 Prairie Ave. 19jn,1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Sehr billig, eine noch gut erhaltene Brückenwaage. Hotel Bismarck, 180 Randolph Str., im Basement.

Zu verkaufen: 10 Tonnen-Waage, vollständig. Kohlen-Office, 22. und Ashland Ave.

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Eine alleinstehende Wittwe, 43 Jahre alt, spricht auch gut englisch, besitzt gute Hauseinrichtung aber kein Vermögen, wünscht, da es ihr an Herrenbekanntschaft fehlt, mit einem ehrenhaften Arbeiter, der guten stetigen Verdienst hat, bekannt zu werden. Wittwer mit einem Kind (Tochter) nicht ausgeschlossen. Adresse: O. 435 Abendpost. Agenten verbeten.

Heirathsgesuch. Ein gebildeter Wittwer, 32 Jahre alt, 3 Kinder, möchte auf diese Weise mit einer Dame oder Wittwe bekannt werden, Zwecks Heirath. Agenten verbeten. Briefe beantwortet. Adresse: O. 446 Abendpost.

Aufrichtiges Heirathsgesuch. Wittwer, 37, katholisch, stattliche Erscheinung, soliden Charakters, $16 stetiges, wöchentliches Einkommen und Vermögen, wünscht mit älterem Mädchen oder Wittwe bekannt zu werden, zwecks Heirath. Adresse unter: L. 955, Abendpost.

Wittwe, 33, von angenehmem Aeußern, bescheiden und sittsam, nicht ungebildet, mit gutem Hausstand und Vermögen, wünscht sich mit ehrenwerthem Manne zu verheirathen. Auskunft ertheilt Kuehl, 1814 Wabash Ave. Fortuna, Rathgeber für Ehestandskandidaten ist erschienen. Sensationell.

Heirathsgesuch. Mangel an Damenbekanntschaft veranlaßt mich, auf diesem Wege Lebensgefährtin zu suchen und zwar eine häusliche, katholische Dame. Vermögen nicht erforderlich. Bin Geschäftsmann, Anfangs Vierziger, besitze $45,000. Nicht anonyme Offerten adr.: P. 444 Abendpost.

Heirathsgesuch. Ehrbare arbeitsame Wittwe, 46 Jahre alt, ganz alleinstehend, besitzt 1400 Doll., möchte sich mit einem nüchternen Manne verheirathen, gerne auf's Land. Näheres, schriftlich oder mündlich, ertheilt Goetzendorff, 489 N. Clark Str.

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gefunden: Scotch Collie. 605 E. Morgan Str.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Erster Klasse Schneidershop mit 24 Maschinen, elektrischer Betrieb, Umstände halber billig. Näheres: 646 N. Halsted Str. dmi

Zu verkaufen: Erster Klasse Schuh-Shop; billig. 6716 S. Halsted Str. dimido

Zu verkaufen: Eck-Saloon in der Gegend von Geschäftshäusern und Fabriken. Eigenthümer spricht kein Englisch. Adr.: W. 722 Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Wegen sofortiger Abreise kann mein auf's Feinste eingerichteter Saloon, Nordseite, mit wenig Kapital und Zeit, eigene Lizens, Miethe bezahlt, übernommen werden. Klein, 92, 163 Randolph Str.

Zu verkaufen: In South Chicago, Zeitungsroute, Verdienst $24 per Woche, 2 Pferde und 2 Wagen. Tietje, 9112 Yates Ave.

$4300 — Huf- und Wagenschmiede; altetablirtes, einträgliches Geschäft nebst schuldenfreiem Grundeigenthum, Nordseite (Haupt-Geschäftsstraße). — Grundgute Sache. Bargain. Hintze, 59 Dearborn Str. jun7, dosadi,2wo

„Hinke“, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Grundeigenthum und „Geschäfte“. Schnelle, reelle Transaktionen. 31ma,1m&son

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 5 Zimmer Flat. 212 Orchard Str.

Zu vermiethen: Gute Gelegenheit für Arzt oder Zahnarzt, über Apotheke zu wohnen. 451 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Store und Bäckerei mit gutem Backofen und Stall. 2302 Wentworth Ave. jul81wo&so

Zu vermiethen: Shop, 24x70 Fuß, Licht rundum, billig. 480 Blue Island Ave.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Parlor und 2 reinliche Schlafzimmer; billig. 131 E. Huron Str.

Zu vermiethen: Schöne helle möblirte Zimmer für zwei Leute, in deutscher Familie. 178 Ost Erie Str., 2. Flat.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein leeres Zimmer, Nordseite. Adr.: Abendpost, O. 438.

Gesucht: Ein schönes Zimmer mit Frühstück, in Privatfamilie. Nahe Lincoln Park. Adr. A. 146 Abendpost. modi

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut-ausgestattetes Kollektirungs-Dept.; Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 5novlj

C. Milne Mitchell, deutscher Advokat, Suite 502—503 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington u. Clark Str. — Abstrakte untersucht; Geld zu verleihen; Hypotheken kollektirt; Testamente und Werthpapiere aller Art ausgestellt; Nachlaßsachen besorgt; Bankerott, Schadenersatzansprüche und alle Arten Gerichtsfälle sorgfältig erledigt. Beste Empfehlungen; Rath unentgeltlich. 30ap,tgl&son*

Fischer & Leach, Rechtsanwälte.
Alle Arten Rechtsgeschäfte sorgfältig und prompt besorgt; Schadenersatzansprüche für Körperverletzungen sowie in Grundeigenthumssachen gesichert; Bankerottfälle geregelt; Abstrakte untersucht; Nachlaßsachen erledigt; Kollektionen besorgt in den ganzen Ver. Staaten und Canada. Bank-Referenzen. Rath frei. Suite 303—304, 160 Washington Str. 7jun,1mo,tgl&son

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814. Tel. M. 1843. 9ok*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 28nov.1j

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wm. R. Rummler, deutscher Patentanwalt, McVickers Theater-Gebäude. 14jn,1m

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27jan,tgl&son*

Jesse Cox und Howard M. Cox, Solicitors von Patenten für Erfinder. Keine Berechnung für Konsultation. Zimmer 629 Stock Exchange Building, 108 LaSalle Straße, Ecke Washington Str. 1jn,1m

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten und schlechte Rechnungen aller Art kollektirt. Garnishee besorgt, schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Keine Vorausbezahlung. Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison Str. F. Schultz, Rechtsanwalt.—C. Hoffman, Konstabler. 28feb,1j

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

An die Leser der „Abendpost“!
Wir wünschen hiermit bekannt zu machen, daß wir mehrere tausend Dollars Privatgeld auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen haben. Keine Kommission berechnet.
Richard A. Koch & Co.,
171 LaSalle Straße, Ecke Monroe Straße.
Zimmer 814, Flur 8.
Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. 12dez,tgl&son*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4 bis 6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südostecke LaSalle Str. 9fb,ddsa*

Wir verleihen Geld, wenn gute Sicherheit, ohne Kommission. Auch können wir Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Streng reelle Behandlung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Av., nahe North Ave. und Robey Str. 3ok,ddsa*

Zu verleihen: $2000, in Summen von $500 oder mehr, von Privatmann. Nur erste Mortgage. Keine Kommission. Adr. O. 405 Abendpost. 8jn,1mo,tgl&son

Zu verleihen: Auf Grundeigenthum, Privatgeld, billigster Zinsfuß. Adolph Zeisler, 79 Dearborn Str. 4jn1mt,mo,mi,sa

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Absolut frei, wenn man sofort vorspricht. Um unsere neuen und vollkommensten Elektro-Magnetischen Apparate bekannt zu machen, die dauernd die hartnäckigsten Krankheiten oder Schwäche und Nervenleiden, ganz gleich was die Ursache, heilt, haben wir eine beschränkte Anzahl reservirt, um je einen in verschiedenen Gegenden wegzugeben. Einer heilt Euch. Sprecht sofort vor in der Howard Dispensary, 124 Dearborn Str., Zimmer 6, Chicago, Jll. Stunden: 9 Vorm. bis 8 Abends, Sonntags 10—12. 9jn,sadido,2w

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntag 9—3. 1jan,tgl&son*

Rheumatismus, Nerven-, Blut- und Privatkrankheiten gründlich und schnell kurirt. Mäßige Preise, ehrliche Behandlung. Dr. Koessel, 191—193 S. Clark Str., Stunden von 9—8. 19mai,3mo

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Hochzeits- und Gelegenheits-Gedichte von bewährtem Humoristen, sowie Unterricht in klassischen Sprachen. Adr.: L. 997 Abendpost. 2ma,dosondi,1m

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!
Waldland!

Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.
Gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $10 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes.
Um weitere Auskunft, freie Landkarten, ein illustrirtes „Handbuch für Heimstättesucher“ u. s. w. schreibe man an „J. H. Koehler, Wausau, Wis.“, oder besser spricht vor in seiner Chicago Zweigoffice im zweiten Stock, Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., woselbst er am Dienstag, den 19. Juni, von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends für einen Tag zu sprechen sein wird. Herr Koehler ist in dieser Gegend auf einer Farm groß geworden und kann deswegen auch genaue Auskunft geben. Und er ist bereit, Kauflustige mit hinaus zu nehmen und ihnen das Land zu zeigen.
Adresse: J. H. Koehler, 505 6. Str., Wausau, Wis. Bitte diese Zeitung zu erwähnen. jan20, sadido,1mo

Kaum glaublich, aber doch Wahrheit.
120 Acker Farm, 85 Acker unter Pflug, 15 Acker Holzland, alle Maschinerie, 6 Stück Vieh, 3 Schweine, schöne Gebäulichkeiten, Wisconsin:
$2100——$2100——$2100——$2100.
Henry Ullrich, 136 Washington Str., R. 1311. 13jn,1w,tgl&son

Zu verkaufen billig oder zu vertauschen: 80 Acker schuldenfreies Land in Michigan. Nachzufragen 1107 N. Leavitt Str., Joe Kurowski. disa

Zu vertauschen: Ein Geschäfts-Grundeigenthum gegen eine Farm. Näheres 1356 Clybourn Ave., Abends. modi

Prachtvolle Getreide- oder Frucht-Farmen, 20 bis 160 Acker. Ullrich, 196—198 Ost Washington Str. 2jan,1j

Verlangt: Tüchtiger Farmer, um nahe der Stadt eine 45 Acker Farm in Shares sofort zu übernehmen. Alles gepflanzt, ausgezeichnete Gelegenheit. Adr.: O. 440 Abendpost.

Zu vertauschen: 80 Acker Wisconsin Farm mit Inventar und Ernte. Adr.: R. 507 Abendpost. bmdo

Nordseite.

Zu verkaufen: Der beste Bargain in Lake View, 4 Zimmer Cottage. Lot 25×125, für $1350, werth $2000. Nachzufragen John Bobel, 797 Southport Ave.

Zu verkaufen: Feines 3-Flat Framehaus, Barn, Wagen, Remise und Lot, immer gut vermiethet, nahe Diversey Boulevard und Halsted Str. 101 Florence Ave.

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser an Humboldt Straße und Addison Ave.; City Wasser, 7 Fuß Basement, Sewer-Einrichtung, nahe Elston-, Belmont und Irving Park Boulevard Cars. Nur $1400. $50 Anzahlung, $12 monatlich. Agent ist Sonntags 2148 N. Humboldt Str. zu sprechen. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave. 2mztgl*

Zu verkaufen: Neues 6 Zimmer Haus an Bernard Ave., nahe Belmont Ave., best arrangirtes und best gebautes Haus der Nordwestseite. Schönes Eichen-Kamin, Badewanne (innen Porzellan), Alles neu und modern. Preis nur $2250. Nehme $150 Cash und $15 monatlich. Nachzufragen Wochentags oder Sonntags beim Eigenthümer, 1819 Bernard Ave., halber Block südlich von Belmont Ave. dimidofrsa

Zu verkaufen: Ein neues Pressed Brick Front Haus, Preis nur $1,650. Nehme $150 Cash und $15 den Monat. Nachzufragen: 4568 Groß Ave. Nehmt Ashland Ave. Car bis 46. Str. oder 47. Str. Car bis nach Laflin. dimidofrsa

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. —
Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dz,tgl&son*

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld! Geld! Geld!
Brauchen Sie welches?
Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060, und
459 W North Ave., nahe Robey Str., Zweiter Floor.

Wir machen Darlehen in großen oder kleinen Beträgen auf kurze und lange Zeit auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Waaren, Einrichtungen, Saläre, Pensionen oder irgend welche andere Sicherheit. Abzahlungen arrangirt nach Euren Umständen, so daß Ihr sie ohne Unbequemlichkeit oder Aerger einhalten könnt.—Die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Keine Veröffentlichung. Keine Erkundigungen bei Freunden oder Nachbarn.
Wenn Ihr irgend einer anderen Darlehen-Company schuldet und Euer Kontrakt gefällt Euch nicht, so bezahlen wir es für Euch ab und geben Euch weiteres Baargeld, wenn Ihr es wünscht.
Unsere Westseite Office ist für die Bequemlichkeit von Leuten eingerichtet, die auf der Nordwestseite wohnen, so daß sie nicht nach der Stadt hinunter zu fahren brauchen und so Zeit und Fahrgeld sparen.
Wenn es Euch nicht paßt, vorzusprechen, schreibt oder telephonirt Central 1060 und wir schicken unseren Vertrauensmann zu Euch.
Bei uns wird deutsch gesprochen.
Hebt diese Anzeige und Adressen auf, sie kommen manchmal sehr zu statten.
Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060, und
459 West North Ave., nahe Robey Str. 12jn,1m,tgl&son

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 10ap,1j&son
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Wenn Ihr Geld borgen wollt, dann bitte sprecht erst uns vor.
Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt.
Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Zimmer 34. Otto C. Boelcker, Manager. Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str.
Anleihen in Summen nach Wunsch auf Möbel und Pianos, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt.
Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles, lang etablirt, höfliche Behandlung und strengste Verschwiegenheit gesichert. 22mz,tgl&son
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, dann bitte, schickt Adresse und dann schicken wir einen Mann, der alle Auskunft gibt.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
92 LaSalle Straße, Zimmer 21. 1jn*
Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View.

Northwestern Mortgage Loan Co.,
465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 17mz*

Geld verliehen, privatim, auf Möbel, Pianos, Pferde, Kutschen, ohne Wegnahme, zu niedrigster Rate. Wenn Ihr Geld und auch einen Freund braucht, sprecht bei mir vor. Leben und leben lassen ist mein Motto. Zeit und Abzahlung nach Belieben des Borgers. A. H. Williams, 80 Dearborn Str. 12jan*

Zu verleihen: Privat und billig, von $25 bis $200. Rankin, Zimmer 540, 53 Dearborn Str. 12jn,1m&so

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Junger, tüchtiger Geschäftsmann wünscht Frau oder Mädchen als Partnerin, um Geschäft anzufangen.— Offerten unter R. 525 Abendpost.

Partner verlangt mit $1000, für ein gutes Metallwaaren-Geschäft, um 2 gute Patente auf den Markt zu bringen. Adr.: R. 512 Abendpost.

Das Heirathsjahr

Von F. von Zobeltitz.

(Fortsetzung.)

Zwölftes Kapitel.

Ein langes Kapitel, dafür auch das letzte, in dem Alles zu einem glücklichen Ende geführt wird.

Im Speisesaal brannte die große Krone nicht; dafür standen acht silberne Armleuchter auf der Tafel, die blendenden Glanz verbreiteten. Die Tafel sah hübsch aus; Benedikte hatte die Blumenbeete geplündert und auch das Treibhaus nicht geschont. Bevor man sich niedersetzte, bat Tübingen den künftigen Seelenhirten von Hohen-Kraatz, das Tischgebet zu sprechen. Dann wurden die Stühle gerückt, die Kleider der Damen rauschten und knisterten, und die Unterhaltung setzte sofort lebhaft ein.

Ländliche Soupers beginnen gewöhnlich mit Bouillon in Tassen. Dazu gab es Pastetchen, die von Auguste, der Zofe der Baronin, gereicht wurden. Tübingen benutzte die Gelegenheit, dem präsentirenden Mädchen nochmals zuzuraunen: „Nicht so dicht auf den Leib, Guste! Immer 'ne Handbreit ab! . . ." Auch Frau von Lohusen, die er nicht leiden konnte, war ganz gut plazirt; auf der einen Seite Reinbold, auf der andern der dicke Palm. Der Apotheker erzählte gern allerhand unappetitliche Geschichtchen von seinen Bazillenkulturen, und diese gönnte Tübingen der Lohusen. Dann folgte der Rittmeister von Kohlenegg mit der Gattin des Obersteuerkontrolleurs; der Rittmeister sprach fast nur von seinen Pferden, und die Kontrolleursgattin fühlte sich grundlos geschmeichelt. Graf Dachsberg, ein langer, schwipper Herr, dessen kurze Attila wie ausgewachsen aussah, saß neben Frau von Kohlenegg, und Beide unterhielten sich vom Hofe. Am Ende der Tafel hatte Freese zwischen Bernd und Dieter Platz erhalten, während Nelly neben dem kleinen Kadetten saß, der sich zuerst an der Bouillon den Mund verbrannte und dann noch rasch eine zweite Pastete nahm. Nelly wartete eine Zeitlang, ob der Kadett mit der Unterhaltung beginnen würde, und fragte endlich: „Werden Sie bald Leutnant, Herr Bieberich?"

Der Kadett hatte soeben in die zweite Pastete gebissen, erschrak, wurde roth, würgte etwas und entgegnete: „In sechs Jahren, Fräulein, wenn ich nicht sitzen bleibe."

Dann schwiegen Beide wieder längere Zeit. Der stumme Nachbar war Nelly auch ganz recht. Sie unterhielt sich desto lebhafter mit Freese, aber nur mit den Augen. Und auf diese Sprache verstanden sie sich vortrefflich. Es war merkwürdig, wie raffinirt diese beiden harmlosen Menschen geworden waren. Wenn Nelly das linke Auge ein wenig zukniff, spitzte Freese den Mund, und blinzelte Nelly, dann flog ein helles Aufleuchten über Freeses Gesicht. Der ganze Mann war ein anderer geworden, war längst nicht mehr der arme, hungrige Kandidat von früher, war eine hübsche, stattliche Erscheinung, Sonnenbrand auf den Wangen und frohes Glück im Ausdruck der lebhaften Augen . . .

Nun fiel der Blick Tübingens in seiner prüfenden Umschau auf Kielmann und Frau von Kletzel. Der alte Amtsrath war überaus lustig; er kicherte und plauderte unausgesetzt, und seine Fröhlichkeit wirkte ansteckend auf die kleine Frau; denn auch sie lachte oft und herzlich, was Frau von Lohusen, die ihr schräg gegenüber saß, mit tiefem Ingrimm zu erfüllen schien. Sie neigte sich etwas zu Reinbold hinüber, schlug ihren Fächer auf und sagte halblaut: „Sind Sie ein Menschenkenner, Herr Pastor?"

„Ich weiß es nicht, gnädige Frau. Ich fürchte nein, da ich wenig kritisch veranlagt bin."

„Ich ja im Allgemeinen auch nicht, Aber ich denke mir, man braucht nicht allzu viel Menschenkenntniß zu besitzen, um Frau von Kletzel richtig beurtheilen zu können."

„Sie ist mir noch fremd, und ich habe mir aus eigenster Erfahrung vorgenommen, über andere Menschen erst dann zu urtheilen, wenn ich ihr Denken und handeln kennen gelernt habe. Das Gesicht lügt oft."

„Mag sein, Herr Pastor. Aber man spricht doch viel über die Kletzel — recht, recht viel."

„Gnädige Frau, ich denke mir, daß man immer viel über Diejenigen spricht, die sich den Neid weniger Begünstigter zugezogen haben."

Frau von Lohusen schaute etwas betroffen zu ihrem Nachbar hinüber, der ruhig fortfuhr: „Ich kann nur sagen, daß sie sowohl wie ihr Gatte mir gut gefallen — und auf die Medisance geb' ich nichts."

„Um Medisance handelt es sich nicht" — die Stimme der Frau von Lohusen wurde zu leisem Zischen —, „sondern um das unerhört freie Betragen der jungen Frau! Alle Welt ist sich einig darüber."

„Ach, gnädige Frau, die Welt! Ich glaube nicht, daß ihr Urtheil immer von der Wahrheit bestätigt werden kann. Und worin zeigt sich denn das ‚freie Benehmen' unseres Gegenübers? Es ist vielleicht nichts Anderes, als der Ausfluß eines starken Unabhängigkeitsdranges, der die Alltagsheuchelei verabscheut. Und das könnte mich nur wohlthuend berühren, denn der Muth, sich ohne Maske und Mäntelchen zu geben, setzt immer einen gewissen sittlichen Werth voraus."

Frau von Lohusen lehnte sich in den Stuhl zurück.

„Ich habe andere Ansichten von Ihnen erwartet, Herr Pastor," sagte sie, immer noch leise, doch scharf zugespitzt.

Reinbold dachte an den 34. Psalm, Vers 14, aber er zitirte ihn nicht. Er erwiderte nur: „Gnädigste Frau, ich wiederhole: ich habe Frau von Kletzel erst heute kennen gelernt. Sie mag auch ihre Fehler haben. Aber ich möchte sie, auf die Gefahr hin, in Ihnen den Glauben zu erwecken, ich wolle mit zweifelhafter Gelehrsamkeit kokettiren, an ein Wort des Euripides erinnern: der Frauen Fehler beschönigen ist Frauenpflicht . . ."

Die Lohusen antwortete nicht, denn die Hummern erschienen. Doch sie ließ die Schalthiere vorübergehen; sie hatte den Appetit verloren. Und auch ihre stachlige Zunge schwieg.

Die Hummern erregten selbstverständlich Aufsehen. Der Amtsrath wurde wild, als man Remouladensauze herumreichte.

„Fort damit!" schrie er. „Nur frische Butter! Nur frische Butter! Gnädigste Frau, Vergebung, aber Alles sträubt sich in mir! Stupps, setz' einmal die Remoulade auf das Büffett! Schieb sie weit zurück — oder nimm sie lieber ganz 'raus! Nimm sie ganz 'raus! Nein, gnädigste Frau — Hummern müssen genossen werden, wie sie aus dem kochenden Wasser kommen — nackt! Ich selbst nehme nicht einmal Butter dazu. Im Aroma des Fleisches liegt zugleich der Geschmack. Manchmal gibt man sie à l'américaine, mit Trüffelgarnierung und derlei Chosen, oder en bellevue oder à la bordelaise — das sind einfache Barbareien! Ja, Barbareien, sage ich; denn ich bitte Sie, gnädigste Frau, wo bleibt da die Natur?!"

Sein Vortrag währte noch längere Zeit, indes die Baronin lächelnd den Befehl gab, die Remoulade durch frische Butter zu ersetzen, und Tübingen sich ärgerte. Er stand gewöhnlich auf leichtem Kriegsfuß mit dem Amtsrath.

„Was der Mensch immer zu mäkeln hat," brummte er vor sich hin. Dann hob er sein Glas. „Prost, Kielmann!" rief er über den Tisch. „Solchen Rauenthaler können Sie sich suchen! Schon diese Blume — was?!"

Der Amtsrath griff nach seinem Römer und kräuselte die Nase, sog die Blume ein und wiegte den Kopf hin und her, schloß ein wenig die Augen und machte ein nachdenkliches Gesicht.

„Hören Sie 'mal, Tübingen, entgegnete er, „da mischt sich was Fremdes in die Blume! Da hat man ein bissel Parfüm zugesetzt . . . ich will gleich einmal kosten . . . ja, richtig, aber nur wenig . . . ein Atom parfümirt . . . trotzdem ein immerhin trinkbares Weinchen! Prost, Tübingen!"

Der Hausherr ärgerte sich noch mehr; aber er wußte schon, wie er sich revanchiren konnte. Er war bereits darauf eingerichtet. Er hatte ein Dutzend seiner Briefträger-Zigarren mit Bockbändern versehen und auch in eine Bockkiste gelegt. Die Kiste wollte er Kielmann vorsetzen. Die Zigarren wären groß, schwarz, sahen importmäßig aus und konnten nur von kräftigen Leuten im Freien geraucht werden. Und Tübingen freute sich schon jetzt auf das Gesicht des alten Kielmann, wenn dieser mit hohem Genuß die ersten Züge gethan haben würde. „Warte man, min Jong! Zucken und spucken sollst Du, min Jong!"

Aber die Hummern waren gut, und man lobte sie allgemein, Bernd und Dieter hatten jeder eine Schere erhalten und stritten sich, wer die größte bekommen habe. Trudchen Palm, die neben der Baronin von Gries saß, that so, als ob sie hundert Mal Hummern gegessen hatte und bearbeitete ihr Schalthier mit dem Messer; das Messer glitt aus, und das Hummerfragment hüpfte in die Höhe und in schönem Bogen auf den Teller Reinbolds, der auf der anderen Seite Trudchens saß. Reinbold nahm das indessen nicht übel, sondren rief lachend: „Kommt ein Vögerl geflogen" — was Frau von Lohusen unschicklich zu finden schien; denn sie rümpfte die Nase. In dieser mimischen Bewegung besaß sie eine große Uebung.

Frau von Seesen hatte ihre zusammengerollten Handschuhe in ihr Rheinweinglas geschoben.

„Soll das bedeuten, daß Sie als Temperenzlerin betrachtet zu werden wünschen, Gnädigste?" fragte Harhaus.

„Ja, mein Herr; ich nehme nur ein Glas Sekt. Ich will einen klaren Kopf behalten und lediglich eine kleine Anregung haben."

„Ah so; ich verstehe. Alle meine Sünden fallen mir ein. Ich fürchte, die Feier des Tages wird tragisch ausklingen. Soll ich wirklich die Baronin auf mich nehmen?"

„Lieber Herr Doktor, das ist abgemacht. Seien Sie kein Spielverderber! Sie haben es am leichtesten. Appelliren Sie einfach an das Herz der Mutter und Großmutter! Erzählen Sie der Baronin recht viel von dem kleinen Eberhard!"

„Schön; hoffentlich finde ich die geeignete Verbindungsbrücke. Das ist immer das Schwerste. Ich weiß nicht recht, wie ich über meine hundert Lügen wegkommen soll. Ich könnte sagen, ich hätte aus Freundschaft zu Max gelogen. Doch die Lüge widerspricht dem Wesen der Freundschaft."

„In diesem Falle war sie nur eine strategische Waffe. Aber ich vertheidige sie deshalb nicht. Nun, lassen wir das Thema fallen; Frau von Lohusen horcht auf. Sie ist mir so wie so nicht grün. Sie hat mir nie verziehen, daß ich um meinen verstorbenen Mann nur ein halbes Jahr Trauer getragen habe. Und selbst damit erfüllte ich seinen letzten Willen nicht völlig."

„Wünschte er keine Trauer?"

„Nein. Sie werden von ihm gehört haben. Er war ein eigenthümlicher Mensch, von großen Gaben, aber wir verstanden uns nicht. Das soll öfters vorkommen in mordernen Ehen, und deshalb hab' ich auch nie Klage gegen ihn geführt. Und ich glaube, auch über mich konnte er sich nicht beklagen, nachdem ich erst einmal — überwunden hatte, was zu überwinden nöthig war. Nun also — wie gesagt, er wollte nicht, daß ich durch äußere Zeichen um ihn trauerte; er philosophirte gern, hatte Neigung für buddhistische Ideen und betrachtete den Tod nicht als Würger, sondern als einen holden Genius, der uns in neue Lebenssphären führt. Die Lehre von der Seelenwanderung hatte immer etwas besonders Bestechendes für ihn."

„Ah — er glaubte an ein Wiederaufleben der Seele in neuer Hülle?"

„Ja . . . und er hatte sich sogar ein vollkommenes theosophisches System entworfen. Bei ihm wechselte ein stürmischer Lebensdrang mit der Neigung zu tiefsinniger Grübelei. So wünschte er unter Anderem auch, daß ich mich wieder verheirathe, um seine wandernde Psyche dem Einfluß der meinen zu entziehen; denn obwohl wir uns, wie ich schon erwähnte, recht wenig verstanden, war er doch der Ueberzeugung, daß zwischen Seelen, die sich im körperlichen Leben sozusagen aneinander gewöhnt hatten, eine Verbindung auch nach dem Tode noch bestehen bliebe."

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Aus dem Postamt.

Postmeister Gordon hat gestern das Ergebniß der Beförderungs-Prüfung veröffentlicht, welcher sich 249 Clerks unterzogen haben. Von diesen haben 203 die Prüfung bestanden und unter denen, die in ihren bez. Klassen sich besonders ausgezeichnet haben, befanden sich John T. Erich und Anton Thien, beide vermuthlich deutscher Abkunft.

* Von den neuen Bestimmungen, durch welche solchen Abiturienten der Chicagoer Hochschulen, die sich in allen Kunststudien, vornehmlich im Zeichnen ausgezeichnet haben, die Aufnahme in den technischen und Kunst-Departements der Staatsuniversitäten Illinois in Champaign, Michigan in Ann Arbor und Wisconsin in Madison bedeutend erleichtert wird, verspricht sich Herr Hanstein, Leiter des Zeichnen-Unterichts in den Hochschulen, eine lebhaftere Betheiligung von Knaben an diesem Unterrichtszweige.

Historische Stätten.

Finanzielle Schwierigkeiten, welche dem Kanalprojekt im Wege standen. — Weshalb im Jahre 1833 die Gesetzgeber des Staates Illinois nahezu von ihren Bänken gefallen wären. — Der 4. Juli 1836. — Dauerhafte Zahlungsanweisungen. — Eine Pumptour nach Europa. — Der glorreiche Sommer des Jahres 1848.

X.

Das Jahr 1831 kam heran, und mit der Arbeit an dem Kanal war noch immer nicht begonnen worden. In der Staatslegislatur wurde in jenem Jahre von einem eifrigen Neuerer sogar beantragt, man solle das ganze Kanalprojekt fallen lassen und statt des Kanals eine Eisenbahn bauen. Der Vorschlag wurde von mehreren Seiten unterstützt, schon weil er so ganz besonderer Art war, denn von den Eisenbahnen hatte man in jenen Tagen nur eben erst läuten hören, und das ganz von Weitem. Ueber dem Debattiren gelangte aber die Sitzung zum Schluß, und es geschah überhaupt nichts. Zwei Jahre später unterbreitete die Kanalkommission ihren Kosten-Voranschlag. Sie schätzte den Betrag, welchen der Knalbau erfordern würde, auf vier Millionen und dreiundvierzig Tausend Dollars. — Die Herren Gesetzgeber — es waren das zu jener Zeit fast durchweg wackere Farmer, die um ihre bloße Existenz hart zu kämpfen hatten, fielen bei Nennung dieser Summe vor Schreck fast von den Bänken. Dann entstand ein großes Schweigen, eine bange Stille in der Rathsversammlung. Nachdem das lange genug nagehalten, erhob sich ein würdiger Mann, der mit bündiger Kürze den Widerruf aller bisher in Verbindung mit dem Kanalprojekt getroffenen Verfügungen beantragte. Der Antrag wurde angenommen und — die Aktien Chicagos fielen, die große Zukunft, welche vor der jungen Ortschaft gelegen hatte, schien mit einem plötzlichen Wurf weit hinter dieselbe geschleudert worden zu sein. — Aber wieder nach zwei Jahren ließ die Staatslegislatur sich überzeugen, daß vier bis fünf Millionen Dollars schließlich nicht übermäßig viel Geld seien, besonders wenn man die Bezahlung der Summe auf seine Kinder und Kindeskinder abwälzen könne. Das Kanalprojekt, das man verworfen hatte, wurde somit wieder hervorgeholt. Der Gouverneur wurde ermächtigt, eine Anleihe von $500,000 aufzunehmen und zu veranlassen, daß mit dem Bau des Kanals begonnen werde. Es dauerete nahezu ein Jahr, bis das Geld aufgetrieben war, und dann stellte sich ein Rechnungsfehler in den Kosten-Voranschlägen heraus — nicht $4,043,000, sondern $8,654,000 würde man an das Unternehmen wenden müssen. Nachdem nun aber der Ball einmal in's Rollen gebracht worden war, gab's kein Zurück mehr.

Am 4. Juli 1836 wurde der erste Spatenstreich an dem Kanal gethan. Und das war fürwahr ein großer Tag in und für Chicago. Als fünfundfünfzig Jahre später mit der Arbeit an dem großen Abwassergraben begonnen wurde, war von einem allgemeinem Enthusiasmus der Bevölkerung keine Rede. Nur verhältnißmäßig wenige Einwohner nahmen an dem Ausfluge nach Willow Springs theil, wo Herr Wenter als Präsident der Abwasserbehörde die Zeremonie besorgte. Anders an jenem letzten 4. Juli „vor der Gründung der Stadt". Das ganze Dorf war auf den Beinen. In zwei Festzügen — der eine zu Lande und der andere zu Wasser — begab man sich nach Bridgeport. Die Fest-Flotille bestand aus dem einen Dampfer „Chicago", der zur Zeit hier seinen Ankerplatz hatte, und aus den Schooners „Sea Sergent" und „Blewellyn", die von Pferden flußaufwärts getaut wurden. Auf dem Festplatze wurde dann von Richter Smith die Unabhängigkeits-Erklärung verlesen, welche damals erst 60 Jahre alt war und die man zu jener Zeit für mehr als eine blaße „Aneinanderreihung von schillernden Gemeinplätzen" hielt. Die Festrede hielt der Dr. W. B. Egan, der sich darin zu der kühnen Behauptung verstieg, daß Chicago dermaleinst zu einer bedeutenden Handelsstadt heranwachsen würde.

Aber mit der Arbeit an dem Kanal konnte vorerst doch noch nicht begonnen werden. Das wurde erst möglich, nachdem die Staatsbehörden im Jahre 1837 für den Bau eine weitere Anleihe von $300,000 aufgenommen hatten, und nachdem die Kanalkommissäre weitere Ländereien losgeschlagen hatten. Die so beschafften Mittel reichten bis über's Jahr 1839 hinaus, dann mußten die Kanalkommissäre sich mit der Ausstellung von Zahlungs-Anweisungen weiter helfen. Diese Anweisungen hat der Staat nachher natürlich einlösen müssen. Achtzehn Jahre hat ihn das genommen, und man munkelte zur Zeit, daß sehr viele von den Zetteln wieder und wieder zur Zahlung präsentirt worden seien. Im Jahre 1842 hatte der Kanalbau $5,000,000 verschlungen, und es ließ sich nun im Westen absolut kein Geld mehr für den Zweck auftreiben. Die Kommissäre Michael Ryan York und nach Boston geschickt, um dort einen größeren Pump anzulegen, fanden aber daselbst nicht das erhoffte Entgegenkommen. So reisten die Beiden denn nach Europa. In London und in Paris hatten sie mehr Glück. Ein Konsortium von Finanzleuten schickte einen Sachverständigen nach Chicago. Nachdem dieses einen günstigen Bericht abgestattet, aber empfohlen hatte, daß dem Kanalbett für den Rest der Strecke nur die vollkommen ausreichende Tiefe von sechs Fuß gegeben werden sollte, statt der bis dahin eingehaltenen sechs Fuß, wurden die verlangten $1,600,000 vorgestreckt. Inzwischen hatte die Arbeit an dem Kanal geruht, und die Chicagoer stritten darüber herum, ob sie sich nicht vom Staate Illinois lossagen und auf Grund einer alten Vermessungs-Urkunde die Angliederung an Wisconsin verlangen sollten. Der lange John Wentworth, welcher Cook County und Umgegend damals im Kongreß vertrat, redete seinen Konstituenten im Jahre 1846 die Sezessions-Gelüste endgiltig aus, und dann wurde die Fortsetzung des Kanalbaues wieder aufgenommen. Eine verheerende Seuche, die im Sommer desselben Jahres unter den Kanalarbeitern wüthete, ließ die Arbeit zunächst nur wenig fortschreiten. Im Jahre 1847 verursachte ein Streik der Arbeiter weiteren Aufenthalt, aber im Frühjahr 1848 wurde der Kanal doch endlich fertig. Von dem Raddampfer „Rassiter" geleitet, traf Anfangs April das Kanalboot „General Fry" in Chicago ein. Damit war die Schiffahrt auf dem neuen Wasserweg offiziell eröffnet, und Mayor Woodworth konnte an den in der Schleuse verankerten Prahmen eine schwungvolle Begrüßungs-Ansprache halten. Am 29. April kam die erste Schiffsladung Fracht in Chicago an — es war Zucker aus New Orleans. Wie bedeutend der Verkehr auf dem Kanal sich sofort gestaltete, erhellt aus der Thatsache, daß in der ersten Saison in Chicago $52,000 und in La Salle $35,000 an Kanalzöllen vereinnahmt wurden. Auch erzielte die Kanal-Kommission im Verlaufe des Sommers durch Veräußerung von Kanal-Ländereien eine Einnahme von $400,000. Es gab nun „Geld wie Heu" in Chicago, und man schwamm in Seligkeit ob der plötzlich angebrochenen „guten Zeiten". — Das in Europa aufgenommene Darlehen konnte schon nach wenigen Jahren zurückgezahlt werden.

Man wird nach der Aufzählung dieser Thatsachen vielleicht etwas wohlwollender über Bridgeport und den alten Graben urtheilen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office.

Burlington-Linie.

Chicago & Alton—Union Passenger Station.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



MONON ROUTE—Dearborn Station.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Nickel Plate.—Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Baltimore & Ohio.

Cronjes Eigensinn.

Ueber Cronjes Mißgeschick bringt die „Frankf. Ztg." folgende Angaben von einem deutschen Mitkämpfer seines Heeres:

Im Vertrauen auf seine uneinnehmbare Stellung bei Magersfontein überließ sich Cronje vollkommener Sorglosigkeit und mißachtete alle Rathschläge seiner europäischen Offiziere. Besonders häufig waren die Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und seinem Kommandanten der Artillerie, Major Albrecht, welcher beständig auf die Gefahr einer Umgehung hinwies. Zwei Tage vor der Katastrophe meldeten die Boerenwachen, daß sich große Kavallerie-Massen der Engländer ostwärts in den Freistaat bewegten. Cronje glaubte jedoch noch immer nicht an eine Umgehung, sondern höchstens an einen verzweifelten Einbruch in Freistaater Gebiet. Als ihm aber am nächsten Tage gemeldet wurde, daß die Engländer nun doch auf Kimberley losmarschirten und ihn zu umzingeln drohten, schien er mit einem Mal gänzlich den Kopf zu verlieren und gab Befehl, das Lager abzubrechen. Jetzt zeigte es sich, daß dasselbe durch den Monate langen Aufenthalt dermaßen angewachsen war, daß das vorhandene Zugmaterial nicht mehr zur Fortschaffung genügte. Entgegen den Rathschlägen seiner Offiziere befahl nun Cronje je zwei Wagen zusammenzukoppeln und von einfacher Bespannung ziehen zu lassen. So schob denn nun der Zug im Schneckentempo ab. Aber bald trat das Unvermeidliche ein: Die überanstrengten Thiere stürzten ermattet nieder und 76 Wagen mußten im Stiche gelassen werden.

Schlimmer als dies war der Verlust an Zeit, denn schon zeigten sich Frenchs Reiter im Rücken der Boeren und zwangen sie zu dem unfreiwilligen Halt bei Paardeberg. Hier beging Cronje einen neuen taktischen Fehler, indem er sich im Flußbett niederließ, statt die umliegenden Höhen zu besetzen. Seine Absicht war es, möglichst nahe dem Wasser zu bleiben; auch hielt er die Deckung an den steilen Uferböschungen für absolut sicher und rechnete auf Entsatz durch General Botha, welcher bis in seine Nähe bei Koodoesrand herangezogen war. Noch waren die Engländer in geringer Stärke und noch wäre es möglich gewesen, die umliegenden Höhen zu befestigen, aber Cronje steifte sich so dagegen, daß es zwischen ihm und einem großen Theile seiner Kommandanten zum offenen Bruch kam, infolge dessen diese ihn verließen und mit 3000 Mann unter dem Schutze eines furchtbaren nächtlichen Gewitters durch die englischen Reihen brachen, um sich mit Botha zu vereinigen.

Aber auch hierdurch war Cronjes Trotz noch nicht gebrochen. Der Aufenthalt am Fluß wurde allmählich so entsetzlich, daß die Boeren sich zu jedem Verzweiflungsschritt bereit erklärten, nur um ihren Pesthöhlen entfliehen und den nagenden Hunger stillen zu können. Und so verlangten sie gebieterisch Sturm auf eines der englischen Lager. Aber wieder weigerte sich Cronje. Da erklärten ihm seine Getreuen zum letzten Male, Sturm oder Ergebung — und wieder lautete Cronjes Antwort in eiserner Härte: Keines von Beiden! Da brach auch die letzte Fessel, das Gefühl der patriarchalischen Unterordnung, welches bei den Boerenheeren so oft die Stelle der Disziplin ersetzen muß, und wie auf ein gemeinsames Kommando flogen überall die Fetzen in die Luft, welche die weiße Fahne darstellen sollten. Das englische Feuer verstummte sofort, und unter dem Eindruck der plötzlich eingetretenen Todtenstille leitete sich jener tragische Akt ein, den die Geschichte als einen der inhaltsschwersten des ganzen Krieges zu verzeichnen haben wird.

„Knöpfe".

Die Wandlungen der Volksgunst, deren sich die an dem gegenwärtigen Kriege in Südafrika betheiligten Offiziere in England erfreuen, spiegeln sich in dem Verkauf der „patriotischen Knöpfe", auf denen die Bilder der beliebten Generäle und Offiziere zu sehen sind. Eine einzige Firma hat bisher nicht weniger als zehn Millionen von diesen verkauft. Bezeichnend sind folgende näheren Angaben eines Vertreters dieser Firma: Oberst Baden-Powell „ging" zuerst nur wenig, aber im Laufe der Zeit ist er der bei weitem beliebteste von den Kämpfern in Südafrika geworden, die Nachfrage nach seinem Knopf wächst noch von Tag zu Tag. Bis jetzt sind nicht weniger als vier Millionen Baden-Powell-Knöpfe in den Handel gelangt. Zu Beginn des Feldzugs war die Nachfrage nach Sir George White sehr groß, sie hat sich auch ziemlich stetig erhalten, sodaß im Ganzen eine Million Knöpfe auf sein Konto kommt. Als General Buller zum Heere abging, war eine große Nachfrage nach seinen Knöpfen; daß 144,000 in einer einzigen Woche verkauft wurden, zeigt die große Beliebtheit, deren er sich damals erfreute. Dann kam die unglückliche Schlacht bei Colenso, an die sich sein tiefer Fall in der Volksgunst anschloß; dem entsprechend hörte der Verkauf der Buller-Knöpfe fast ganz auf. Nach dem Entsatz von Ladysmith jedoch stieg seine Beliebtheit wieder, und jetzt tragen über eine Million Knöpfe mit seinem Bilde. Ebenso gut ging anfangs Lord Methuen, zuerst konnte die Nachfrage gar nicht gedeckt werden, aber Magersfontein wirkte sehr störend, und er hat sich von jenem Schlage noch nicht wieder erholt. Sir Charles Warren und General Gatacre hatten einst jeder eine halbe Million, aber Stormberg und Spionskop ließen die Nachfrage zu einem plötzlichen Stillstand kommen. Als Lord Roberts und Lord Kitchener nach dem Kap aufbrachen, war der ganze Vorrath „Bobs"-Knöpfe, einige tausend Gros, in drei Tagen erschöpft, und jetzt theilen sie beide anderthalb Millionen untereinander. Solche Andenken sind nicht nur in alle Theile des Königreichs gedrungen, sondern auf dringende Kabelaufträge hin sind auch eine Million nach Australien, zum Kap, zu den Falklandsinseln und nach Singapore geschickt worden.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 4. Juni 1900.

Daß bei den Wahlen in den Ver. Staaten die größte Korruption herrscht und nicht der Volkswille, sondern das Geld sie entscheidet, ist eines der Dogmen, dem man in unzähligen Varianten tagtäglich in den hiesigen Zeitungen begegnet. Und doch versteht man es auch in Europa vorzüglich, das Wahlglück zu korrigiren. Von den Wahlschwindeleien in den halbwilden Balkanstaaten und in Ungarn will ich gar nicht reden, auch nicht von der in Frankreich herrschenden notorischen Wahlkorruption. Was sich aber jüngst bei den Wiener Gemeinderathswahlen ereignet hat, stellt die Wahlmethoden Tammanys noch in den Schatten, und der von Dr. Lüger und seinen christlich-sozialen Trabanten beliebten Wahlkniffe braucht sich selbst ein Badehaus-Coughlin nicht zu schämen. Auch in Wien kennt man das „Friedhofs-Votum" und die „Repeaters", außerdem aber noch einige andere Tricks, denen ich in Amerika noch nicht begegnet bin. Das Wiener Wahlsystem ist äußerst raffinirt ausgesonnen, um das Stimmrecht der großen Masse des Volkes möglichst zu beschneiden. Drei Wahlklassen, die die ganz Reichen, die Wohlsituirten und den Mittelstand umfassen, wählen je 46 Gemeinderäthe. Die vierte Klasse, die die Masse der Arbeiter umschließt, und in der die drei andern Klassen nochmals mitstimmen, wählt von den gesammten 158 Gemeinderäthen ganze 20! Stimmberechtigt ist ferner nur derjenige, der schon vier Jahre in Wien gewohnt hat. Mit diesen Beschränkungen nicht zufrieden, hatte man auch noch zur Wahlkreis-Geometrie, zum „Gerrymander", gegriffen, um die Macht der Sozialdemokratie möglichst zu paralysiren. So kam es, daß letztere, trotzdem sie über 50,000 Stimmen auf ihre Kandidaten vereinigten, nur zwei Kandidaten durchbrachten. Der Magistrat hatte eigenmächtig 1300 gestrichene Namen wieder in die Wählerliste eingetragen und es geschehen lassen, lassen, daß Tausende von Wählern doppelt geführt wurden. Bei den städtischen Arbeitern, den Straßenbahnangestellten, den Gasarbeitern u. s. w., auf die die Christlich-Sozialen sich verlassen zu können glaubten, ist der Schwindel auf die Art geübt worden, daß man sie von ihrer Wohnung und von ihrem Arbeitsplatze aus registrirte, so daß sie zweimal stimmen konnten, das auch viele von ihnen gethan haben sollen. Andere Personen sind, indem man ihre Namen deutsch, polnisch und böhmisch buchstabirte, dreimal in die Wählerlisten eingetragen worden, was sich auch in dem vielsprachigen Chicago empfehlen ließe. Ist es bei solchen Praktiken zu verwundern, daß die Christlich-Sozialen mit solcher überwältigender Mehrheit gesiegt haben, noch dazu bei der fast allgemeinen Wahlenthaltung der Liberalen in den beiden unteren Wählerklassen? Die Fortschrittspartei hat beschlossen, über diese Wahlkorruption bei der zuständigen Behörde Beschwerde zu führen und einige Wahlen, bei denen der Betrug zu offenkundig ist, zu beanstanden. Das mag einen moralischen Werth haben, einen praktischen hat es nicht, denn Dr. Lueger und seine antisemitischen Trabanten sitzen fest verschanzt im Wiener Stadthause, sie haben die überwältigende Mehrheit im Stadtrathe und schalten und walten nach Belieben. Der Liberalismus hat augenblicklich in Wien ausgespielt und wird erst wieder zu Ehren kommen, wenn die Christlich-Sozialen den Karren so tief in den Sumpf gefahren haben, daß sie ihn nicht mehr herausbringen können. Dann kommt die Enttäuschung und die Abrechnung. Zur Zeit sind es nur die Sozialdemokraten, die es allenfalls mit den Christlich-Sozialen aufnehmen können. Sie können ebenso kräftig schreien, wie fanatisirte, antisemitische Kleinbürger, nöthigenfalls noch kräftiger dreinschlagen mit ihren derben Fäusten, wenn Dr. Lueger auch ihnen gegenüber von seinem beliebten Mittel des Hinauswerfens unbotmäßiger Gemeinderäthe Gebrauch machen würde. Die liberalen Mitglieder des Gemeinderathes waren schlecht berathen, als sie vor einigen Wochen, nach Einführung der neuen Gemeinde-Ordnung, ihre Mandate niederlegten und dadurch die Neuwahlen herbeiführten. Sie haben dadurch nichts erreicht, als die Verstärkung der christlich-sozialen Mehrheit. Wären sie im Stadtrathe geblieben und hätten sie sich mit den Sozialdemokarten verständigt, so wären sie zwar auch in der Minderheit gewesen, hätten aber durch kräftige, zielbewußte Opposition ihren Gegnern viel zu schaffen machen können. Was eine entschlossene Minderheit erreichen kann, hat man ja im österreichischen Reichsrathe und im deutschen Reichstage gesehen.

Es sind überhaupt merkwürdige Zustände, die in Oesterreich herrschen, ganz abgesehen von dem Sprachenkampfe, der Volk und Parlament zerreißt und die Monarchie in ihren Grundfesten erschüttert. Die eigentliche Herrscherin in dem vielsprachigen Staate ist die katholische Kirche, und ihr gegenüber sind Kaiser und Minister machtlos. Das hat der Fall des Kaufmanns Israel Araten in Krakau bewiesen, dessen Tochter Michalina in ein Kloster entführt worden ist und deren Freigabe trotz aller vom Vater gethanen Schritte und ihm ertheilten Zusicherungen des Kaisers und der Minister nicht hat erreicht werden können. Der Fall hat gezeigt, daß an den Mauern des Klosters die weltliche Macht ein Ende hat. Die noch nicht 14jährige Michalina verschwand am 30. Dezember v. J. aus dem elterlichen Hause, während die Eltern in der Synagoge waren. Araten erfuhr, daß sie sich auf Zureden seines katholischen Dienstmädchens in das Kloster der Felicianerinnen begeben hatte. Aber weder ihm, noch den auf seine dringenden Vorstellungen von der Krakauer Polizeibehörde entsandten Beamten gelang es, das Mädchen herauszubekommen. Die Oberin machte allerhand Ausflüchte und erklärte dem Polizeikommissär unumwunden: „Wir werden uns bei dem Gericht bemühen, daß die Herausgabe verzögert wird, bis das Kind das Alter von 14 Jahren erreicht hat und der Taufe kein gesetzliches Hinderniß mehr im Wege stehen wird!" Michalina Araten wurde dann aus einem Kloster ins andere geschafft, und so oft der Vater auch ihren Aufenthaltsort ermittelte, verweigerten die politischen Behörden jede Unterstützung. Nur in dem Orte Kanty leistete der Bürgermeister den Beistand, auf den Araten gesetzlichen Anspruch hatte, wurde aber wegen Hausfriedensbruches verhaftet und zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt, ein Urtheil, das allerdings vom Appellationsgericht umgestoßen wurde. Da auf diesem Wege nichts zu erreichen war, trug Araten am 1. Februar dem Justizminister der Fall vor und bat ihn inständigst, ihm auf gerichtlichem Wege zu seinem Kinde zu verhelfen. Der Minister entließ ihn mit der Zusicherung: „Fahren Sie ruhig nach Hause, Ihr Kind wird Ihnen zurückgegeben werden". Der Minister beauftragte unverzüglich den Krakauer Staatsanwalt, beim dortigen Landgerichte Strafantrag wegen Entführung zu erheben und die Ausfertigung eines Auslieferungsbefehls zu erwirken. Aber die Strafkammer des Landgerichts lehnte beide Anträge ab und verweigerte Aratens Rechtsanwalt die Einsicht in die Akten. Araten wandte sich jetzt persönlich an den Minister-Präsidenten von Körber, der ihm ebenfalls die Rückkehr seiner Tochter zusicherte. Am selben Tage aber antwortete der Minister für Galizien auf Aratens Bitte zu seinen Gunsten zu interveniren, die denkwürdigen Worte: „An den Mauern des Klosters hat die weltliche Macht ein Ende!" Nachdem alle Bemühungen, auf diesem Wege Hilfe zu erlangen, gescheitert waren, suchte Araten um eine Audienz beim Kaiser nach, die ihm am 26. April gewährt wurde. Kaiser Franz Josef las die ihm überreichte Bittschrift aufmerksam durch und richtete sodann an den tiefgebeugten Vater die verheißungsvollen Worte: „Ich werde neue Weisungen geben, daß die Behörden ihre Pflicht und Schuldigkeit thun!" Thatsächlich sind diese Weisungen zwei Stunden nach der Audienz ergangen, aber die galizischen Behörden haben sie einfach ignorirt. Wie Hohn und Spott klingt es, wenn der Bezirksrichter Edmund Hartmann, als Araten ihm zur Anzeige brachte, seine Tochter sei im Kloster zu Wielowics gesehen worden, ihm den Rath ertheilte: „Gehen Sie zum Staatsanwalt, er soll seinen Antrag stellen. Unsere Sache wird es dann sein, diesen Antrag ebenso zu verwerfen, wie es in Krakau geschehen ist." Araten meldete diesen Thatbestand dem Ministerium und erhielt den Bescheid, es werde alles aufgeboten werden, ihm seine Tochter vor dem 27. Mai, an welchem Tage sie 14 Jahre werde, und damit das gesetzliche Alter erreiche, um eigenmächtig ihre Religion zu wechseln, wiederzuzustellen. Dabei ist es geblieben. Der 27. Mai ist gekommen und gegangen, Michalina Araten befindet sich immer noch im Kloster, und das Kind ist seinen Eltern für immer verloren, da das Vormundschaftsgericht dem Juden Araten die väterliche Gewalt über die Christin, seine Tochter, absprechen wird, sollte diese nach vollzogenem Religionswechsel das Kloster verlassen. Nichts aber beweist den Niedergang Oesterreichs durch den Nationalitäten- und Religionshader mehr, als dieses Schwinden des Rechtsbewußtseins, diese Pflichtversäumniß selbst bei den Gerichten.

* * *

Mit großer Spannung und ernster Besorgniß sehen die deutschen Fabrikanten und Exporteure der Antwort Englands und der Ver. Staaten auf das Fleischbeschaugesetz, das ausländische Fleischwaaren theils ganz aus Deutschland ausschließt, theils ihnen die Einfuhr ungemein erschwert, entgegen. Es ist bekannt, daß der englische und der amerikanische Botschafter gegen das Gesetz vorstellig geworden sind, und es ist daher noch nicht abzusehen, was der Bundesrath in der Angelegenheit thun wird. Zwar befürchtet man noch keinen Zollkrieg mit den beiden Ländern, aber man fühlt doch unbehaglich. Der Antrag Baileys im Repräsentantenhause, der den Präsidenten zu Repressalien gegen Deutschland ermächtigt, nimmt man nicht ernst, auch nicht seitens der hiesigen Vertreter der Ver. Staaten. Generalkonsul Mason erklärte mir gegenüber, Baileys Bill für „Buncombe" sei nur auf die kommende Präsidentenwahl berechnet. Und Botschafter White antwortete auf die Frage, ob jetzt der Zollkrieg zwischen Deutschland und Amerika ausbrechen werde, mit einer wegwerfenden Handbewegung und dem einzigen Worte: Nonsense! Wenn wir durch den Telegraphen recht berichtet sind, geht Bailey von ganz falschen Prämissen aus. Laut der Depesche beauftragt seine Bill den Präsidenten, sobald er erfährt, daß in Deutschland das Gesetz, welches Prohibitiv-Zölle auf amerikanische Fleischprodukte legt, entgiltig angenommen ist, eine Proklamation zu erlassen, die den Tag festsetzt, von dem ab alle in Deutschland erzeugten und fabrizirten Waaren, die zum Verbrauche über Häfen der Ver. Staaten eingeführt werden, um 10 Prozent höhere Zölle als die bisherigen zahlen sollen. Einstweilen ist die Frage der Zölle in Deutschland noch nicht akut geworden, Baileys Bill ist also verfrüht. Ein Gesetz, das Prohibitiv-Zölle auf amerikanisches Fleisch legt, ist bisher weder eingebracht noch angenommen worden. Das Fleischbeschau-Gesetz macht allerdings die Einfuhr sehr erschwerende Vorschriften, erhöht die Zölle aber nicht. Augenblicklich ist noch der stillschweigend auf das Deutsche Reich ausgedehnte preußisch-amerikanische Meistbegünstigungs-Vertrag von 1829 in Giltigkeit, ein Zollaufschlag auf deutsche Waaren ist also ausgeschlossen. Das weiß man in Amerika ebenso gut wie hier. Immerhin zeigt Baileys Bill, wie drüben der Wind weht, und daher die uneasyness in den an der Ausfuhr nach den Ver. Staaten interessirten Kreisen.

Noch ist das Fleischbeschau-Gesetz nicht vom Bundesrathe genehmigt, und schon holen die Agrarier zu einem neuen Schlage gegen die Fleischversorgung der städtischen Bevölkerung aus. Diesmal richtet sich ihr Angriff gegen die städtischen Schlachthöfe. Letztere sind ihnen schon längst ein Dorn im Auge, weil die, durch dieselben ermöglichte Großmetzgerei einen stetigen Markt für ausländisches Vieh und Fleisch schafft. Also müssen die Schlachthöfe fort, oder ihr Betrieb muß wenigstens sehr eingeschränkt werden. Um aber einen Vorwand für ihr Vorgehen zu haben, behaupten die agrarischen Blätter, daß von den Schlachthöfen Unmassen von Ansteckungsstoffen ungehindert auf weiteste Entfernungen im Lande verbreitet würden, daß die Viehseuchen in Deutschland nicht ausgetilgt werden könnten, solange Dünger, Mageninhalt und Blut ohne jede Kontrolle von den Schlachthöfen entfernt werden könnten. Also auf zum Kampfe gegen diese Seuchenherde! Erst wegen der Seuchengefahr möglichste Absperrung der Grenzen gegen lebendes Vieh, dann Erschwerung der Einfuhr von Fleisch und Fleischprodukten, schließlich Vernichtung der Märkte für ausländisches Vieh. Es lebe die Fleischvertheuerung, wenn dadurch auch die Unzufriedenheit im Lande vermehrt wird, und den Umsturzparteien immer neue Rekruten zugeführt werden. Ob denn die Minister von Miquel und Graf Posadowsky-Wehner garnicht sehen, oder nicht sehen wollen, wohin ihre Nachgiebigkeit gegen die Agrarier und Raubzöllner führt?

F. E. Osthaus.

— Schneller Erfolg. — Freundin: „Ich sehe, Du hast Dir das Buch gekauft: „Die Kunst in sechs Wochen Braut zu werden," versprichst Du Dir davon Erfolg?" — „Der ist schon da.... gleich der Buchhändler, bei dem ich's erstanden habe, hat mir eine Liebeserklärung gemacht!"

— Naive Frage. — Vater (aus der Zeitung vorlesend): In Begleitung des Fürsten befanden sich der Flügeladjutant Major von Cerisini, der dienstthuende Kammerherr, Geh. Hofrath von Bordighera und der Leibarzt, Medizinalrath Dr. von Witzbold. — Fritzchen (einfallend): Ja, Papa, hat denn der Fürst gegenwärtig auch Leibweh?